

# Kirche im Dialog – ein partizipativer Prozess zur Diskussion der wichtigsten Themen und Handlungsfelder des kirchlichen Lebens im Rahmen der Revision neue Kirchenordnung

## Schlussbericht der Prozessbegleitung

Beteiligte .....	2
Vorprozess .....	4
E-Grossgruppenkonferenz vom 27. Februar 2021 .....	5
E-Ergebniskonferenz vom 20. Mai 2021 .....	8
Fazit .....	9

Der vorliegende Bericht nimmt keine inhaltlichen Wertungen vor. Er fasst die wichtigsten Schritte des partizipativen Prozesses zusammen. Der Berichtersteller verbürgt, dass die dokumentierten Ergebnisse unverfälscht in den Bericht aufgenommen wurden.



Beilagen:  
Anhang 1: Protokoll der E-Grossgruppenkonferenz vom  
27. Februar 2021  
Anhang 2: Protokoll der E-Ergebniskonferenz vom  
20. Mai 2021  
Anhang 3: Kirche im Dialog - Schwerpunktthemen

## Beteiligte

### Projektgruppe:

Die Projektgruppe war verantwortlich für die Kommunikation nach innen und nach aussen. Sie bereitete mit Unterstützung von frischer wind die Thesen vor.

### Mitglieder der Projektgruppe

- Dr. Lilian Bachmann, Synodalratspräsidentin
- Pfr. Ulf Becker, Synodalrat, Departement Theologie und Gemeinden
- Dr. Urs Achermann, Geschäftsstellenleiter
- Isabel Racheter, Fachbereichsverantwortliche Administration
- Michi Zimmermann, Fachbereichsverantwortlicher Kommunikation

### Prozessbegleitung:

frischer wind wurde beauftragt, einen Prozess zu konzipieren, in welchem eine möglichst heterogene Teilnehmerschaft offen den Dialog über die Funktionen der Kirche führt. Diese Themen, welche beschäftigen, sollen in die künftige Kirchenordnung einfließen.

### Spurgruppe:

Die Spurgruppe hatte die Aufgabe, den Dialogprozess inhaltlich vorzuspüren. Die Spurgruppe hat in drei Sitzungen insgesamt sechs Schlüsselthemen erarbeitet, welche danach durch die Projektgruppe mit Unterstützung von frischer wind für die Grossgruppenkonferenz aufbereitet wurden.

### Mitglieder der Spurgruppe

- Heinz Kernwein, Sozialdiakon, TKG Stadt Luzern
- Nsamba Kula, Sozialdiakonin, TKG Emmen-Rothenburg
- Marlene Odermatt, Präsidentin KG Luzern
- Irmgard Rohner Wüthrich, Kirchenvorstand, KG Escholzmatt
- Martin Schelker, Präsident KG Horw
- Daniel Schlup, Synodaler, KG Meggen-Adligenswil-Udligenswil
- Esther Schöpfer, Katechetin und Synodale, KG Escholzmatt
- David Van Welden, Pfarrer und Synodaler, KG Dagmersellen
- Peter Willi, Pfarrer, TKG Kriens

### Mit dabei an den Sitzungen waren auch:

- Die ganze Projektgruppe
- Dr. Ruth Burgherr, Synodepräsidentin
- Peter Möri, ehemaliger Synodalsekretär
- Paul Krummenacher

### Echogruppe:

Zur Vorbereitung der Grossgruppenkonferenzen wurde eine Echogruppe eingesetzt. Die Echogruppe kam zweimal vor der E-Grossgruppenkonferenz und einmal vor der E-Ergebniskonferenz zusammen. Sie gab Feedback zum Einladungsprozedere, zu den Inhalten und zum Ablauf der Konferenz. Die Echogruppe wurde bewusst divers zusammengesetzt, Menschen aus der Kirche, der Wirtschaft, der Politik, der Bildung, der Kultur, dem Sport und der Zivilgesellschaft.

### Mitglieder der Echogruppe

- Renata Asal-Steger, Luzern, Synodalratspräsidentin der Röm.-kath. Landeskirche
- Peter Bigler, Wolhusen, ehemaliger Gemeindepräsident und Unternehmer
- Marina Etienne-Turchi, Luzern, Dr. med. FMH Gynäkologie und Geburtshilfe
- Ylfete Fanaj, Luzern, Kantonsratspräsidentin
- Beni Manig, Horw, Vikar
- Silvia Olbrich, Luzern, Pfarrerin Weinbergli
- Simon Racheter, Luzern, Wirtschaftsstudent
- Kurt Sidler, Ebikon, Präsident des Verwaltungsrates der Raiffeisenbank Luzern

### Teilnehmende der Grossgruppenkonferenz:

Die Projektgruppe strebte mit Unterstützung der Echogruppe an, eine möglichst diverse Teilnehmerschaft zusammenzubringen. Insbesondere mit der persönlichen Kontaktpflege durch die Projektgruppe und die Echogruppe sowie einer sehr guten kommunikativen Unterstützung durch Michi Zimmermann, gelang dies in einem bemerkenswerten Ausmass.

Bemerkenswert war die Anzahl: gegen 200 Teilnehmende nahmen an der E-Grossgruppenkonferenz teil und immer noch gegen 120 Teilnehmende an der E-Ergebniskonferenz.

Bemerkenswert war aber auch die Zusammensetzung: Alle Altersgruppen waren vertreten, die verschiedensten Gesellschaftsbereiche und mehr als ein Viertel waren Angehörige einer anderen Konfession (vgl. Anhang 1 und Anhang 2: die Zusammensetzung der Teilnehmerschaft gemäss Zoom-Umfrage). Dass an der Grossgruppenkonferenz rund 11 Prozent oder ca. 20 Teilnehmende unter 29 Jahre alt waren, basierte auf dem Konzept, dass auch diese Altersgruppe proaktiv angesprochen und eingebunden wurde. So gestalteten Lilian Bachmann und Michi Zimmermann zusammen mit Pfarrpersonen sowie Jugendarbeitenden den Konfirmationsunterricht zum Thema – welche Funktionen die Kirche hat.

## Vorprozess

Gestartet hat der Ausarbeitungsprozess im Januar 2020 mit dem Wirken einer internen Spurgruppe, zusammengesetzt aus kirchlichen Vertreterinnen und Vertretern, welche insgesamt sechs zu diskutierende Themenfelder im Hinblick auf die GGK ausgearbeitet haben.

frischer wind wurde beauftragt, auf dieser Basis einen partizipativen Prozess zu konzipieren und zu moderieren. Mittels den erprobten Methoden der Grossgruppenmoderation soll ein möglichst breites Spektrum an Anspruchsgruppen in einem intensiven Dialog Empfehlungen abgeben, welche Themen und Herausforderungen in die Kirchenordnung aufgenommen werden sollen, damit eine gemeinsame Basis, ein gemeinsames Verständnis davon entsteht, wofür Kirche steht, wie sie sich engagiert, welche Räume und Unterstützung, welche Andockstellen sie für Suchende, für Engagierte zur Verfügung hält und so dafür sorgt, dass die christliche Haltung und der Glaube attraktiv ist, für alle die sich punktuell oder permanent engagieren wollen.

Auf der Basis der Vorarbeiten der Spurgruppe und der Echogruppe sind die folgenden Themen/Fragen in die Grossgruppenkonferenz getragen worden:





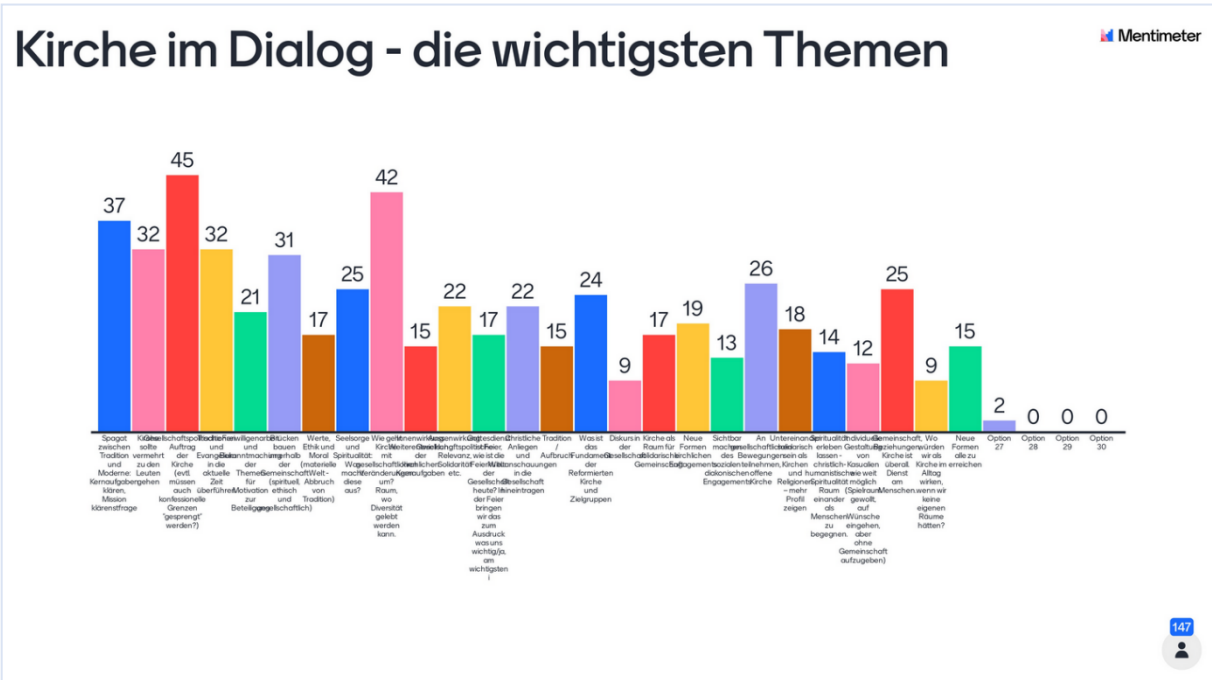
# E-Grossgruppenkonferenz vom 27. Februar 2021

Gegen 200 Teilnehmende haben an der eintägigen elektronischen «E-Konferenz» via Zoom in immer wieder wechselnder Zusammensetzung diskutiert, was aus ihrer Sicht relevante Themen für die Kirche der Zukunft sind. Die E-Grossgruppenkonferenz fand am Samstag, 27. Februar 2021, von 9.00 bis 15.45 Uhr mit Mittagspause statt.

Am Morgen gab es eine Einleitung und danach wurden die Teilnehmenden zufällig in 6er Breakout-Räume zugeteilt. In drei Schritten mit den folgenden ergebnisoffenen Fragen haben sich die Teilnehmenden auf einige Schlüsselthemen geeinigt. Dabei erfasste mindestens ein Gruppenmitglied den Gesprächsinhalt online via Google Doc. Dies um die Ergebnisse zu sichern:

- Erste Runde (ca. 25 Minuten): Welche Fragen finden wir wichtig? Welche fehlen uns? Welche Themen scheinen uns für das kirchliche Zusammenleben besonders wichtig?**
- Zweite Runde (ca. 25 Minuten): Gastgeber/Gastgeberin erklären Sie bitte den neu dazugekommen, was in der vorherigen Diskussionsrunde besonders wichtig war und lassen Sie dann alle anderen ergänzen: Was war in ihren Gruppen wichtig? Schreiben sie oben alles hinzu.**
- Dritte Runde (ca. 25 Minuten): Vernetzen Sie bitte noch einmal die Ideen aus allen Gruppen. Wichtig: Alles was geschrieben wurde bleibt vorhanden. Bitte wählen Sie aber zwei Themen aus, von welchen Sie denken, dass diese für das kirchliche Leben in Zukunft besonders wichtig sind.**

Alle rund 30 Gruppen haben je zwei Themen herausgehoben. Diese sind vom Team im Hintergrund geclustert worden. So konnten die Teilnehmenden via Mentimeter darüber abstimmen, welche Themen sie für die vertiefte Diskussion am Nachmittag priorisieren. Folgendes Bild hat sich dabei ergeben:



(Legende auf der folgenden Seite)

Legende von links nach rechts

Spagat zwischen Tradition und Moderne: Kerr

Kirche sollte vermehrt zu den Leuten gehen

Gesellschaftspolitische Auftrag der Kirche (ev

Traditionen und Evangelium in die aktuelle Zei

Freiwilligenarbeit und Bekanntmachung der TI

Brücken bauen innerhalb der Gemeinschaft (s

Werte, Ethik und Moral (materielle Welt - Abbr

Seelsorge und Spiritualität: Was macht diese c

Wie geht Kirche mit gesellschaftlichen Veränd

Innenwirkung: Weiterentwicklung der kirchlich

Aussenwirkung: Gesellschaftspolitische Relev

Gottesdienst ist Feier, wie ist die Feierkultur de

Christliche Anliegen und Weltanschauungen in

Tradition / Aufbruch

Was ist das Fundament der Reformierten Kirchl

Diskurs in der Gesellschaft

Kirche als Raum für solidarische Gemeinschaft

Neue Formen kirchlichen Engagements

Sichtbar machen des sozialen diakonischen Ei

An gesellschaftlichen Bewegungen teilnehme

Untereinander solidarisch sein als Kirchen und

Spiritualität erleben lassen - christlich- humani

Individuelle Gestaltung von Kasualien wie weit

Gemeinschaft, Beziehungen, Kirche ist überall.

Wo würden wir als Kirche im Alltag wirken, wen

Neue Formen alle zu erreichen

## Vertiefung der wichtigsten Themen

Die priorisierten Themen wurden danach für die Vertiefung am Nachmittag freigegeben. Die Teilnehmenden konnten frei wählen, in welchem Thema sie sich vertieft einbringen wollten. Sie hatten anschliessend die Möglichkeit, weitere Themen zu besuchen und zu kommentieren.

Die Thementitel im Original, wie sie den Teilnehmenden vorgelegt worden sind:

- 1 Spagat zwischen Tradition und Moderne
- 2 Kirche bei den Leuten
- 3 Gesellschaftspolitische Auftrag
- 4 Was bedeutet Evangelium in die Gegenwart übertragen?
- 5 Freiwilligenarbeit und Beteiligung
- 6 Gemeinschaft Brückenbauen
- 7 Werte Ethik Moral
- 8 Seelsorge, was macht die aus
- 9 Gesellschaftliche Veränderungen
- 10 Diversität in der Kirche
- 11 Innenwirkung Kernaufgaben
- 12 Aussenwirkung – Christliche Relevanz
- 13 Gottesdienst – Kultur
- 14 (nicht besetzt)
- 15 Fundament der Reformierten Kirche
- 16 Untereinander solidarisch sein als Kirchen und Religionen
- 17 Spiritualität erleben
- 18 (nicht besetzt)
- 19 Wächteramt – Politische Rolle

Beide Diskussionsergebnisse, die der Themenfindungsrunde vom Vormittag und die der Vertiefungsrunde, sind in den Google Doc im Anhang 1 in voller Länge dokumentiert.

Noch im Anlass wurden Rückmeldungen eingeholt. Diese waren ausserordentlich positiv, wie das Mentimeter-Protokoll im Anhang 1 zeigt. Auch auf der Website [www.reflu.ch/dialog](http://www.reflu.ch/dialog) und in weiteren Kommunikationsmitteln gaben unterschiedliche Persönlichkeiten Statements zum Dialog und warum dieser von Bedeutung ist. Die meisten Teilnehmenden waren vor der Konferenz bereits mit Namen und Funktion auf der Website aufgeschaltet, sodass weitere Teilnehmende sehen konnten, wer alles mit dabei sein wird. Die Netzwerkpfege war somit auch ein wichtiger Aspekt der Konferenz.

## E-Ergebniskonferenz vom 20. Mai 2021

Die E-Ergebniskonferenz via Zoom fand am Donnerstagabend, 20. Mai 2021, von 18.30 bis 20.45 Uhr statt. Die Diskussionsergebnisse der E-Grossgruppenkonferenz waren die Ausgangslage für die Projektgruppe, um diese zu sieben Themen und Kernaussagen zu bündeln, welche als Grundlage für den ersten Entwurf der Kirchenordnung dienen sollen.



Mit Unterstützung der Echogruppe erarbeitete die Projektgruppe den Ablauf für die E-Ergebniskonferenz. Alle rund 120 Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, zwei Themen auszuwählen, welche sie vertiefen wollten.

Die Teilnehmenden wurden den Themen ihrer Wahl zugeteilt und brachten ein letztes Mal schriftlich ein, was ihnen an ihrem Thema besonders wichtig erschien. Auch diese Diskussionsergebnisse sind eins zu eins dokumentiert (Anhang 2).

## Fazit

Aus meiner Sicht hat die Projektgruppe durch diesen Prozess eine äusserst aussagekräftige und valide Grundlage dafür erhalten, was den an der reformierten Kirche interessierten Menschen für eine künftige Kirchenordnung wichtig erscheint.

Das Ergebnis ist durch die hohe und sehr heterogene Zusammensetzung breit abgestützt. Mehr noch: Dadurch, dass in beiden E-Konferenzen die Teilnehmenden in immer wieder wechselnden Kleingruppen ihre Ansichten ausgetauscht haben, ist ein gemeinsames Verständnis davon entstanden, was für die reformierte Kirche der Zukunft wichtig ist.

Im gesamten Prozess haben mehr als 250 Persönlichkeiten mitgewirkt. In Erfahrungsjahren sind dies über 10'000 Jahre, welche mit dieser Methode eingeflossen und festgehalten worden sind. Die sieben Schwerpunktthemen bilden die Verdichtung daraus. Als Moderator und Begleiter des methodischen Prozesses bin ich gespannt, wie im nächsten Mitwirkungsschritt - der Arbeitsgruppe Redaktion – die Ergebnisse der Konferenz in die künftige Kirchenordnung einfließen. Im besten Fall liefern die erarbeiteten Schwerpunktthemen gar Anhaltspunkte für deren Gliederung.

Paul Krummenacher, frischer wind, im Juni 2021

### Beilagen:

Anhang 1: Protokoll der E-Grossgruppenkonferenz vom 27. Februar 2021

Anhang 2: Protokoll der E-Ergebniskonferenz vom 20. Mai 2021

Anhang 3: Kirche im Dialog - Schwerpunktthemen

# Anhang 1

## Kirche im Dialog – Protokoll der E-Grossgruppenkonferenz vom 27. Februar 2021

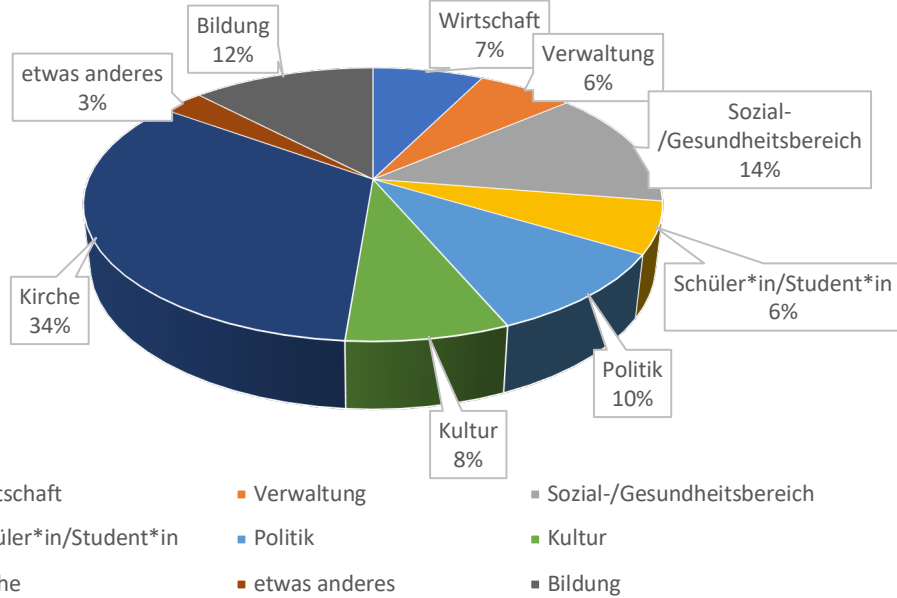
### Schriftliche Rückmeldungen

Zoom-Umfragen.....	2
Themenfindungsprotokolle .....	5
Themensammlung und Priorisierung via Mentimeter .....	40
Vertiefung der wichtigsten Themen .....	42
Mentimeter: Bitte geben Sie uns Ihr Feedback.....	70

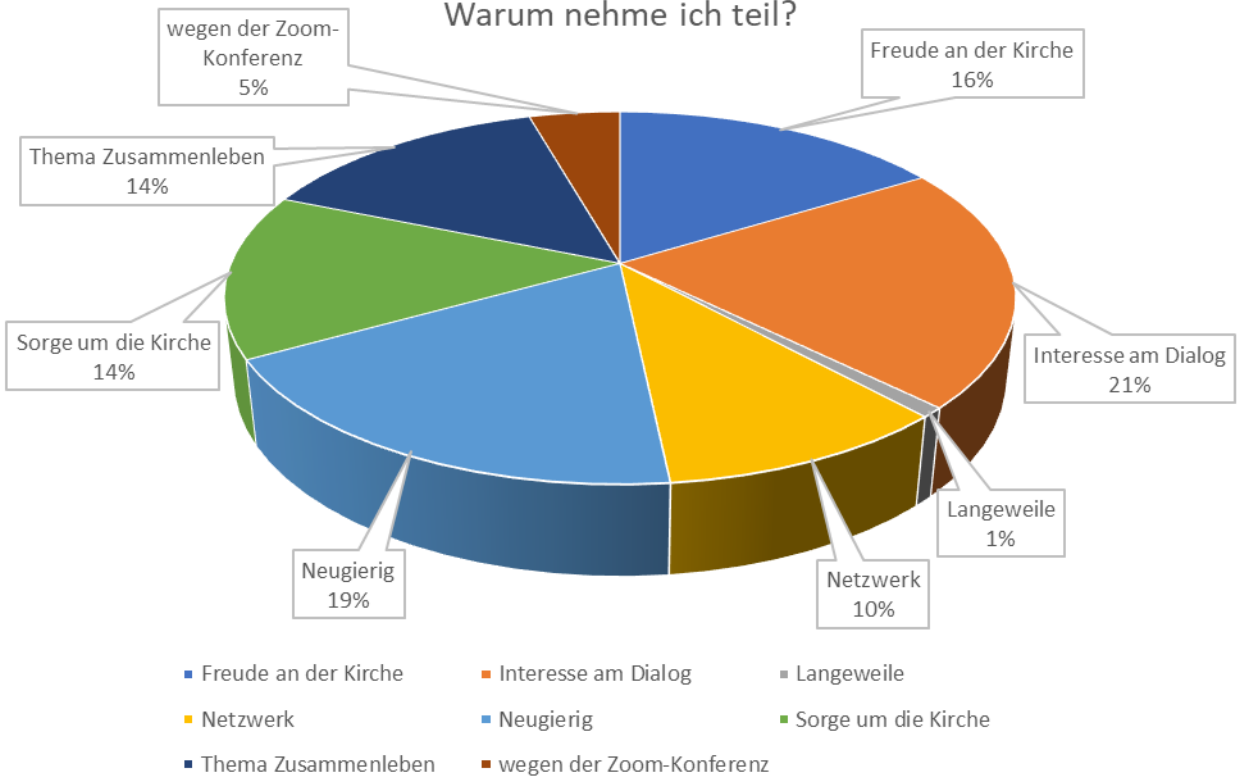
<p><b>Künftige Aufgaben der Kirche?</b> <b>Was wünsche ich mir?</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Formen: Seelsorge, Diakonie usw.</li> <li>– Rituale: Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung, Gottesdienste usw.</li> <li>– Wie und mit wem soll sich die Kirche vernetzen?</li> <li>– Wo findet Kirche statt?</li> </ul>	<p><b>Wer soll diese Aufgaben wahrnehmen?</b> <b>Mit wem?</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kernaufgaben?</li> <li>– Welche Aufgaben beibehalten oder loslassen?</li> <li>– Neue, zusätzliche Aufgaben?</li> <li>– Was macht Kirche attraktiv?</li> </ul>	<p><b>Wie soll die Kirche ihre Aufgaben wahrnehmen?</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rolle: von Pfarrpersonen, Freiwilligen, Behörden, Mitarbeitenden?</li> <li>– Kompetenzen und Funktionen?</li> <li>– Professionalität und Laientum?</li> <li>– Offenheit gegenüber allen?</li> </ul>

# Zoom-Umfrage

Welcher Gruppe rechne ich mich zu? (Mehrfachnennungen)

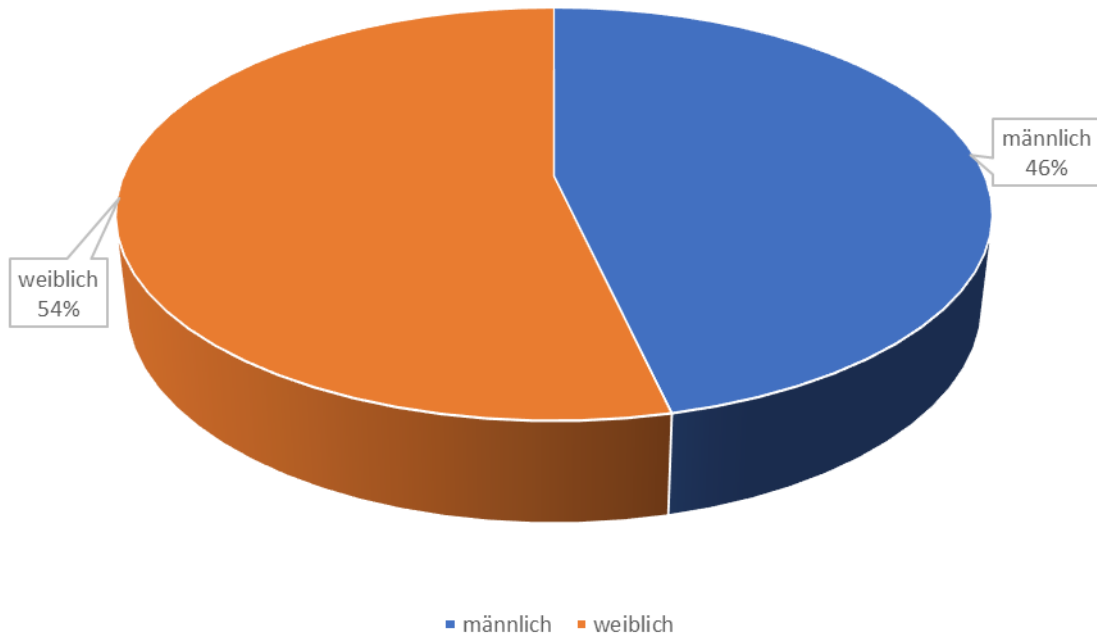


Warum nehme ich teil?

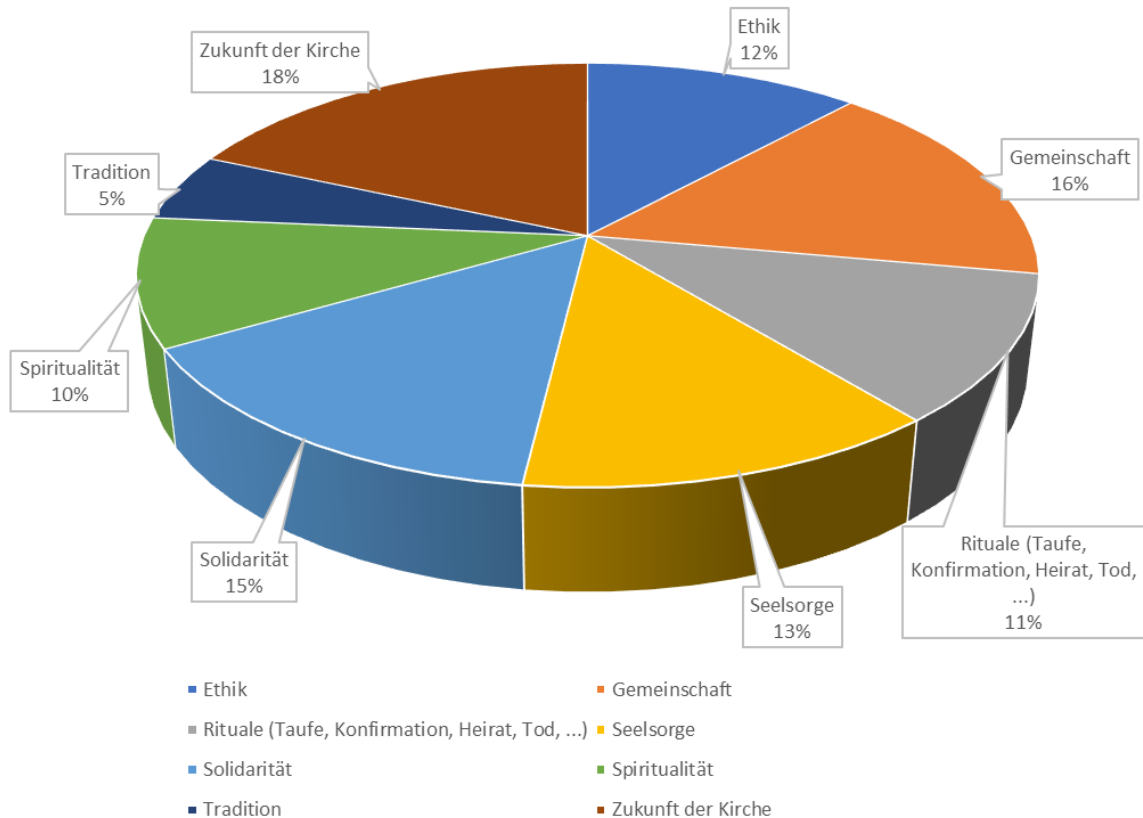




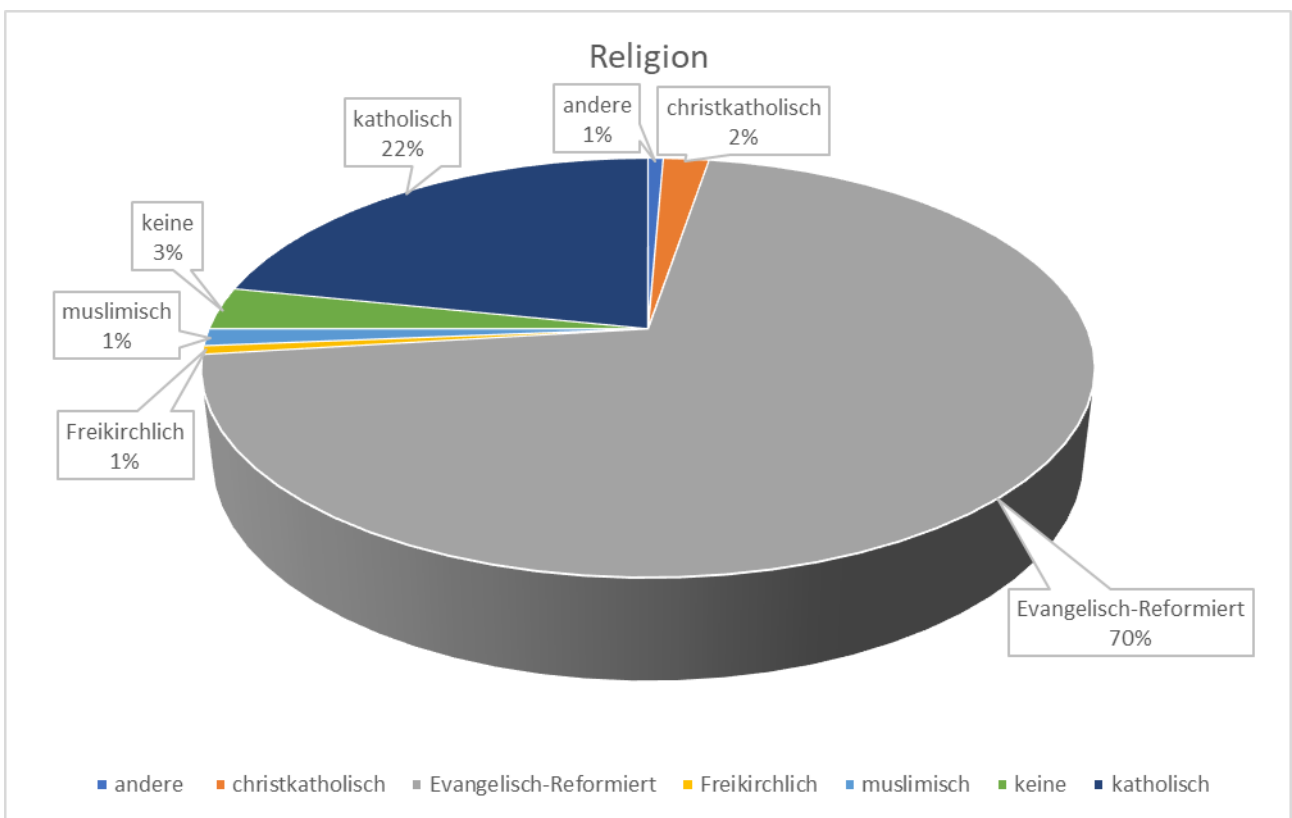
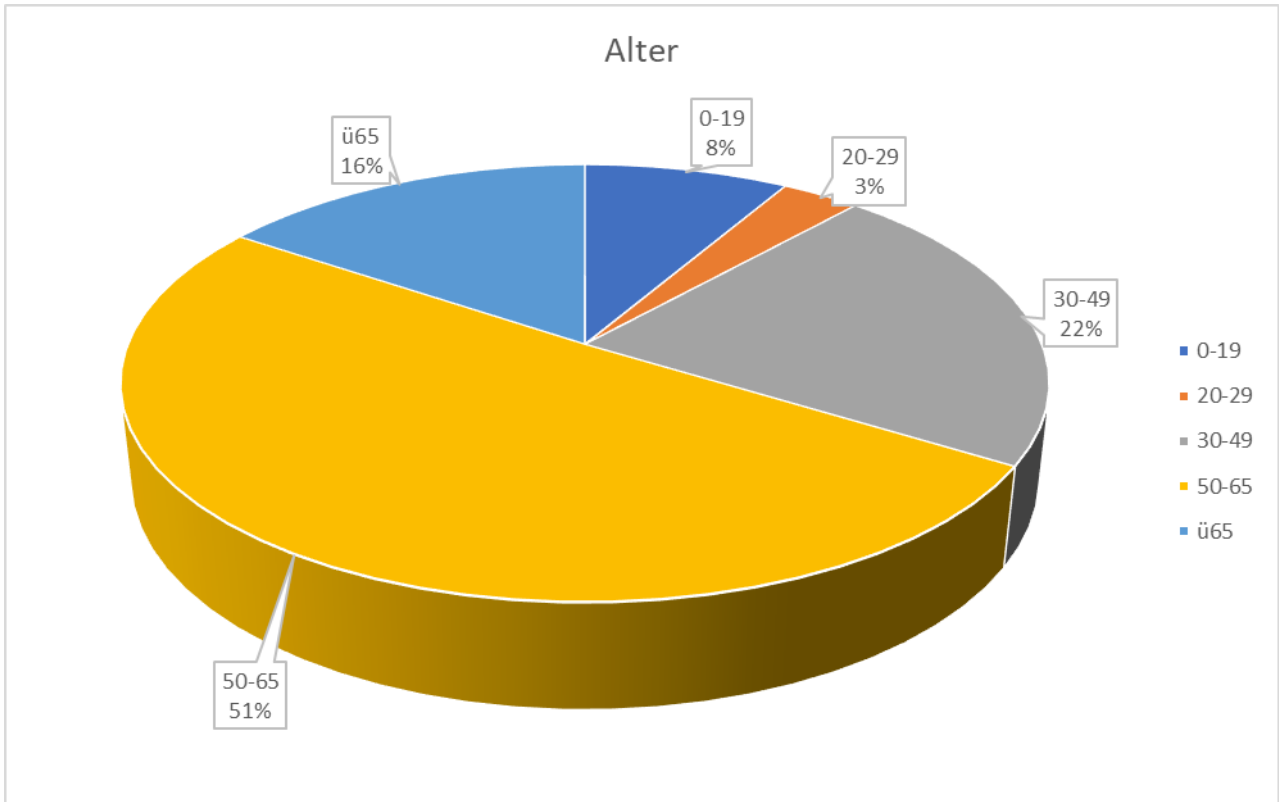
### Geschlechter



### Was ist mir wichtig







# Kirche im Dialog – Zusammenfassung der Diskussionen vom Vormittag

## Raum 1

Aufgaben der Kirche in der Gemeinde (im Gemeinwesen), Ehrenamt spielt eine grössere Rolle als in der weltlichen Gemeinde. Kirche kann daher in der Zivilgesellschaft einen grösseren Part übernehmen. Nicht nur bei der Unterstützung der sozial Schwachen, wo sie heute schon stark ist.

Kirche organisiert in der Gemeinde auch viel Soziales (Schulstart, Samichlaus usw.) > Das wird sehr positiv aufgenommen.

Zusammenarbeit mit den anderen Player\*innen der Zivilgesellschaft.  
Öffnung hin zu den Leuten.

Sonntagsschule verschwindet: Kirche für Familie/mit Familie, regelmässiges Mitmachen verschwindet, wir sind nicht mehr in der Familienagenda, weil die zeitliche Belastung für die Familie eh schon gross ist.

Kirche war früher Zwang (Eltern wollten, dass wir gehen) > hat Trotzreaktion ausgelöst > heute sehe ich es auch anders, komme wieder zurück zur Kirche

“Zwang” für Jugendliche: Kirchenbesuchszwang für Konfis z. B. ersetzen durch Events oder Mithilfe in der Gemeinde.

Familien sind eventuell nur noch bei grösseren Events (z. B. Weihnachtsgottesdienst) oder bei (weltlichen) bzw. diakonischen Aufgaben (Mittagstisch usw.) erreichbar.

Kulturelle Angebote sind in der Kirche meist niederschwelliger (z. B. günstiger) als an anderen Orten.

Aufgabengebiete:

- Liturgie
- Verkündigung und Unterricht
- Diakonie

Sonntagsgottesdienst als Aushängeschild - aber Kirche ist viel mehr. Und 15 Leute können auch einen guten Gottesdienst miteinander haben, auch wenn es nicht 100 sind.

Kommunikation: Tue Gutes und sprich davon. Eben nicht nur auf schwindende Gottesdienstbesuche aufmerksam machen

Es kommt immer auch auf die Vertreterinnen und Vertreter an wie stark sie sich gegenüber anderen öffnen und wie sie wahrgenommen werden. Fokus und Prioritäten z. B. der Pfarrerin oder des Pfarreileiters hat Einfluss auf Wahrnehmung gegen aussen.

Mut: worauf könnte Kirche verzichten?

Wie geht es mit Kirche weiter? Müssen wir Gebäude verkaufen?  
Kirchenaustritte im März, wenn die Steuererklärung reinflattert (Junge treten aus).

Mut zur Lücke: was weglassen?

Weshalb laufen uns die Leute davon?

Was ist unser Alleinstellungsmerkmal? Wo ist die Botschaft einzigartig?

Regionalisieren?

Sich auf etwas fokussieren? Schwergewicht Seelsorge – so wird Kirche wahrgenommen, weniger verzettelt

Nicht immer überall alle Angebote?

Schöne Erfahrung im ganz Kleinen, feiern usw. bei Feiern im Hospiz

Wichtig Offenheit, nicht in Schachteln denken, sich für andere Gläubige – auch aus andern Religionen – öffnen

Wertvolle ehrenamtliche Arbeit und Arbeit in Spitälern, Hospizen usw - wird das in der Öffentlichkeit genug wahrgenommen? Zu bescheidenes Auftreten?

Kirche wichtig aus Unternehmensicht, weil sie Arbeit abnimmt.

Sterben und Trauer sind wichtige Themen, die alle Menschen betreffen. Kirche hat da Kompetenzen, von denen möglichst viele profitieren können.

Im Bereich der Gebäude sollte mehr Kooperation stattfinden.

Ökumene ist wichtig. Aber man sollte auch das eigene zuerst verstehen.

Wie wird Kirche von Aussen wahrgenommen? Wie kann man Arbeit der Kirche, die gut ist, nach Aussen tragen.

Wie kommen Junge in die Kirche? Traditionen sind wichtig, vor allem an Feiertagen.

Warum versucht Kirche, alle Zielgruppen in einem Gottesdienstangebot zusammenzufassen? Radiosender bieten auch genrespezifische Angebote.

Es sollte mehr zielgruppenspezifische Angebote geben. Für Jugendliche ist Sonntag Vormittags - Gottesdienst nicht so attraktiv. Bsp. Tonhalle Orchester macht Konzerte für Jugendliche Sa Abends ab 22 Uhr, bevor junge Leute in Ausgang gehen?

Akzeptieren, dass Menschen im Alter von 25-50 Jahren vielleicht andere Prioritäten haben.

Kirche soll an Bruchstellen im Leben da sein.

1. Thema: Zielgruppenorientierte Angebote, wie  
Wie kann man Junge noch für Kirche begeistern,  
Wer sind wir als Kirche? was ist unser Kerngeschäft?

Wie kann Kirche Gemeinschaft aufbauen? Wie kann man Gemeinschaftserlebnisse schaffen, die am Erleben und weniger am Wort orientiert ist. Kirche soll nicht nur im Gebäude stattfinden, sondern auch in Natur oder im Internet. Kirche soll sich auch politisch äussern. Angebote für Kinder und Jugendliche ausserhalb des Sonntags.

## 2. Thema Öffentlichkeitsarbeit

### Raum 2 (war nicht verlinkt)

### Raum 3

Notizen: Die Aufgabe der Kirche ist ja durch die Verfassung gegeben. Wir können nicht einfach neu erfinden.

Jesus als Vorbild nehmen. Jesus wollte die Gemeinschaft. Feierte gern.

Nach Gottesdiensten jeweils Kirchenkaffee.

Wie erreichen wir die Jugendlichen? Weiter sind wir nicht gekommen.

Potential von Kirche nutzen.

Versuchen weiteren Exodus (Kirchenaustritte) zu verhindern.

Den Jugendlichen das Vertrauen aussprechen, dass sie mitentscheiden können.

Gottesdienste sind Aushängeschild. Wenn die Predigten und die Musik gut sind, kommen die Leute wieder, wenn diese verstaubt sind, spricht es nicht an.

Kernkompetenzen sind wichtig.

Mann sollte auch versuchen diverse Sachen anzubieten. Z.B. Forumsgottesdienste, Gottesdienste im Freien. Möglichkeit um sich zu treffen.

Die Kirche sollte sich mehr für die Gleichberechtigung für Mann und Frau einsetzen. Evtl. auch für den Klimaschutz.

- Austritte
- Kirche attraktiv halten
- Gemeinschaft pflegen, Möglichkeit sich treffen zu können.
- Gleichstellung von Mann und Frau
- Sachpolitik (kontradiktorisch, tolerant)

1. Thema: Seelsorge, Spiritualität & Werte (Wirtschaft und Gesellschaft)

2. Thema: Ansprechen von Jungen, Einbringen in Kirche

## Raum 4

### Notizen:

- Kirchenverfassung ist gute Grundlage
  - Volkskirche, nicht abgeschottet, grosser Horizont
- Kirche ist Beziehungsarbeit (weniger die Gottesdienste, Kasualien)
  - Das ist auch im Unterricht wichtig
  - Kirche sind alle, das muss spürbar werden für alle Mitglieder ("Ich gehöre dazu und kann - je nach Lebensphase - intensiver oder weniger intensiv mitmachen)
- Ort zum Beten, Ort für Ruhe
- Konfessionelle Identität wird weniger wichtig; Verwurzelung nimmt ab
  - Verbindliche Zusammenarbeit der Kirchen, Zusammenschluss (bestehende Kooperationen stärken, Beispiel: Gefängnis/Militär etc.), Planung zusammenführen, dafür Gefässe schaffen
  - Mitgliedschaftsmodelle überprüfen (z.B. Doppelmitgliedschaft)
  - Rat der Religionen schaffen
- Soziale Funktion der Kirche ist ein zentraler Auftrag mit Potenzial
  - Diese Arbeit muss noch bekannter gemacht werden.
  - "Verstaubt": man sieht nur, wenn man/frau näher kommt, was alles passiert
  - das heisst auch Stellung beziehen
- Früh anfangen beim "Gewinnen für die Kirche" (Familie, Jugendliche): Raum geben für die Ideen der Jugendlichen
- Früherer Umgang mit Benachteiligten als Stolperstein für die Kirchen, auch heute noch schwieriger Zugang (zB für Gehörlose)
- Spiritualität auch ausserhalb der klassischen Formen (Musik/Konzert) zulassen
- Politisches Engagement der Kirchen ist umstritten (KoVi, Kirchenasyl); wer spricht für "die" Kirche?
- Wie mit der grossen Diversität der Positionen umgehen? Wer definiert die Position der Kirche?
- Agnostiker/innen - was machen wir mit denen? Leute, die sich nicht als religiös definieren, haben die bei uns Platz? Finden wir eine Sprache, um mit ihnen zu reden.
- Kritische Auseinandersetzung mit der bunten Welt der Spiritualitäten, sind sie wirklich befreiend, oder auch autoritär /

**1. Thema:** Konfessionelle Identität wird weniger wichtig; Verwurzelung nimmt ab, das heisst: Verbindliche Zusammenarbeit der Kirchen, Zusammenschluss (bestehende Kooperationen stärken auch mit anderen Kräften ausserhalb der Kirchen), Planung zusammenführen, dafür Gefässe schaffen: Mitgliedschaftsmodelle überprüfen (z.B. Doppelmitgliedschaft); Rat der Religionen schaffen

**2. Thema:** Soziale Funktion der Kirche ist ein zentraler Auftrag mit Potenzial; diese Arbeit muss noch bekannter gemacht werden; das heisst auch Stellung beziehen und andererseits Menschen Raum geben für gesellschaftliches Engagement und ihre Bedürfnisse (Kinder/Jugendliche besonders!)

## Raum 5

Notizen:

Wohin wollen wir mit der Kirche? Sind die Aufgaben, welche wir heute tätigen, auch die Aufgaben der Zukunft? Ist eine digitale Zukunftskirche denkbar? Wie müsste dies aussehen? Wie kann man in schwierigen Zeiten - wie Corona - Gottesdienste durchführen? Sind die Formen von Heute relevant? Verkündigung und wie sehen diese auch? Welche Konsequenzen haben dies? Dialog gegen aussen - interreligiöse Dialog sollte geöffnet werden. Sollte gestärkt werden, nicht nur von der Kirche her sondern auch von der Politik. Wir haben alle eine Verantwortung. Regierung hat mit der Landeskirche eine institutionalisierte Gefässe - jedoch nur punktuell. Doch ist es hier wichtig auch andere Gefässe zu finden mit anderen Religionen - dies im Dialog.

Warum gelingt es der ref. Kirche nicht die gute Arbeit/Kernaufgaben/Kompetenzen nach aussen zu tragen. Wir schaffen es nicht weiter zu bringen.

Momentan fehlt die Gemeinschaft, vorher war die Gemeinschaft nicht so wichtig, doch in einer solchen schwierigen Zeit, ist die Gemeinschaft/Solidarität ein wichtiges Thema. Kernaufgabe ist die Gemeinschaft. Kommen den so viele Leute in die Kirche, dass wir überhaupt die Gemeinschaft leben können? Wo sollten wir ansetzen, um die Kommunikation vorwärts zu treiben und die Gemeinschaft zu leben. Es gibt ganz viele Bedürfnisse, doch werden die nicht aktiv, um die Meinungen abzuholen.

Müssen wir immer alles anbieten in der Kirche? Können wir uns nicht spezialisieren? Sogar Spezialisierungen in den Kirchgemeinden. Ressourcenorientiert Arbeiten.

Es gibt Leute, welche die Kirche langweilig finden. Hier sollten junge Leute einbezogen werden. Verschiedene Anspruchsgruppen sollten in die Gruppe eingeschlossen werden. Jedoch ist dies auch eine Herausforderung, damit alle abgeholt werden können. Wir laufen in eine Überforderung rein.

*Zweite Runde:*

*Was macht Kirche zur Kirche. Sind wir einfach eine weitere Institution? Wieso braucht es die Kirche? Was ist die Identität der Kirche? Was braucht es damit wieder mehr Leute sich in der Kirche engagieren. Es müssen Voraussetzungen geschaffen werden. Wenn wir eine Kirche für Alle sein wollen, müssen wir diese Bedürfnisse abholen. Gegen aussen kommunizieren für was wir einstehen. Schwierige Situation heute. Das Problem sehen wir in der Kommunikation, die breite Palette des Angebots. Personen wissen was die Kirche ist, aber wissen nicht was wir anbieten können. Kirche attraktiver machen und verständlicher. Jedoch wollen wir nicht in blinder Aktivismus uns hineinsteigen. Sich bewusst werden, was soll angeboten werden. Hierzu sollen die Sinus-Milieus-Studie miteinbezogen werden. Jedoch ist die lokale Verankerung sehr wichtig. Kirche soll eine verbindende Rolle sein, welche zur Gemeinschaft wird. Wir sollen wir uns fokussieren auf weniger Arbeit.*

*Ressourcenorientierte/überregionale Arbeit ist sicherlich aktuell. Doch ist die Frage, wie kann man die Zusammenarbeit stärken. Ressourcen können wir auch bei den Ehrenamtlichen finden - wir müssen diese gewinnen.*

Dritte Runde:

Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne. Wir schaffen wir Tradition zu behalten, jedoch den Sprung in die Moderne. Schaffen wir es auch, was "sterben" zu lassen.

Wie schaffen wir die Profilierung? Die ref. Kirche soll mutiger werden. Wir sollen uns zeigen. Marketing/Kommunikation wichtig. Kernaufgabe, wo findet Kirche statt? Wie kommt die Kirche zu den Leuten. Wir sollen uns nicht Profilieren, um der Profilierungswillen.

Was ist unsere Ausgangssituation heute? Die Gesellschaft hat sich gewandelt. Beziehungen sind das Allerwichtigste.

1. Kirche soll sich mehr/besser zeigen!! : Marketing und Kommunikation (nicht nur verkaufen, sondern auch Inhalt muss stimmen.)
2. Spagat zwischen Tradition und Moderne: Kernaufgaben klären, Mission klären

## Raum 6

- Gesellschaft verändert sich, Anpassungen sind nötig. Jedoch **Tradition beibehalten**.
- Kirche ist heimat (auch aus der Tradition)
- **Kirchenmusik** sollte "bewegen". "Traditionelle Kirchenmusik" sehr gut.
- **Kirchenmusik** kann aber ruhig auch mutig, populär sein. Kirche darf verschiedene Musik bieten.
- **Spiritualität und Glaube** als Wesensmerkmal der Kirche (Schwerpunkt der Kirche; jedoch schliesst dies nicht kreative Gottesdienstformen aus).
- **Diakonie** auf Augenhöhe der Theologie. Diakonie als ganz wichtiger Pfeiler.
- Kirche sollte sich stärker positionieren, **Öffentlichkeitsarbeit** wichtig
- **Partizipative Formen** als alternative oder ERgänzung zu den Gottesdiensten. Kirche als gemeinschaftliches Engagement. Nicht nur zuhören und dazusitzen. Sondern **mitmachen**.
- Akzeptanz der Kirche in der Wirtschaft
- Was muss Kirche gemeinsam (ökumenisch, interreligiös) machen, was ist Evang.-Ref. spezifisch
- Vermehrt auf **Strategie "Junge, junge Erwachsene"** setzen.
- **Gottesdienstformen überdenken**. Hier auch wieder die Sicht für **junge Erwachsene**.
- **Alleinstehende nicht vergessen**. Kirche muss zu den Leuten.
- **Stärken betonen**: Gleichstellung Mann / Frau bei den Reformierten
- Kein Rückzug auf reine Dienstleistungsfunktion für Mitglieder, **Vernetzung und Botschaft in die Gesellschaft** hinein
- Kirche muss zu den Leuten.
- Stellung zu gesellschaftspolitischen Themen beziehen. Auch als **Öffentlichkeitsarbeit**.
- **1989 europäische ökumenische Versammlung: Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung**
- Kirche für und bei den Menschen. Alle Menschen ansprechen (nicht nur eine Zielgruppe)
- **Solidarität, Menschenrecht als Auftrag der Kirche** in der heutigen Zeit. Das gesellschaftliche Umfeld bewusst mitgestalten und einen Beitrag leisten.
- Spirituelle Angebote nicht unbedingt mit Gottesdiensten verknüpft. **Gezielte Angebote für unterschiedliche Zielgruppen** schaffen. Raum zur Verfügung stellen (für Konzerte, spirituelle Angebote usw; auch als alternative zu Wortgottesdiensten).
- **Begegnungen schaffen** und diese auch öffentlichkeitswirksam publizieren (muss nicht nur über Gottesdienste sein). Immer mit Kontext (nicht nur "eventbasiert").
- **Gesellschaftspolitisches Engagement** als wichtiger Eckpfeiler. Verantwortung übernehmen. Kirche macht auch auf Probleme aufmerksam (nicht nur ein "Wohlfühlangebot"). Prophetischer Auftrag: Bewahrung der Schöpfung.
- Die kirchliche Botschaft ist / muss immer auch eine politische sein

1. Thema: **„Kirche sollte vermehrt zu den Leuten gehen“** (Was ist der kirchliche Auftrag?; Wie gestalten wir die Angebote in Zukunft aus, auch mit Blick auf die Öffentlichkeitsarbeit und mit Blick auf die jungen Erwachsenen?)
2. Thema: **Gesellschaftspolitische Auftrag der Kirche** (evt. müssen auch konfessionelle Grenzen „gesprengt“ werden?)

## Raum 7

### Notizen:

- Nähe, Begleitung
- Kasualien (Taufe, Heirat, Beerdigung) (welche Form? welcher Rahmen)
- Bescheidenheit finden und zusammen reden
- Integration in die Gesellschaft (offen für alle), alle müssen Beiträge leisten
- Tradition, Geschichte & Kultur
- Kulturelle Traditionen beibehalten
- Distanzierte Menschen wieder in das Soziale Leben wieder einfügen
- Fokus und Verständnis allen klar machen
- In Gottesdiensten miteinander reden können
- Einbezug von Kinder und Jugendlichen (zB. helfen beim Gestalten von Gottesdiensten)
- Allen eine Möglichkeit bieten zu helfen und zusammen gestalten (bräuchte Räume)
- Neben Gottesdiensten (klassisch) auch andere Formen von Partizipation
- Zuhause in der Kirche sein („Zuhause-Gefühl“ bieten)
- Überraschungen in der Reformierten Kirche bei Gottesdiensten was den Menschen näher kommt
- Menschen hängen an Gottesdiensten, gehen dann aber nicht dahin (Braucht es die Kirche dann noch?)
- Wie sieht die Zukunft aus? Soll es noch Gottesdienste geben?
- Andere Formen von Gemeinschaft finden. Spannungsfeld zwischen Tradition und Neuem
- Soll Kirchen warten, bis Leute zu einem kommen oder auf andere zugehen?
- Spiritualität und Musik. Was ist der Unterschied zwischen GD und Konzert im KKL? Welche Räume, Bedürfnisse soll Kirche bereitstellen? Welche Anregungsräume eröffnen. Kultur hat hier auch eine wichtige Dimension.
- Gemeinschaft - Stadt Land - Unterschiedliche Formen von Gemeinschaft
- Was tut die Kirche und wie wird sie von aussen wahrgenommen. Wenn ich nicht vorkomme, gehe ich auch wieder.
- Distanz zur Tradition. Schwer an Traditionen festzuhalten. Und wissen sicherzustellen.
- Offenheit gegenüber Minderheiten: Wichtig ist, dass man stellen bezieht. Man muss wahrgenommen werden. Da kann man auch Kontrast bieten. Kirchen zum Teil sehr konservativ. Wunsch Lösungen im 21. Jahrhundert anzubieten. Tradition als Grundlage, um das heutige Leben zu verstehen. Nachhaltigkeit. Wie positioniert sich Kirche. Mut haben, Stellung zu beziehen. Minderheiten sind auch im Neuen Testament und wir Mut gemacht. Mut haben, den Dialog zu führen und für Minderheiten einzustehen. Das ist auch Zeichen des Respekts gegenüber allen. Man darf auch etwas frecher sein. Reformierte sind etwas zu wenig frech.
- Politisch: muss Kirche neutral sein? Was ist unser Grundauftrag? Wo stehen wir für die Bedürfnisse ein und wie? Wichtig ist, sich an die heutige Zeit anzupassen.
- Spagat zwischen Tradition und Moderne. Literaturtipp: Gott 9.0.
- Kirche im Kleinen. Kirche verwirklichen. Wo stehen wir? Was sind unsere spirituellen Bedürfnisse und Vorstellung von Gott? Was ist unser Bild von Gott und dem letzten Geheimnis? Die Herausforderung ist dieser Spagat.



- Kernaufgaben: Politische und kirchliche Aufgaben sind durchlässig. Kirche ist nicht nur in der Kirche sondern in der Gesellschaft. Wichtig ist, dass Kirche nicht in exklusiven Räumen stattfindet, sondern überall.
- Kirche muss das verstaubte Image loswerden. Gemeinschaft kann auch gelingen, wenn sie orts- und generationsübergreifend stattfindet.
- Aufgabe der Kirche ist es sich zu vernetzen. Es liegt an der Kirche, Offenheit zu signalisieren, auf die anderen zuzugehen.

Kirche von morgen. neu aufbrechen. kommunikation besser. offene!

Wie können wir Jugendliche in der Kirche behalten? Auch ökumensich  
Zukunft von Kirche ist von junger Generation abh.: Engagement für Gemeinschaft/Gesellschaft wichtiger als Glaube

Wie erreichen wir die "passiven" Mitglieder? Kommunikation? Gemeinschaft?

Was ist zu welchem Zeitpunkt im Leben wichtig? Auf dem muss Kirche aufbauen, wo können wir da die Menschen abholen?

Image: Kommunikation. Wissen über Kirche. Wofür steht Kirche in Luzern?

Gesellschaftspolitische Positionierung und Rolle der Kirche in der Gesellschaft: Zur Erde Sorge tragen, dort die Jugendlichen abholen

Kommunikation: auch Gottesdienste! auch diese bildhafter machen. Orientierung an der Lebenswelt der Jugendlichen

1. Thema: Jugend ist unsere Zukunft. Welche Glaubensvorstellungen haben sie?  
Klimajugend! Wie kommen wir an ihre Lebenswelt heran? Soziale, ökologische Anliegen, Inklusion. Sie abholen, wo sie im Leben(slauf) stehen. Entwicklung des Glaubensbesusstseins (Gott 9.0)

2. Thema: Kommunikation: Medial, aber auch durch die Form des Gottesdienstes selber! Gottesdienst ist Feier, wie ist die Feierkultur der Gesellschaft heute? In der Feier bringen wir das zum Ausdruck was uns wichtig/ja, am wichtigsten ist!

## Raum 8

Notizen: Gute Voten von Lilian Bachmann, Ylfete Fanaj / Reto Wyss, Sprach ist entscheidend. Glocken haben angesprochen. Assoziationen so verschieden, Heimat - guter Einstieg. Gute Vernetzung mit verschiedenen Hintergründen.  
Nähe zur Kirche - Offenheit der Landeskirche - breites Einladen von verschiedensten Leuten - nicht alleine auf dem Weg.

Film zeigte deutlich, die Ambivalenz der Menschen gegenüber der Kirche. Je älter die Menschen, desto wichtiger. Aussage: gehalten sein. Sehr wichtiges Argument. Aber viele Leute sind sich nicht mehr bewusst, dass es dies noch gibt. Leute auf der Suche - suchen aber nicht bei der Kirche. Und trotzdem: Kirchenraum ist immer noch wichtig. Gemeinschaftserlebnis nicht mehr so gesucht? Bewusstsein muss in Gang gesetzt werden.  
Das wird vielleicht gesucht: innerer Dialog vs. Gemeinschaft, Dialog vs. Monolog (GD)

Persönliche Erfahrungen sind wichtig. Ressourcen kleiner - wo wird etwas bewirkt. Wir erhalten keine Chance, uns zu zeigen. Es braucht anderes als nur Problemlösung/Krisen in der Kirche - z.B. Lager für Kinder.

Gespräche: Engagement in Kirche eher komisch. Nicht mehr so gutes Image, ausser in Bereichen, die mit Kirche zu tun haben. Kirchensteuer immer wieder Thema. Argument Angebote.

Freiwilligenarbeit entlastet den Staat. Mehrwert muss mehr thematisiert werden. Vorurteile müssen abgebaut werden. Kirche/Seelsorge vs. professionelles Umfeld. Kirche arbeitet mit der Sprache, kreiert Emotionen.

Zusammenarbeit von Staat und Politik sowie und Integration. Alle Generationen ansprechen und erreichen. Die Freiwilligenarbeit ist zu fördern und viele Junge wollen sich auch engagieren.

Projekte sind beliebt.

Rückbesinnung und Tradition in die heutige Zeit transportieren - Beispiel Bewahrung der Schöpfung und nachhaltige Entwicklung. Hier sollte sich die Kirche positionieren, auch wenn es nicht immer allen passt.

Nicht immer allen bewusst, was die Kirche leistet: Sozialberatung, Gassenarbeit

Solidarität ist eine Herausforderung, weil viele denken, es geht um sich.

Beispiel Klimajugend beeindruckt aus innerster Überzeugung und Kirche kann hier die Türen öffnen.

- Für junge ist Ort Kirche nicht zentral. Inhalt zählt mehr
- Zusammenarbeit mit Kirche. Erreichbarkeit von allen Altersstufen, wie ist das möglich?
- Freiwilligenarbeit sei nicht einfach mit vielen Arbeiten die man im Leben schon hat. Wenn Engagements seien kurze Engagements häufiger als längerfristige Engagements.
- wie wichtig sind traditionen? rückbesinnung auf bibel? ...wenn sie transportiert werden in aktuelle Zeit sei das durchaus wertvoll. alte traditionen sollen nicht grundsätzlich verlassen werden.
- vielen würden garnicht wissen was die kirche alles leistet. es sei wichtig diese Tätigkeiten zu kommunizieren
- politische haltung kann mitglieder zum austritt bewegen
- was sind Gründe der Personen welche aus der Kirche austreten wird gefragt
- was ist die mitgliederbindung?
- ist es eine Tendenz, wenn der Nutzen nicht direkt sichtbar ist, dass man dann nicht Teil nimmt?
- Solidarität unter jüngeren Menschen würde wieder zunehmen, mehr als bei älteren Menschen
- könnten junge mehr über aktivitäten angesprochen werden? bewundert wird die Bewegung der Klima-Bewegung
- jemand sagt es würde manchmal gar nicht viel brauchen um nähe zu schaffen. manchmal reichte es einfach präsent sein

Sichtbarkeit und Zielgruppe

Wirksamkeit und Verantwortung aufzeigen

Image, Unsicherheit: negative Vorfälle können verunsichern

Loskommen von dogmatischen Formeln

Verschiedene Sprachen, vielseitige Kommunikation je nach Zielpublikum

Wer redet mit wem und wo?

Wie politisch kann eine Kirche sein?

## 1. Thema: Tradition und Evangelium in die aktuelle Zeit überführen

**Sichtbarkeit und Zielgruppe/Gemeinschaft**

## 2. Thema: Freiwilligenarbeit und Bekanntmachung der Themen für Motivation

**Wer redet mit wem, wo und wie?**

## Raum 9

Notizen:

Wie muss die Kirche ausgerichtet sein, was genau sind ihre Aufgaben im Spannungsfeld zwischen "Wohlfühlfaktor für die eigene Klientel" einerseits und "politischer Verantwortung", andererseits d.h. wie bringt sich die Kirche ein um Solidarität in der Gesellschaft zu weiter fördern.

Staatliche Tendenzen gehen dahin, dass die staatl. Unterstützung von HEKS und CARITAS an Bedingungen geknüpft wird, diese Gelder nicht in einem "politischen" Sinne einzusetzen.

Kirche soll und muss sich politisch einbringen: "Engagement für die Schwächsten". Gerade die reformierte Kirche hat in diesem Sinne eine Tradition, die es zu bewahren gilt.

Politisch engagieren in einer Weise die die Mitglieder selber zum Denken anregen soll, keine Parolen, die Kirche muss aufpassen dass sie sich zu einer Partei abgrenzt, politische Diskussion gehören auf Gemeindeebene, zum Beispiel im Rahmen der regelmässigen Kirchgemeinde-Versammlung.

1. Thema: Was ist das Kerngeschäft der Kirche? Wie kann sie nach innen integrativ wirken, so dass sich alle Mitglieder angesprochen fühlen und dadurch das Engagement der Mitglieder aktiviert wird?

2. Thema: In welcher Form muss die Kirche ihre christlichen Anliegen und Weltanschauungen in die Gesellschaft hineinbringen, ggf. auch gegen Widerstände, seien sie intern oder extern?

## Raum 10

Tradition, wurde am wenigsten eingestuft. Aber alles was mit der Tradition zu tun hat, ist die Kirche voll. Das war überraschend!

Ev. hat Tradition einen negativen Beigeschmack...

Tradition hat kritisches Potenzial

Von aussen: Oft zuerst an übergeordnete Strukturen gedacht, aber nicht direktes Bewusstsein für das, was lokal läuft. Wenn man von aussen kommt, wirken manche Strukturen oder auch Gottesdienste, etc. starr, ist aber schwierig, sich ein Bild zu machen

In den Medien kommen oft die Skandale oder das, was im Grossen und Ganzen interessant scheint, nicht aber all das Viele, was sonst noch läuft

Tradition: ein heimeliges Gefühl! Teilweise gehen Rituale und Tradition verloren, die einem Halt geben.

Tradition ist ein wichtiger Teil... Tradition ist nicht gleich: Stehenbleiben! Sondern gestalten!

Formen der Traditionen anpassen? Damit man Junge Menschen erreichen kann...

Kirche Leben wird auf dem Land anders leben.

Kirchen übernehmen soziales Engagement!

Liturgie und Rituale: werden als starr wahrgenommen. Gottesdienste sind für Insidergruppen, aber schafft Vertrauen.

Traditionelle und Innovative: Form und Inhalt sind wichtig, beides hat Platz aber beides kann Widerstände auslösen.

Gottesdienste haben immer gleichen Ablauf...kann Mediation bedeuten. Aber anderes in der Kirche kann auch anders gestaltet werden. Darum: Kirche muss zu den Leuten, nicht nur man muss in Kirche gehen. Das sich einbringen, mitgestalten, Freiwilligenarbeiten.... das Leben muss sich in Kirche widerspiegeln.

Schwierig, Freiwillige zu finden.

Gruppe 7: In Kirche haben alle ihre Funktion. Neben Gottesdiensten muss es auch andere Formen der Begegnung geben.

Gruppe 24: Kirche sollte/müsste und tut das auch sich sozial engagieren. Auch gegenüber MigrantInnen, etc. Auch, weil viele Leute der Kirche treu bleiben WEIL sie sich sozial engagiert. Reformierte Kirche müsste auch marketingmässig offensiver werden (was sie alles tut, kommunizieren)

Gruppe 2: Sichtbarkeit der Kirche ist ein Problem. Spannungsfeld zwischen vielfältigen Aufgaben und dem, was eigentlich mehr schwerpunktmässig getan werden sollte/könnte.

Gruppe 13: Ermöglichen von neuen Formen (Fresh Expressions) → Kirchenordnung nicht zu eng machen.

Gruppe 4: Weshalb geht man in Religionsunterricht, was für eine Bedeutung hat Kirche → Ort der Ruhe zum Beispiel.

Zur Tradition: Es gibt Unterschiede zwischen reformierter und katholischer Tradition. Basis der Reformierten Kirche ist die Bibel - insofern ist das Infrage-Stellen von Tradition nicht so kritisch zu sehen, da die Basis bleibt.

Kirchen sind mit Gesellschaft in einer Krise als Institution. Das teilen sie aber vermutlich mit anderen Institutionen und auch dem ganzen Kultur- und Sozialbereich.

Wie kann/muss man auf Bedürfnisse der Gesellschaft eingehen, die immer vielfältiger werden?

Welche Milieus wollen wir wie ansprechen? Vielleicht ist das Reformierte auch sehr wortlastig.

Tradition als Chance und Schatz, aber andererseits auch als Hemmschuh → richtigen Weg finden.

Zum Titel: Kirche im Dialog!!! Müsste / dürfte auch am Ort selbst stattfinden. Grundbedürfnis der Menschen, vorzukommen und sich einzubringen.

Fundament (Christentum, Glaubensstradition, Bibel) ist etwas Wichtiges, das einen Unterschied macht zur gemeinschaftlichen Arbeit sonst.

1. Thema: Tradition / Aufbruch (Strukturen)

2. Thema: Was ist das Fundament der Reformierten Kirche?

# Raum 11

Was fehlt als Fragen:

- **Für wen "machen" wir Kirche? Was sind unsere Zielgruppen? (z. B. auch für Menschen, die nicht mehr sagen können "ich bin gläubig")**
- **Für welche Werte will die Kirche entstehen? Jede Kirche sollte für sich selbst ein Leitbild definieren: welche Art Kirche wollen wir sein?**
- **Was ist die neue gesellschaftliche Ausgangslage für die Kirchen, von der wir einfach ausgehen müssten?**

Hintergrund:

zu wenige aktive bzw. v.a. eher ältere Personen. Man kann Mandate nicht mehr besetzen.

Pandemie hat gezeigt, dass Kirche mit Solidarität viel bieten kann.

Es gibt Spielraum und jede Kirche soll und kann sich selbst eine Identität geben.

Beziehungspflege sollte die Kirche machen.

Viele Austritte, ist eine Tatsache. Manchmal sogar nur wegen den Steuern.

Es gibt Studien: Kirchenmitglieder und Gottesdienstbesuch und kirchliche Angebote. Prozentsatz ist klein. Grösster Anteil: nimmt Angebot in Anspruch für Rituale. Wertvorstellungen von den Leuten, die in Kirche sind und aktiv oder nicht aktiv sind schon sehr ähnlich. Aber die Kirche muss noch finanzierbar sein, deshalb braucht es Mitglieder.

Aber im Tessin ist es normal, dass man für Rituale etwas verlangt. Im Tessin hat man keine Kirchensteuer.

Gesellschaft ist in einem Wandel, schon lange angebahnt. Die Kirche, die wir lange kannten, geht zu Ende. Wir sind noch nicht darauf vorbereitet. Es ist aber niemand "schuld".

Kulturelles und geistiges Erbe und die Auseinandersetzung damit wäre auch ein Auftrag -> spirituelle Auseinandersetzung auf der Basis der kirchlichen Werte. Damit Übertrag ins tägliche Handeln stärken. Es geht nicht nur um die sozialen Angebote.

Begegnung und Sprache bilden Gegenwart.

Leben, was man predigt. z. B. nicht nur von Miteinander sprechen sondern z.B. auch gemeinsam feiern - reformiert, katholisch und Freikirchen.

Ergänzende Fragen aus anderen Gruppen:

- **wie kann es die Kirche schaffen, zukunftsfähig zu bleiben und Relevanz für die Gesellschaft zu behalten?**
- **Wie kann Solidarität weiter gelebt werden, wenn die Finanzen immer enger werden?**

Stellenwert der Musik ist wichtig in Gottesdienst und in Konzerten in der Kirche. Ergriffenheit hat spirituelles Element.

Jugendarbeit ist wichtig für die Kirche. Transparenz, was die Kirche mit ihrem Geld macht und finanziert. Mehrwert der Freiwilligenarbeit aufzeigen. Seelsorge wird als professionell wahrgenommen.

Angebot von Ritualen - z. B. Taufe - ist ein Sprachproblem: wenn der Götli relativ weit von der Kirche weit ist, und ein Glaubensbekenntnis als Nötigend empfindet. Man müsste andere Worte

finden. Man müsste Vertrauen haben, dass man auch angenommen wird, wenn man Vater unser nicht aufsagen will. Die gemeinsamen ethischen Werte sollten betont werden.

Was noch fehlt als Frage:

- **Wo liegen die Grenzen zwischen individuellem Gestalten und noch zur Gemeinschaft gehören (z.B. beim Taufritual)?**

Aus früheren Gruppen:

Die Jungen wissen wenig, was die Kirche bzgl. Sozialem "Gutes tun". Man müsste besser kommunizieren.

"Ethische Wächterin": wie weit darf die Kirche gehen (z.B. bzgl. Konzernverantwortungsinitiative)

Kommunizieren allein reicht nicht. Es braucht Vernetzung und Zusammenarbeit von Akteuren, die in der Gesellschaft aktiv sind. Kein Alleingang.

Zielgruppen: Herausforderung die grosse Gruppe der "nicht-religiösen". Wie kann diese Gruppe erreicht werden.

Was heisst Kirchenordnung für den ganzen Kanton? Ansprüche/Unterschiede der verschiedenen Kirchgemeinden unter einen Hut bringen.

Sich in die Gesellschaft einbringen und kommunizieren.

Ein neues Verständnis von "Missionarisch" entwickeln (nicht kolonialistisch). Eine Mission haben, aber im Dialog verändern sich beide Seiten.

Wie kann man im freiwilligen Bereich (ohne Konfirmation, wo man muss), Kirche gestalten? Und Grundwissen vermitteln über Religion in der Gesellschaft.

Früh erreichen: Familien mit Kindern, Primarschule. Später schwieriger. Taufe. Schulferien.

1. Thema: Zielgruppen definieren und erreichen

2. Thema: Kommunikation, Diskurs mit der Gesellschaft in der neuen Ausgangslage, gemeinsame ethische Werte als Basis.

## Raum 12

Notizen:

- (Während Corona) einen Ort wo man hin kann
- Junge sollten nachkommen - Überalterung stoppen
- Attraktivität steigern - verstaubte Image löschen
- Wie kommen wir den Jugendlichen näher? Wo kann man ihnen etwas bieten?
- Was macht Kirche zur Kirche? Soziale Institution? Warum braucht es die Kirche? Was ist die Identität der Kirche?
- Der Glaube fehlt teils - wurde auch bei den Ansprachen sehr wenig erwähnt
- Kasualien sollten auch ihren Platz haben
- An was oder wer glauben die Jugendlichen?
- Gemeinschaft fehlt, was verbindet
- Anderer Ruf, die Jugendlichen können sich schwer mit der Kirche identifizieren, andere Angebote, Zusammenkunft mit anderen Jugendlichen orts- und generationenübergreifend
- Kommunikation über Generationen
- Angebot anbieten für jüngere Generationen

Andere Gottesdienstzeiten anbieten

### Interreligiöser Dialog noch verstärken

Lösungsansätze:

- Es gibt bereits eine Gruppe, die sich regelmässig zum Austausch trifft (Unter einem Dach wäre eine solche Veranstaltung)
- Institutioneller Austausch fördern, interreligiös verbinden mit Politik, z.B. Regierungsrat > auch von politischer Seite mehr wahrnehmen und definieren, was es braucht, diesen Austausch zu etablieren
- Seelsorge im Gefängnis, im Spital > alle Religionsgemeinschaften abdecken
- Auslegeordnung machen, was haben wir in Luzern für Religionsgemeinschaften? Regelmässiger Austausch mit der Politik > Ziel religiöser Frieden wahren

### Tu Gutes und sprich darüber:

Die Kirche soll nach aussen tragen, was sie tut. Den Menschen zugänglicher aufzeigen, wo Kirche überall wirkt.

Lösungsansätze:

- Treffen wie heute, wo man darüber spricht.
- Weitere Kommunikationsmedien nutzen (z.B. digitale Medien), heute erreicht man wohl die Kreise, die schon dazugehören sondern weiter nach aussen denken.
- ....

### Gottesdienstbesuche

Wichtiger Aspekt für Pfarrpersonen > Es ist flächendeckend ein grosses Problem (Angebot ohne Nachfrage für viele Menschen) > Es braucht grundsätzliche Überlegungen, was es hier künftig braucht.

Lösungsansätze:

- .....
- .....
- 

### Weitere Fragen

- Was ist eine moderne Kirche und muss die Kirche überhaupt modern sein? Werte werden über die Generationen weiter getragen?
- Diskussion über den Auftrag der Kirche (Fokus auf Ritualität, den Megatrends der Globalisierung folgen oder...)
- Frage über öffentlichwirksame Positionierung der Kirche im gesellschaftspolitischen Diskurs (wie, wie stark, ...) > Hier sehe ich viel Potential
- Intensivierung der Zusammenarbeit aller Akteuer\*innen in der Jugendarbeit (öffentliche Hand, ref. Kirche, kath, Kirche, ...) > oft noch in einem Konkurrenzverhältnis

**1. Thema:** Profil erarbeiten und schärfen

**2. Thema:** Kommunikation/Auftritt gegen aussen => die Kirche macht viel, aber es ist wenigen bekannt (tue Gutes und sprich vermehrt davon)

## Raum 13

Kirchenordnung ist das Herzstück. Die "alte" Kirchenordnung muss angepasst werden.

Ausgewogenheit von Professionalität und Offenheit.

Wichtig, dass alle Personen involviert werden.

Alle Personen sollen nach ihren Fähigkeiten mitwirken.

Nicht nur das Fachwissen ist wichtig, sondern die Vernetzung gehört dazu.

Leitung der Gemeinde ist ein Thema, das behandelt werden muss.

Kirche muss nicht nur in der Kirche stattfinden, sondern überall.

Die Rolle von dem Pfarrer hat sich im Verlaufe der Jahren verändert.

Junge Personen in die Kirche integrieren, aktivieren und mobilisieren.

Generationenübergreifend wirken.

Sorge um die Kirche in Zukunft, da die jungen Leute wegfallen.

Glaube und Kirche sind zwei verschiedene Schuhe. Es wäre wichtig, dass man etwas von der Kirche etwas mitgeben soll für den Alltag.

In der Politik gibt es ein Jugendparlament und dies könnte man umwandeln in der Kirche.

Wenn man in die diakonische Arbeit die Jugend integrieren könnte, wäre das genial.

Die Politik oder die Wirtschaft lassen es schwer zu, wenn jemand seine Grundwerte als wichtig erklärt.

Die Werte sind Motor für das Leben. Die Vermittler der Werte sind im Moment die Medien. Wenn wir als Kirche die Werte vermitteln könnten, wäre dies optimal.

**1. Thema:** Brücken bauen innerhalb der Gemeinschaft (spirituell, ethisch und gesellschaftlich)

**2. Thema:** Weitergabe der kulturellen Tradition und der christlichen Werte (Wahrnehmung der Kirche im Positiven und im Emotionalen)



## Raum 14

Notizen:

1. Welche Aufgaben übernimmt die Kirche welcher der Staat? Wie weit soll/ darf sich die Kirche im politische Prozess einmischen? Verschiedene Meinungen sollen auch Platz haben in der Kirche.
2. Welche Zielgruppe hat die Kirche? Will man wachsen? Soll der Bestand an Mitglieder gehalten werden? Wie kann man erklären, was die Kirche alles macht, welche Aufgaben übernimmt sie? Wie erreichen wir die 20 bis 30 Jährigen?
3. Welche Möglichkeiten soll die Kirche Ihren Mitgliedern bieten sich zu engagieren? Viele Angebote in der Kirche sind statisch und entwickeln sich zu wenig weiter. Weniger für andere aber mehr mit den anderen?
4. Traditionen? Wie werden diese Traditionen weitergeführt? Nur Gottesdienst? Aber auch im sozialen Bereich? Wie wollen wir unsere Traditionen weiterentwickeln? Welche Voraussetzungen braucht es, damit sich die Kirche gut entwickeln kann? Wie trägt man das Angebot weiter? Marketing der Kirche. Kirche tut viel Gutes. Kirche soll das gegen aussen darstellen. Kernaufgaben.

1. Thema: Definition der ökonomischen Strukturen um Angebote der Kirche zu realisieren und erweitern

2. Thema: Definition und Berücksichtigung diverser Zielgruppen der Kirche, insbesondere 20 - 30 Jähriger

## Raum 15

Kirche ist wichtig als Gemeinschaft für alle Menschen bei allen Alters. Das bei Ängsten und Sorgen, wie auch bei freudigen Momenten. Miteinander und Partizipation ist sehr wichtig. Offenheit und Wertschätzung und Vertrauen gegenseitig. Stimme der Kirche in der Gesellschaft. Dies im Sinne von Kitt und Bekanntmachung der Felder, in welcher sie tätig ist. Bibel und Tradition als Fundament in die heutige Zeit nehmen. Politische Stellungnahmen sind gesellschaftlich wichtig.

Keine Selbstverständlichkeit mehr, dass es eine Zugehörigkeit zur Kirche gibt. Die Tradition bricht ab. Hier ist die Frage, was Kirche anbietet. Seelsorge: Was macht diese aus? Der niederschwellige und kostenlose Zugang ist ein Vorteil gegenüber einem Psychologen oder Psychiater. Das unspezifische von Seelsorge macht diese aus.

Auch die Jungen einbeziehen ohne Verpflichtung für

1. Thema: Werte, Ethik und Moral (materielle Welt - Abbruch von Tradition)

2. Thema: Seelsorge: Was macht diese aus?

## Raum 16

Notizen:

Unterschiedliche Angebote für Kirchen/Gemeinschaften in der Stadt und auf der Landschaft? Auch in Bezug auf Anzahl der Angebote und Möglichkeiten der Mitwirkung.

Welche Art von Gemeinschaft? Befreiend - einengend?  
Mobilität - Pendeln zum Arbeitsplatz

Kommen die Leute von sich aus zur Gemeinschaft oder muss/darf die Kirche zu ihnen gehen?  
Wie muss sich die Kirche positionieren, dass sie wieder für Spiritualität steht und dieses Bedürfnis abdeckt? Eigentlich ein Teil unserer USP!  
Grosse Leerstelle, Eso-Clubs florieren.  
Konkurrenz zu anderen Playern, welche auch Spirituelles anbieten?  
Was können wir anbieten, wo geben wir uns drein?

Musik und Konzerte füllen die Kirchenräume. Ist eine Form von Spiritualität, aber den Gottesdienst bräuchte es eigentlich nicht. Ist das legitim? Braucht es eine andere Art von Gottesdienst?  
Idee: Kirche einfach als offener Raum - sehen was passiert - vielleicht setzt sich jemand an den Flügel und fängt an zu spielen?  
Kirche muss sich hinaus.

Wissen, was Kirche macht und ist, auch über Glaube, ist teilweise nur sehr wenig vorhanden. Das Gute, das die Leute an der Basis machen, ist wenig sichtbar.  
"Tue Gutes und sprich darüber!"  
Diskrepanz zwischen was in den Köpfen ist und der Realität.  
Bei Gespräch mit mit Austretenden: Das, was Kirche macht, ist nicht mehr meins. - Wissen die Leute das andere nicht? Ist es ihnen auch gleich?

Übersetzung der Lehre in den Alltag der Menschen durch z.B. Musik oder ähnliches.

- Die Erwartung dass die Menschen zu uns kommen ist falsch. Wir müssen zu uns kommen.
- Vielleicht würde eine Gottesdienst umgestaltung helfen
- Stadt/Land es ist wirklich ein Unterschied, rein von den Distanzen (Autofahrten sind auf dem Land nötig) Die Bedürfnisse sind unterschiedlich - auf dem Land muss man sich konkret für einen Anlass entscheiden.
- Partizipation = wir müssen die Mitglieder vor Ort fragen, welche Angebote sie "brauchen"
- Aufgaben definieren ist schwer - wir sollten besser Zielgruppen definieren anstatt Aufgaben und uns überlegen, wie wird die Zielgruppen erreichen können (Besonders die Berufstätigen Leute dürfen nicht vergessen werden, oft ist Kirche für Alte und Junge da, wenig für die Mittleren) Wir müssen uns überlegen, wie wir diese Mittlere Generation erreichen.
- Gesellschaft ändert sich = kann Kirche mitmachen? Die Leute ansprechen. Die Kirche darf aber an ihren grundlegenden Werten nichts ändern.
- Viele arbeiten freiwillig, es ist nicht so viel machbar, weil die Menschen sich nicht über eine längere Zeit engagieren. Alle anderen Angebote Sport/Musik werden gerne auch besucht, anstelle von Kirche.

- Jugendliche brauchen nicht einen "alten Pfarrer" sondern jemand der ca. 20-30 ist. Um abgeholt zu werden. So landen wir wieder bei der Zielgruppe - sprich das Angebot muss zugeschnitten sein.

### 1. Thema: Kirche als Raum für solidarische Gemeinschaft

### 2. Thema: Neue Formen kirchlichen Engagements

## Raum 17

Notizen: Wichtige Fragen: 1. Wo findet Kirche statt? 2. Zukunft der Kirche, wirtschaftliche Basis. Strukturen werden schwächer. 3. Wie soll sich die Kirche der gesellschaftlichen Veränderung anpassen? Wie weit soll die Anpassung gehen? 4. Offenheit der Kirche, mitgehen mit der Zeit. 5. Aspekt der Gemeinschaft, Kirche kann ein wichtiger Player sein.

Was sind die Grundlagen einer Glaubensgemeinschaft? 6. Gelebte Solidarität.

Kirche muss über den Tellerrand hinausblicken, Solidarität weltweit leben. 7. Beheimatung... wie kann man junge Leute in die Kirche einbinden? 8. Wie schaffen wir den Spagat die Basis zu behalten/uns selbst zu bleiben und wie können wir mit den gesellschaftlichen Veränderungen, mit der Zeit mitgehen? 9. In der Kirche gab es viel Machtmissbrauch, sie bewirkte und bewirkt aber auch viel Gutes. Heute ist es salonfähig, sich als nicht zur Kirche zugehörig zu bezeichnen. Wir müssen akzeptieren, dass wir zu einer Minorität gehören und das auch aushalten. Es braucht Frustrationstoleranz. 10. Wir brauchen eine partizipative Kirchengemeinschaft und Offenheit. 11. Man kann es nicht allen recht machen, aber man soll allen zuhören.

2. Runde: Ergänzungen: Wo haben wir den Mut Sachen aufzugeben, die nicht mehr ansprechen, nicht mehr zeitgemäss sind? Die jungen Leute wissen oft gar nicht, wie viel Soziales die Kirche macht. Tu Gutes und sprich darüber, sollte das Motto sein. Wir sollten von der Kirche zu den Leuten gehen. Die Kirche hat die grosse Chance, dass sich viele Leute hier ehrenamtlich engagieren. Die zwei Pfeiler Diakonie und der Glaube sind wichtig. Jugendarbeit ist wichtig und kann Horizonte öffnen. Jugendliche wissen oft gar nicht, welche Angebote es innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft gibt. Kirche sollte sich in politische Diskussionen einmischen. Vorbeugen ist besser als heilen. Ehrenamtliches Engagement der Kirche ist wichtig und bietet eine soziale und gesellschaftliche Stütze. Man strafe die Kirche ab für eine Funktion, die sie eigentlich erfüllen sollte, dafür dass sie Stellung zu ethischen Fragen bezieht. Wenn man Freiwilligenarbeit macht, kann man sich nicht mehr zurückziehen, weil niemand da ist, der übernehmen kann. Sozialpraktika für alle anbieten und die engagierten Personen pflegen.

3. Runde: Man sollte eine Marketingkampagne starten, raus gehen und über das kirchliche Engagement sprechen. Es besteht eine Veränderung der Bedeutung der Spiritualität. Was kann man mit dem Glauben abfangen? Durch Teilnahme an Jugendgruppen wie Pfadi gibt es einen Anker, aber sonst ist es schwierig. Wie kann Kirche an gesellschaftlichen Bewegungen teilnehmen? In einer weiteren Gruppe wurde diskutiert, soll sich die Kirche auf das Kerngeschäft konzentrieren? Man sollte das soziale Engagement der Kirche bekannter machen. Der interreligiöse Dialog sollte gestärkt werden.

### 1. Thema: Sichtbar machen des sozialen diakonischen Engagements

### 2. Thema: An gesellschaftlichen Bewegungen teilnehmen, offene Kirche.

## Raum 18

Notizen:

Gut, dass die Kirche viele Angebote für Kinder und Jugendliche hat - das könnte noch mehr werden, Angebote für alle Altersgruppen, damit alle teilnehmen. Konkret wären Lager für Kinder und Jugendliche, wo man aber nicht nur Unterricht macht, sondern ein Programm, wo die Kinder und Jugendlichen ihre Interessen ausleben können.

Gutes Beispiel: Ferienwoche im Frühjahr mit einem thematischen Schwerpunkt für Kinder im Primarschulalter. Beispiel in Zofingen, wo die reformierte Kirchgemeinde das organisiert für alle Kinder und Jugendlichen egal von welcher Konfession oder Religionen

Vernetzung- und Gemeinschaftsmöglichkeiten schaffen und die Leute ins Boot holen. Auf der anderen Seite auch Möglichkeiten für Zugehörigkeit schaffen - das Gefühl: Ich bin dabei und ich kann mitwirken. Den Menschen aufzeigen: Die Kirche ist für euch da.

Runde 2: Besser fokussieren auf wenig, sonst eine Überforderung.

Eine bekannte Diskussion, dass die Leute nicht mehr in die Gottesdienste gehen Jugendgeneration - wo können wir sie abholen. Nicht nur auf den Gottesdienst konzentrieren. Kirche vernetzen mit Anlässen ausserhalb von Gottesdiensten, um mehr Menschen zu erreichen. Eine Minderheit meinte es wäre aber auch wichtig die Interessen der Gottesdienstbesucher zu berücksichtigen.

Auch in Konolfingen gibt es wie in Zofingen eine Ferienwoche im Frühjahr.

Herausforderung, wie sprechen wir Leute an, die eher auf der Suche sind, oder nicht sicher wissen, wohin sie gehören. Die darüber nachdenken auszutreten, die Kirchensteuer zu sparen. Wie behalten wir die Leute bei der Stange. Wir müssen heraus gehen, um zu den Menschen zu gehen. Das müsste auf jeden Fall in die neue Kirchenordnung eingehen.

Das Wichtigste ist, wie die Kirche und die Religionen überhaupt der Gesellschaft dienen können, nahe am Menschen zu sein, Seelsorge. Besonders deutlich geworden jetzt in der Corona-Epidemie. Die Kirche als Dienstleisterin im Rahmen diakonischer Aufgaben. Für die klassischen Aufgaben nehmen die Leute auch andere Dienstleister in Anspruch (Trauung und Beerdigung). Gutes Tun und darüber sprechen müssten noch stärker passieren.

Wichtiges Anliegen: Wie können wir gerade junge Leute besser abholen? Es sind spirituelle Bedürfnisse gerade auch bei jungen Leuten vorhanden, aber da bieten wir zu wenig an.

Angebote von Musik, Gesang werden sehr gefragt, aber es braucht eigentlich keinen Wortgottesdienst mehr dazu.

Man darf mehr Stellung beziehen und mutiger sein, sich in der Öffentlichkeit stärker äussern und mehr Profil zeigen. Zum Beispiel bei den Klimademos dabei sein. Es darf auch etwas weh tun. Die Erfahrung mit der Konzernverantwortungsinitiative war sehr gut, auch oder gerade weil es zu Konfrontationen kam.

Ressourcenorientiertes Arbeiten ist sehr wichtig. Eine Gemeinde muss nicht mehr alles machen. Ökumenisch und interreligiös arbeiten.

Die Frage der Identität: Was macht die Kirche zur Kirche?

Vernetzung ist ganz wichtig.

1. Thema: Was macht die Kirche zur Kirche: Mehr Profil in der Öffentlichkeit zeigen vernetzt und ökumenisch. Untereinander solidarisch sein als Kirchen und Religionen. Noch besser kommunizieren. Auch bei politischen Themen mutiger sein (Gutes Beispiel Konzernverantwortungsinitiative).
2. Thema: Spiritualität erleben lassen - christlich- humanistische Spiritualität, ein positive Spiritualität die Raum schafft, sich einander als Menschen zu begegnen.

## Raum 19

Inhalt zu Kirche hat im Film gefehlt: was ist wirklich wichtig in der Kirche? Wie kann man Kirche definieren, wie tritt sie gegen aussen auf? Ziel müsste sein, die Leistungen der Kirche zu präsentieren, sichtbar zu machen.

Person hatte keine Ahnung über Angebote.

Theologiestudentin: viel Teilwissen, gar nicht ref. Kirche betreffend, vieles läuft heute nicht mehr wie früher. Unwissen, was Kirche macht und auf welche Arten.

Wissen nicht vorhanden, nicht fundierte "Gefühle".

In Vergangenheit war Kirche lebendig. Wie können wieder mehr Leute zur aktiven Teilnahme motiviert, aktiviert werden, vor allem junge Leute? Freiwillige Mitarbeit?

Ökumene heute: gemeinsame Anlässe. Könnte man diese weiterziehen? So wieder mehr Leute aktivieren? zB auch im Unterricht mit Jungen Unterschiede zwischen Kirchen/Religionen zu wenig thematisiert.

Im Unterricht Spagat zwischen spannendem Unterricht und Wissensvermittlung. Gutes Erlebnis geht nicht über trockene Materie.

Wichtig dass andere Religionen benannt werden. Fokus zuerst auf eigene Religion richten, Beheimatung in eigener Religion. Aber auch Platz für andere Religionen, unter Dach der christlichen Religion. Zuerst eigenes Haus kennen.

Religion hat nur noch kleine Bedeutung im Leben (grösste Gruppe konfessionslos). Bei Lehrpersonen wenig Wissen vorhanden.

Soll Ökumene auf Ebene RelU stattfinden?

Diskussion über Glaubensausrichtungen wird nicht mehr geführt, auch nicht unter Pfarrpersonen. Christliche Grundgedanken als Basis, Verständnis für unterschiedliche Rituale.

An Gottesdienste nur noch wegen Kasualien. Gefässe ändern, zB Morgendiskussionen.

Sichtbarkeit der Kirche gegen aussen -> Öffentlichkeitsarbeit. Müsste in Öffentlichkeit ein Thema sein, Kirche war zB mit Corona nicht öffentlich präsent. Platz zurückerkämpfen, auch thematisch. Was macht Kirche im Detail? Kirche verkauft sich in der Öffentlichkeit zu wenig klar, wird nicht gefunden. Nutzung aller Kanäle.

Spiritualität als Thema, aber nichts Abstruses, sondern Kirche hat Angebot dazu.

Grosse Distanz zu Politik (ausser Steuern kaum direkte Berührung). Wichtig wäre, dass auch Politik gutes Verständnis für Kirche hat.

-> Stellenwert der Kirche in der heutigen Gesellschaft (Politik)

-> Religionsunterricht, Junge gewinnen

-> Leistungen der Kirche zeigen, Präsenz markieren

Wichtig, von klein auf mit Kirche in Kontakt zu sein.

Leistungen zeigen: wie kommt Glaube/Spiritualität dazu? Hat Kirche "nur" soziale Aufgaben?

Spiritualität nicht nur im GD, sondern andere Möglichkeiten in Gemeinschaft Spiritualität zu leben (Glaubenskirche)

Junge oft motiviert durch Unterricht und Schule. Wie schafft man es, an diese heranzukommen mit den vielen Engagements?

Glaubensgemeinschaft erreichen? Vielen "Passiven" ist Bandbreite der Kirche nicht bekannt. wie kann man Angebote vermitteln, gerade bei Jungen? Ökumenische Ansätze? Stetiger Begleiter im Leben sein/bleiben. Nicht nur durch Pfarrpersonen.

Wie kann man Programme für Jugendliche schaffen?

Gesellschaftlicher Wandel, nun pluralistische Gesellschaft, Leute wählen sich Angebote. Auf dem Markt ein gutes Angebot erbringen, was macht dieses aus? Kirche braucht es wofür, was macht sie besser als andere?

Soziale Aufgabe ist ergänzende Leistung, nicht Kernaufgabe. Bei Jugendarbeit kann man sich nicht mit anderen Freizeitangeboten messen. Vermittlung von Werten durch anderen Ansatz.

Hängt viel mit engagierter Vermittlung ab.

Verantwortlichkeit kann nicht herumgeschoben werden, muss miteinander erfolgen. Einheit muss da sein. Hängt mit Fundament zusammen.

Gemeinsame Stossrichtung, Überzeugung wird nach aussen getragen, spürt man.

Was ist Fundament? Fundament ist Glaube, hängt nicht an Institution/Gebäude, es geht um Inhalt (Wertevermittlung, Vorleben, Vorbild sein).

Kirche als Gemeinschaft von denen, die Glaube tragen an Gott. In Krisen bzw. für Konzept an erfülltes Leben hilft Glaube mehr. Nachhaltigkeit von Gott gegenüber Fussballgott, Handygott etc.

-> Kirche als Gemeinschaft

-> Glaube als Grundlage

1. Thema: wie schaffen wir gemeinsame Themen/Zugänge, damit Angebote für alle Altersgruppen (Zielgruppen) möglich werden

2. Thema: Individuelle Gestaltung von Kasualien wie weit möglich (Spielraum gewollt, auf Wünsche eingehen, aber ohne Gemeinschaft aufzugeben)

## Raum 20

Notizen:

Ich finde wichtig, dass die christliche Tradition / die christlichen Traditionen weitergegeben werden.

In der Kirche soll eine Wertediskussion stattfinden. Raum schaffen zum Austausch. Es gibt wenige Institutionen in der Schweiz, die diesen Raum anbieten. Damit könnte sich die Kirche profilieren.

Dialog innerhalb der Gesellschaft führen (wie hier in der Grossgruppenkonferenz).

Verbindungen, die die Gesellschaft zusammenhält, gerade in Zeiten der Polarisierungen (Corona, Klimadiskussion ...).

Aber auch klar sich positionieren zu Themen (Klimawandel). Mut haben, es nicht allen recht machen zu wollen.

Nicht Werte verteidigen, sondern neue Wege aufzuzeigen und neue Orientierung zu geben.

Diversity: Kirche kann / muss in der Gesellschaft Vorbild sein. Sich einsetzen für Gleichstellung Mann Frau, Homosexualität etc. etc. Sich einsetzen für Minderheiten.

Mitreden (auch von Jugendlichen).

Tradition: entwickelt sich mit der Gesellschaft und den sich verändernden Erkenntnissen.

Raum schaffen, wo die Liturgie erlebt wird. Etwas Emotionales. Wo passiert das sonst? Wo gibt es den Raum, wo man sich trifft, nachdenkt ...

Zusammenführen von verschiedenen Traditionen zur Schaffung einer neuen Tradition. Damit dem Auseinanderdriften der Gesellschaft begegnen und die Vielfalt nutzen, um ein Miteinander zu schaffen.

andere Gruppen:

Wichtigkeit der Musik! ( 2x).

Wie können wir in der Gesellschaft auch die Jugendlichen abholen?

Diakonie: Erwartung, dass sich die Kirche um die Menschen kümmert.

Wie bedient man das allgemeine Bedürfnisse nach Spiritualität (auch in "Konkurrenz" mit anderen "Anbietern".)

Vermitteln, dass Kirche mehr ist als religiöse Feiern.

Leute haben sich über die Fragen gewundert. Kirche kann sich nicht selbst erfinden.

Auftrag ist gegeben: Jesus, Verfassung, Glaubensweitergabe, Gemeinschaftsbildendes, Mission.

Wie erreichen wir Leute heute: Mit authentischem (Vor)Leben

Persönlicher Kontakt, Beziehung.

Fundamentale Gleichheit von allen Menschen.

Beziehungsarbeit ist wichtig. Alle gleich. Volkskirche

Konfessionelle Unterschiede immer weniger wichtig: Doppelmitgliedschaft.

Netzwerk erweitern: Zur Politik, zu anderen gläubigen Gruppen, Gemeinschaft fördern.

Raum für gemeinschaftliche Interessen pflegen und fördern.

Bibel verständlich übersetzen.

Wie kriegt man die Leute wieder zurück in die Kirche?

Herausgehen zu den Leuten.

Zufluchtsort für Menschen, denen es schlecht(er) geht.

Modern sein, um Junge abzuholen.

**1. Thema: Gemeinschaft, Beziehungen, Kirche ist überall. Dienst am Menschen.**

**2. Thema: Glauben authentisch (vor)leben und darüber reden (als Alternative zu "Mission"). Kirche zeigt sich (authentisch und transparent) nach aussen. Wie kann sich Kirche sichtbar machen? (Solidarität ...).**

**3. Thema: Wie geht Kirche mit gesellschaftlichen Veränderungen um? Raum, wo Diversität gelebt werden kann.**



## Raum 21

### Notizen:

- Wie und mit wem soll sich die Kirche vernetzen? Breit in die Gesellschaft hinein, zu Jungen. Nicht auf sich selber (nach innen) fokussieren, sich auf sich zurückziehen.
- Was ist die Rolle der Kirche im aktuellen Wandel der Individualisierung (in der Erosion des Gemeinschaftsgefühls)?
- Wie weit geht die
- Wie zentral ist der Indikator "Besuchende Gottesdienst?"
- Sich nicht auf eine Dienstleistungsrolle ggü. Mitglieder (Rituale etc.) zurückziehen, diese haben aber viel Wert und vielleicht auch Potenzial
- Stärken zeigen z.B. der Reformierten hinsichtlich Gleichstellung Mann / Frau
- Man muss für seine Überzeugungen einstehen. Gottesdienst sollte neuen Stellenwert erhalten.
- Stärken zeigen, il faut être visible
- Nicht auf den harten Kern beschränken. Die stumme Mehrheit erreichen, die Jungen erreichen, Gemeinschaft pflegen
- Beides nicht unterlassen. Harten Kern pflegen und die anderen ansprechen.
- Bild gegen aussen pflegen, Spiritualität ist gesucht, Bedürfnis ist gesucht
- Konzentration auf den harten Kern ist der Anfang des Todes einer Gemeinschaft
- Alle ansprechen ist Aufgabe der Kirche
- Widersprüche verbinden. Kirche muss zu gesellschaftspolitische Themen Stellung beziehen.
- Unterschiede sind auch bereichernd, verschiedene Ausrichtungen, vielfältig sein, aber Dialog soll wichtig bleiben und vorhanden sein.

1. Thema: Kirche soll zu Diskussionen anregen / Themen aufzeigen --  
Weiterentwicklung der Kernaufgaben

2. Thema: Partizipative, offene, aktive Vernetzung aller Menschen Generation  
übergreifend - Innen muss Inhalt vorhanden sein, um nach aussen wirken zu  
können

## Raum 22

Sie muss für alle offen stehen. Ist für jeden da. Jeder kann teilnehmen.

Aktuell erleben wir eine Spaltung der Gesellschaft. Entweder alt gegen jung. links gegen rechts  
Brücken bauen. Kirche soll daher für alle da sein. Wenn man jemanden ernst nimmt, zuhört, du  
bist bei uns jederzeit willkommen. Bei uns kann man den Dialog führen. Kirche lässt andere  
Meinungen zu. Gemeinschaft. Gesellschaftliches Schwergewicht. Kirche ist für alle da.

Interessant, dass Kirche für alle da sein soll. Gilt von der Verfassung. Eigentlich ist sie für alle da.  
Aber offensichtlich kommt es draussen nicht so an. Wichtig ist, dass wir das gleiche Verständnis  
haben vom Gleichen. Z.B. Mitgliederentwicklung. Wichtig ist, dass wir vom gleichen reden. Das  
gemeinsame Verständnis fehlt hier. Z.B. warum so viele Austritte? Und gleichzeitig wird teilweise  
beklagt, dass Kirche nicht stattfindet z.B. an Beerdigungen. Kirche muss immer stattfinden und  
nicht nur am Lebensende.

Kirche darf selbstbewusst sein. Wir sind eine grosse Bewegung, Gruppe, die ein Gewicht hat.  
Kirche als grosse Organisation wahrnehmen, die auch Einfluss hat.



Kirche muss offen und in Bewegung bleiben. Menschen, die Gesellschaft verändert sich und hier muss Kirche flexibel bleiben und sich auch bewegen. So ein Anlass wie heute, der Dialog wie heute, ist der wichtigste Baustein, dass die Analyse der Bedürfnisse stattfinden kann. Im Dialog.

Gemeinschaft ist wichtig. Kirche kann kein Supermarkt sein und sich nur je nach Bedürfnis bedient. Kirche braucht Zeit. Dimension der Gemeinschaft. Menschen die gerne zusammen sind und gerne zusammen wirken und Probleme lösen.

Was ist das Profil der Kirche? Kirche muss sich immer fragen, was wollen wir? Wie wollen und sollen wir uns positionieren? Kann auch heissen, sich gegen etwas zu stellen.

Seelsorge, Fragen, Unsicherheiten. Hierfür ist Kirche da. Niederschwelliges Angebot mit einfachem Zugang für Menschen in schwierigen Situationen. Und das noch in einem spirituellen Rahmen.

Es gibt wie zwei Ebenen. 1. Ebene: Vision, wer bin ich? 2. Ebene: wie komme ich dahin. Wir sind eine Wertegemeinschaft, die wir verkünden wollen.

Verkündigung: wie vor 2000 Jahren Storytelling. Kirche soll ihre Werte, ihre Botschaften auf die heutige Zeit anzupassen, ohne die Werte, den Kern zu vergessen. Mit welchen Tools machen wir das? Traditionen wahren und an die heutige Zeit anpassen.

Was ist moderne Kirche: Früher musste man immer im Gottesdienst sitzen. Jetzt ist viel mehr mit Kindern, kulturelle Angebote, Theater, das finde ich toll. Lebendiger. Nicht so langweilig wie vorlesen.

Wer gibt sich das profil? Aus der Predigt, aus dem Evangelium. Dieses sollte uns vermitteln, was aktuell ist. Ergibt sich aus dem Leben einer Gemeinde.

Kernaufgaben: Energiespender, Reich Gottes, Halt, Motivationsspender

Spagat zwischen moderner Sprache, ohne den Kern der Botschaft zu verlassen. Es wird eine gewissen Formalität erwartet, Rituale sind wichtig - Kirche darf nicht beliebig und austauschbar sein. Was ist das Profil? Ritual heisst nicht zwingend verstaubt, altbacken, sondern stetig, wiederkehrende Handlungen, die im stetigen Wandel Halt und Sicherheit geben (...so sicher, wie das Amen in der Kirche),

Die Leistungen der Kirche und ihre Wirksamkeit innerhalb der Gesellschaft muss besser sichtbar sein und kommuniziert werden. Was ist die inhaltliche Prägung und deren Einfluss, auch in der interreligiösen und interprofessionellen Zusammenarbeit.

Wir brauchen ein neues, positives Verständnis von Mission, missionarisch tätig zu sein, dass sich von der alt-kolonialistischen Bedeutung abhebt.

Es braucht einen neuen Ansatz um Jugendliche zu erreichen, wir befinden uns in einem grossen Konkurrenzumfeld. Wie positionieren wir uns, was beschäftigt die Jungen heute, (Ich gehe in die Kirche, weil es mich beruhigt) wo kann man sie abholen? Gymnasium und Hochschule sind wichtig - unsere künftige Elite hat keine Ahnung von Religion. Es gibt ein grosses Wissensdefizit, elementare Begriffe aus dem Kirchemfeld sind unbekannt (z.B. was ist ein Altar...)

Ein wichtiger Punkt ist die Solidarität (Klimajugend), es braucht aber ein neues Gefäss, es braucht eine ganz andere Sprache. Das Bedürfnis ist da, sich für etwas sinnvolles zu engagieren, aber

nicht dauernd, sondern eher in abgeschlossenen Projekten oder zu einem ganz bestimmten Thema.

1. Thema: Neue Positionierung - Wer sind wir, wo wollen wir hin. Wie verändern wir das 2000 Jahre alte Storytelling, um unsere Ethik, Wertevermittlung in neuer Sprache zu vermitteln - ohne unsere Grundwerte aufzugeben
2. Thema: Kirche als Plattform zur Überwindung gesellschaftlicher Spaltung - offen und für alle da. Einbinden der Jugend durch Engagement in klar definierte, soziale Projekte

## Raum 23

Notizen:

Ökumene ist ein zentrales Anliegen.

Der Kontakt zur Jugend ist zentral.

Wie kommt man in Beziehung als Kirche.

Wie gelingt es als Kirche eine Spiritualität zu vermitteln, welche für die Menschen etwas mit ihrem Leben zu tun hat?

Wie bewegen wir uns in diesem Megatrend der Entkirchlichung?

Kirche, wie sie heute formulieren sind Auslaufmodelle. Die Kirche hat die Aufgabe, sich mit der Sinnfrage zu beschäftigen. Wie gelingt es der Kirche, die Sinnfrage lebensnah zu stellen, insbesondere für die Lebensübergänge?

Wie gelingt es der Kirche zu partizipieren?

Wie gelingt es der Kirche gute Mitarbeitenden zu finden?

**Zweite Runde: Gastgeber/Gastgeberin erklären Sie bitte den neu dazugekommenen, was in der vorherigen Diskussionsrunde besonders wichtig war und lassen Sie dann alle anderen ergänzen: Was war in ihren Gruppen wichtig? Schreiben sie oben alles hinzu.**

Thema Ökumene:

Diaspora: kommt auf uns alle zu - Beispiel Zürich.

Kanton Luzern eher traditionell, viel gemeinsamer Kontakt. Zusammenarbeit / Ziel gemeinsam. Katholiken im Ref. GD. Nachteil: Sichtbarkeit behalten. Stimme erheben. Einsegnungen traditionell.

Personenabhängig. Je nach Gemeinde. Abgrenzung? Teilweise grosse Gemeinden.

Kantonsübergreifende Zusammenarbeit der Reformierten zusätzlich zu Ökumene.

Zürich und Luzern: intensivere Zusammenarbeit der Reformierten wäre schön.

Weniger finanzielle Mittel

Zusammenarbeit inner-reformiert muss sich entwickeln. Junge funktionieren anders als "Alte". Diese Generation muss gefördert werden.

Jugend muss gefördert werden, Schwulen-/Lesbenszene: wir müssen in diese Räume rein.

Ökumene ist wichtig: Zwischen Konfessionen, aber auch zwischen ref. Kantonalkirchen.

### 1. Thema: Ökumene: Welche Angebote machen wir? als Ref oder zusammen. → Wie

klappt Kommunikation gegen aussen? Medien suchen Skandale, wertvolle Arbeit vor Ort bewerben. Kommunikation ist wichtig, aber zuerst klären: Was will Kirche eigentlich? Erhalt des Konzepts "Volkskirche" oder Akzeptieren, dass wir "Diaspora" werden, Minderheit in einer pluralen Gesellschaft. Als Christen in der Ökumene auch Freikirchen hineinnehmen. → Marginalisierung der Kirche: Chance für "urchristliche" Konzepte von Kirche? Mehr Gemeinschaft, Fokussierung auf Verkündigung.

### 2. Thema: Jugend

Wie können wir die Jugend in der Kirche behalten? Die meisten Kirchenaustritte sind in diesem Segment.

Wie kann der Religionsunterricht zeitgemäss gestaltet werden?

Relevanz der Kirche im Leben von Jugendlichen (und allen weiteren Altersgruppen) spür- und erlebbar machen.

## Raum 24

Notizen:

Zusammenleben mit Personen mit Migrationshintergrund

Kirche sind nicht nur die Anlässe, sondern wichtig ist der Sozialbereich, völlig losgelöst vom Glaubensbekenntnis (Gassechuchi, Hello Welcom)

Ich zahle noch Kirchensteuer, wegen der kirchlichen Sozialarbeit

Angebot für alle, ob sie Kirchensteuern zahlen oder nicht

Horizont 28: Frage an Personen was macht die Kirche: viele Programme sind den Personen gar nicht bewusst

Man will Personen zur Seite stehen. Schwieriger in Corona. Bedürfnisse gestiegen

Sozialberatung machen einen super Job

Seht das soziale Engagement in der Kirchenordnung

JA: man sollte dies deutlicher betonen

Was muss der Staat machen, er spart und Kirche übernimmt.

Kirche ist ergänzend zu den Aufgaben des Staates

Kirche ist nur ergänzend zum staatlichen System.

Wie soll man die finanziellen Mittel einsetzen.

Staat hat andere Möglichkeiten grössere finanzielle Mittel

Kirche unterstützt in der persönlichen Begleitung von Flüchtlingen

Gibt es bei den Kirchengängern Leute, die das soziale Engagement, z.Bsp. bei der Flüchtlingshilfe, für andersgläubige nicht einsetzen wollen?

Es gibt Leute, die bei allen Kirchen um Unterstützung anfragen.

Bei der Sozialberatung will man eigene Mitglieder unterstützen.

Viele Ökumenische Programme unterstützt

Bei finanzieller Hilfe werden eigene Mitglieder unterstützt, doch in der gesellschaftlichen Integration werden keine Grenzen gesetzt.

Kirche: nicht nur mit Angeboten einladen, sondern dort wo Brennpunkte sind, sein. Auch dort wo man hinget, ist Kirche.

Was "hebt" und "treit", wenn alles wankt? Wo verortet und beihematet? Was ist wenn man Heimat verloren, so kann Kirche halt geben.

Beihmatung ist das eine, beim Sozialen ist es wichtig, dass Kirche etwas macht. Der Sozialbereich wird mit aktuellen Situation wichtiger. Kirche soll sich einmischen in gesellschaftlichen Fragen, wie zum Beispiel, wie gehen wir mit Überfluss, Ursachen um? Wie reagiert Politik? Kirche soll Stellung nehmen.

Kirche ist auch eine demokratische Institution, die sich auch weiterentwickelt.

Kirche soll Teilhabemöglichkeiten und Gestaltungsraum bieten, für Jung und Alt... nicht nur Angebote machen.

In der Kirche soll Abwechslung stattfinden, bis zur Konfirmation ist das gegeben, anschliessend verliert man ein wenig den Bezug und entfernt sich.

Warum treten Leute aus Kirche aus? Befreiung von Kirchensteuern, aber vergessen wird, dass Kirche viele soziale Unterstützung gibt.

Keine Stellung beziehen in politischen Fragen: ist auch eine Aussage. Kirche soll sich nicht verstecken, sie ist mitten in der Gesellschaft. Es gibt nicht eine Kirche und die Gesellschaft.

1. Thema: soziales Engagement, Freiwilligenarbeit, bekannter machen, und vernetzt mit allen anderen Akteuren-> Engagement/Handeln/Projektarbeit ist für alle Personen und auch Junge attraktiv

2. Thema: Stellungnahme zu Sozialpolitischen Themen und die Aktivitäten dazu definieren -> keine Abgrenzung Politik Kirche, miteinander den Themen annehmen

Box:

Jugendlichen eine Heimat in der Kirche geben

Kirche mit anderem Ruf, Jugendliche können sich nicht identifizieren, wie attraktiver machen, Vernetzung der verschiedenen Kirchengemeinden; aber was wollen die Jugendlichen überhaupt von Kirche

## Raum 25

Notizen:

Drei Punkte: Rituale in der Kirche; Seelsorge; Kirche sollte sich mehr darum bemühen, die Bibel in die heutige Zeit umzusetzen. In Gleichnissen steht vieles, was auch heute Gültigkeit hat. So kämen mehr Leute in die Kirche.

Kirchliche Werte innerhalb und ausserhalb der Kirche vorleben.

Was braucht es, damit sich wieder mehr Mitglieder in der Kirche engagieren? Nicht nur verkünden, sondern Kirche erlebbar machen. Die Voraussetzungen sind nicht in allen Kirchgemeinden gleichartig vorhanden. Wichtig: über die Kirchgemeinden hinaus zusammenarbeiten.

Wichtig: Voraussetzungen schaffen; sind nicht überall gegeben. Gewisse Formen geben Antworten auf Fragen, die nicht gestellt werden. Wie wird Glauben lebendig und attraktiv? Auf Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen eingehen, diese Bedürfnisse auch erfassen. Voraussetzung dafür ist aber Partizipation. Das findet normalerweise nicht statt: Kirche leistet, macht Angebote, fragt zu wenig nach, was verlangt wird. Verschiedene Meinungen zulassen, keine Pseudo-Partizipation.

Was sind diese Voraussetzungen? Primär auch strukturell, nicht nur (aber auch) theologisch.

Welches sind die drängenden existenziellen Fragen? Viele werden in den klassischen Angeboten der Landeskirche nicht abgeholt.

Wer macht das? Diakone, Katecheten, Ehrenamtliche, Pfarrpersonen? Viele Strukturen sind vorgegeben und lassen zu wenig Raum für neue Angebote. Es braucht Entlastungen der Pfarrer z.B. durch Ehrenamtliche oder funktionelle Differenzierungen.

Wie arbeiten Profis und Ehrenamtliche zusammen? Vier Voraussetzungen, eine davon:

Für was stehen wir und was wollen wir erreichen? Ein Leitbild eignet sich als Richtschnur.

Leitbilder sind wichtig, aber wie werden sie umgesetzt?

Darf die Kirche bei Abstimmungen Stellung nehmen? Kirche steht im Leben, muss sich äussern und äussern können. Kirche darf nicht so tun, als gäbe es die aktuellen Probleme nicht. Schwierig ist, nicht parteipolitisch zu agieren, aber kirchliche Ansichten können sich punktuell mit solchen von Parteien decken.

Weitere Punkte:

Planung ist nötig

Freiwillige engagieren setzt Planung voraus, Engagement muss sichtbar sein und wertgeschätzt werden.

Kommunikation ist wichtig.

Problem der Kirchenglieder im Auge behalten.

Themenwahl für die GGK ist breit, es fehlen keine Punkte offensichtlich.

Wie können Jugendliche und Kinder mit einbezogen werden? Es gibt zu wenige Möglichkeiten, aktiv teilzunehmen und mitzugestalten. Geht das über andere Gottesdienstformen? Gesellschaft hat sich atomisiert, man versucht alle zu bedienen, kann es aber nie allen recht machen. Auch wenn es klappt für Gruppen, geht das Gemeinschaftsgefühl verloren. Horw: Bis 40 Personen beteiligen sich am selben Gottesdienst. Kern bleibt eine tolle Predigt, aber es gibt Theater, Musik, Moderation etc., nicht pfarrerzentriert. Gemeinschaft bleibt leicht auf der Strecke. Energie fliesst in den Inhalt, nicht in den organisatorischen Rahmen.

Diakonie ist ein ebenfalls wichtiger Aspekt der Kirche. Theologie und Diakonie sollen auf Augenhöhe unterwegs sein. Diakone gehen oft mehr auf die Menschen zu als die Pfarrpersonen. Gottesdienst ist nur eine Form der Kirche. Das Gleichgewicht ist aktuell gestört, ganz im Anfang war Diakonie wichtiger.

Junge sind oft an Weihnachtsgottesdiensten involviert, z.B. in Krippenspielen, ein gutes Beispiel. Pflichtgottesdienstbesuch vor der Konfirmation ist auch ein guter Anlass, sich mit der Kirche auseinanderzusetzen - Andere Ansicht: Es ist doch erstaunlich, dass es diesen Zwang immer noch gibt. Trennung der Konfessionen wird oft nicht verstanden.

Im Kanton Zug ist die Jugendarbeit sehr intensiv und lebendig, läuft zu einem grossen Teil über Lager. Jugendliche suchen Gemeinschaft. Es ist wichtig, Jugendliche nach der Konfirmation nicht zu verlieren. Da können Lager viel dazu beitragen. In der Freiwilligenarbeit besteht ein Altersproblem: ältere sterben weg, Junge rücken nicht nach, wenn sich nicht einbezogen werden. Wie gewinnen wir Distanzierte zurück?

Ist das überhaupt wichtig? Sind die Distanzierten nicht damit zufrieden, dass es ein Angebot gäbe, falls sie es nutzen möchten, und damit, etwas Sinnvolles zu unterstützen?

Wichtig ist, verfügbar zu sein. Zeit haben ist zentral. Es gibt innerkirchliche Kompetenzstreitereien; Animositäten zwischen Diakonen und Pfarrern: Wer ist der Chef? Zusammen statt gegeneinander. Viele sind erschöpft, und das ist ein grosses Problem. Veranstaltungen schaffen, wo Gemeinschaft über verschiedene Zielgruppen hinaus möglich ist. Wie können Profis sinnvoll unterstützt werden? Gute Arbeitsbedingungen schaffen.

Themen: Feste: Wie kann die Kio so formuliert werden, dass sie nicht zu eng wird. Gemeinsame Basis ist die Bibel, nicht die Tradition. Neue Formen fördern, nicht verhindern, dass die Kirche nicht im Kirchengebäude bleibt, und dass nicht die ganze Arbeitslast beim Pfarrer liegt. Zusammenarbeit mit Freiwilligen fördern, Grundlagen schaffen. Freiwillige machen mit, wenn sie sich auch einbringen können, sollen aber auch nicht überlastet sein und auch wieder aufhören dürfen.

Sorgen um die Kirche, weil sie die Jungen nicht erreicht. Einbezug von sozialen Medien fördern. Wertevermittlung ist wichtig, die kirchlichen Werte werden oft auch in den Familien nicht vermittelt. Wie erreichen wir alle Gruppen, insbesondere auch die Jungen, nicht bloss die "Kerngruppe" der Gottesdienstbesuchenden.

Spannungsfeld Diakonie und Gottesdienst. Attraktive Angebote schaffen, z.B. mit aktueller Musik. Kirche muss sich politisch äussern und einmischen.

1. Thema: Die Aufgabenverteilung zwischen Angestellten und Laien klären; Engagement der Freiwilligen fördern

2. Thema: Wie sprechen wir alle Anspruchsgruppen an, vor allem auch die Jungen, ohne dass die Gemeinschaft verloren geht.

## Raum 26

Notizen:

Erste Gruppe:

Spiritualität

Ethische Fragen

Gemeinschaftlich gelebter Glaube

Einbezug der nichtaktiven Mitglieder

Kirchenmusik als Teil der Teilhabe und Spiritualität

Kirchliche Anlässe wie Hochzeit, Taufe etc.

Geistiger Anspruch des kirchlichen (theologischen, kulturellen...) Erbes

Kirchliches Engagement für ihre Prinzipien

Vermittlung des Glaubens nicht nur über Kopf

Was fehlt: Diskussion über innere (inhaltliche) Entwicklung der Kirche

Zweite Gruppe:

Wie kann man jüngere Menschen dazu motivieren, in der Kirche mitzumachen?

(Hängt es auch damit zusammen, dass Kirche lebensphasenbezogen unterschiedlich stark in Anspruch genommen wird?)

Kirche muss aufzeigen, dass Kirche etwas mit einem zu tun hat. (...und nicht nur ein Posten auf der Steuererklärung ist.)

Kirche muss (mehr) Öffentlichkeitsarbeit leisten.

Kirche sollte sich vermehrt sicht- und spürbar machen.

Generationenübergreifende Zusammenarbeit/Austausch (Kirche macht dies vor Ort erlebbar, sichtbar, lebbar)

Es muss Vernetzung stattfinden (zb zwischen Kirchenmusik und Seelsorge etc.);

zusammendenken und voneinander profitieren, indem man sich auch auf Augenhöhe begegnet

Nicht alle in ihrem eigenen Gärtli isoliert härkeln lassen, sondern auch die verschiedenen, engagierten Gruppen innerhalb der Kirche aktiv miteinander vernetzen.

Dritte Gruppe:

Menschliche, geistige Beheimatung, Verortung (in einem tragenden Netzwerk) - Orientierung und Halt geben

Woher kommt Kirche im Kern? Glaubensgemeinschaft: Gemeinschaftliche Diskussion über Glaube und Selbstverständnis.

Wie kann man Kinder und Jugendliche noch mehr partizipieren lassen?

Inwiefern ist es wichtig, die Distanzierten einzubeziehen?

Soll Kirche zu Leuten gehen, oder sollen Leute zur Kirche gehen?

Kirche ist Volkskirche - darf sich nicht abschotten, muss auch mit Entfernten in Kontakt sein.

Lohnt sich überhaupt noch Reformierte Kirche zu haben? Sollte man nicht alle Konfessionen fusionieren?

Welche Zielgruppen müsste Kirche vor Augen haben?

Sind wir in einer Krise? (Mitgliederschwund)

Wie kann Mitgliederschwund gestoppt werden? Mit welchen Angeboten? Auch explizit ausserhalb der Gottesdienste (z.B. Lager für Kinder und Jugendliche). Gutes tun und darüber sprechen.

1. Thema: Umgang mit Zielgruppen: Welche Zielgruppen will und muss die Kirche wie adressieren? Haben bestimmte Kirchen bestimmte Profile?

2. Thema: Vernetzung auf allen Ebenen (auf Augenhöhe) - Interne und Externe, Freiwillige - Laien - Profis, unter verschiedenen Angeboten. Gute Partizipation ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor.

## Raum 27

Notizen:

wichtige Themen:

**Krankheit, Sterben, Tod, Trauer** → existenziell, Bruchstellen des Lebens → es geht um Menschen

**Rituale** → stiften Gemeinschaft, Begegnung → alle Menschen sind Brüder und Schwestern  
alles Menschen auf der ganzen Welt sind "gleichartig" (*alle Menschen sind gleich*)  
der Glaube kommt zum Schluss ⇒ die Lebensqualität bestimmen wir selber

**Gemeinschaft und Begegnung**

**Mitmenschlichkeit (horizontal) & Gottesbeziehung (vertikal)** gehören zusammen

Wie soll die Kirche sich profilieren?

Was sind die Hauptaufgaben der Kirche?

**"Geschäft"/Organisation <- -> Kirche "geschieht"**

⇒ Kirche darf sich nicht in Dienstleistungen verlieren → muss trotzdem den Glauben weiterentwickeln

Was ist Grundauftrag der Kirche? / Wie kann man das Fundament den Menschen wieder zugänglich machen (--> Alter 15-35)?

⇒ kann/darf man das überhaupt trennen?

das Soziale ist eigentlich ein staatliches Thema, aber gehört zur Grundüberzeugung von Kirche dazu.

vor lauter sozialem Engagement die Spiritualität/den Glauben nicht aus dem Blick verlieren

Wie schafft es Kirche, Spiritualität zu leben/entwickeln, dass die Menschen das Gefühl haben, es hat etwas mit ihrem Leben/ihrer Realität zu tun???

→ Kirche muss dort stattfinden, wo die Menschen sind!

auch die Theologie/Seelsorge braucht es in der Diakonie (==> nicht einfach delegieren!)

Gottesdienste sehr wichtig in der Wahrnehmung. Aber: Wie kann man den diakonischen Auftrag stärken?

**"Räume"**

⇒ Frage: Wo würden wir als Kirche im Alltag wirken, wenn wir keine eigenen Räume hätten?

Wären wir eher dort, wo die Menschen sind?

Kirche muss dort sein, wo die Menschen sind!

Aber: Der Mensch braucht ein Daheim ⇒ Gemeinschaft vor Ort ohne Räume?

Räume anstatt Menschen?

Es auch wichtig, dass die Menschen sich finden. Die Räume sind sekundär!

Muss GD immer in der Kirche sein?

Gibt es interessante Orte/neue Formen, um Menschen neu anzusprechen?  
orts- und generationenübergreifend

**1. Thema:**

**"Geschäft"/Organisation <- -> Kirche "geschieht"**



⇒ Kirche darf sich nicht in Dienstleistungen verlieren → muss trotzdem den Glauben weiterentwickeln

Was ist Grundauftrag der Kirche? / Wie kann man das Fundament den Menschen wieder zugänglich machen (--> Alter 15-35)?

⇒ kann/darf man das überhaupt trennen?

das Soziale ist eigentlich ein staatliches Thema, aber gehört zur Grundüberzeugung von Kirche dazu.

vor lauter sozialem Engagement die Spiritualität/den Glauben nicht aus dem Blick verlieren

Wie schafft es Kirche, Spiritualität zu leben/entwickeln, dass die Menschen das Gefühl haben, es hat etwas mit ihrem Leben/ihrer Realität zu tun???

→ Kirche muss dort stattfinden, wo die Menschen sind!

auch die Theologie/Seelsorge braucht es in der Diakonie (==> nicht einfach delegieren!)

Gottesdienste sehr wichtig in der Wahrnehmung. Aber: Wie kann man den diakonischen Auftrag stärken?

## 2. Thema:

### “Räume”

⇒ Frage: Wo würden wir als Kirche im Alltag wirken, wenn wir keine eigenen Räume hätten?

Wären wir eher dort, wo die Menschen sind?

Kirche muss dort sein, wo die Menschen sind!

Aber: Der Mensch braucht ein Daheim ⇒ Gemeinschaft vor Ort ohne Räume?

Räume anstatt Menschen?

Es auch wichtig, dass die Menschen sich finden. Die Räume sind sekundär!

Muss GD immer in der Kirche sein?

Gibt es interessante Orte/neue Formen, um Menschen neu anzusprechen?

orts- und generationenübergreifend

## Raum 28

Notizen:

### Fragen

Wie kann die Kirche zukunftsfähig bleiben?

Welche Struktur und welches Angebot braucht es für welche Zielgruppen?

Wie Menschen für die Kirche ansprechen? Jung - mittel - alt

Braucht es neue Wege? .

### Themen

Bedeutung der Solidarfunktion der Kirche, als möglicher Grund Kirchenmitglied zu sein.

Einschluss und Stimme für vulnerable Menschengruppen

Welche Angebote braucht es dafür?

Angesprochensein durch mehr Mut, bisheriges loszulassen und auf neue Bedürfnisse der Menschen einzugehen

z.B. “Kirche ist für mich in der Natur” - Spiritualität ermöglichen

Interkonfessioneller Dialog stärken (gelebte Ökumene)

Kommunikation was Kirche gesellschaftlich bewirken kann.

Ökumenische Gebetswoche sind nicht gut besucht - hier sollte eine andere Form der gelebten Ökumene  
Verbundenheit der Kirchen betonen - keine Ausgrenzung

### **Bisheriges Loslassen - Mut zu Neuem im Ansprechen der Menschen**

Verschiedene Zielgruppen der Menschen ansprechen z.B. durch Themen und Lebensbereiche (z.B. Gottesdienst für Eltern die Kinder verloren haben, was verbindet die Leute durch Inhalte)  
keine Fokussierung auf Alter

Cave: Neue Familienmodelle fallen heraus

option: Abschiedsgottesdienst vor Weltreise

Möglichkeit Lebensübergänge als Orientierungspunkt

Botschaften z.B. Predigten verständlich auf ALLE

Beispiel : offene Kirche, mit aktiver Beteiligung der Menschen (Beispiel Jahresendgottesdienst mit verschiedenen Stationen (Lesen, Beten, Loslassrituale, sich segnen lassen Abendmahl to go zuhause mit der Familie feiern)

Wortlastiges ist nicht immer der Beste Weg - das Erlebte/Tätige Nächstenliebe, etwas Sinnhaftes und Erlebnisreiches gemeinsam für andere ist wertvoll  
Zentrum Gemeinsch

#### **1. Thema:** Neue Formen um alle zu erreichen

Neue Wege : wzb. Orientierung an Lebenssituation (z.B. Reise, Kindesverlust) mit dem Ziel das neue Gemeinschaften entstehen können) bedingt Altes loszulassen - was heisst dies für die Pfarrer? (Was heisst dies für die Rolle - braucht es neue Profile?

#### **2. Thema:** Kommunikation: "Tue gutes und spreche darüber" (in welcher Form?) Sprich nicht darüber, sonder tue es

## Raum 29

Notizen:

Vorstellungsrunde TN

(instabile Internetverbindung, mir bricht die Verbindung ständig ab und kann nicht aufgebaut werden, A. Wandeler)

Wichtige Fragen:

- Wichtig ist der Austausch "Wie man Kirche lebt"
- Angebote, die Zusammenhalt stiften sind wichtig
- Besorgnis um den Zustand der Kirche: Pfarrpersonen müssen Geld sammeln - Spannungsfeld: Bedürfnis an Zusammen
- Kernaufgabe: Dienst an der Gesellschaft
- Gottesdienst
- Gemeinschaft
- Kirche = aus Alltag austreten können
- Politische Verantwortliche müssen wissen, was wir machen (was das der Gesellschaft "bringt" wir sollten mehr sagen was wir sind und leisten (Öffentlichkeitsarbeit) oft ist nicht den Menschen nicht klar, was die Kirche macht.

- Spannungsfeld Austritte - wir haben auch einen Auftrag und doch werden Ressourcen weniger
- Leider muss man sich mehr mit dem Nebensächlichen beschäftigen

was fehlt:

- Kernelemente die um das Glaubensleben gehen müssen ihren Platz erhalten
- Es wurde schwieriger, sich zu einer Kirche zu bekennen, zu sagen, ich stütze mich auf das Bibelwort ect. ist schwer zu sagen.
- Wie gewinnen wir die Gemeinschaft der Gläubigen zurück? Vieles ist individualisiert und dem Materiellen angehängt. Es soll aber nicht missioniert werden oder Druck ausgeübt, aber der Glauben ist wesentlich.
- Wie kann ich von den Kirche entfremdete Menschen wieder gewinnen, nicht nur wer in Trauer oder Krank ist, sondern auch gesund und im Unternehmen etc. ist.
- Wir dürfen nicht missionarisch sein, sondern haben eine Botschaft und dürfen einen positiven Umgang damit erhalten

wichtige Themen für kirchliches Zusammenleben:

- Seelsorge (Sorge tragen zueinander, einander besser wahrnehmen in allen Lebenslagen) Rückgang von Besuchsdienst etc. ist schade (Vereinsamung ist schlimm) Tätige Nächstenliebe = kirche grosses Potential
- Kirche soll den Alltag der Bevölkerung mehr unterstützen, aktiver werden
- Kultur in der Kirche soll öfter gemacht werden
- Kirche soll mehr auf die Leuten zugehen
- Finanzielle Sicht wird besser wenn es mehr Aktivität mit den Leuten gibt (Mitglieder)
- Bessere Kommunikation (Tue Gutes und sprich darüber)
- Jung und Alt mischen in den Gottesdiensten, auch Mithilfe bei Vorbereitungen
- Austausch zwischen Generationen + Kontakte ermöglichen / fördern
- Welche Aufgaben sollen gestrichen werden, wenn neue dazu kommen?
- Es gibt eine hohe Akzeptanz wenn die Kirche gebraucht wird, egal ob man gläubig ist
- Gemeinde und Kirche sollen sich vernetzen und die Aufgaben aufteilen
- Wie soll bei Kasualien (Hochzeit, Beerdigung, Taufen) Dienste geleistet werden?
- Wie gehen wir mit den Individualitäten um?
- Man soll den Menschen bewusst machen welche Aufgaben der Kirche gemacht werden und welche wichtig sind.
- Bedürfnisse sollen durchgeführt werden und akzeptieren

1. Innenwirkung: Weiterentwicklung der kirchlichen Kernaufgaben

2. Aussenwirkung: Gesellschaftspolitische Relevanz, Solidarität etc.

## Raum 30 (Link aus Gruppe 2)

Mut zur Lücke: was weglassen?

Weshalb laufen uns die Leute davon?

Was ist unser Alleinstellungsmerkmal? Wo ist die Botschaft einzigartig?

Regionalisieren?

Sich auf etwas fokussieren? Schwergewicht Seelsorge – so wird Kirche wahrgenommen, weniger verzettelt

Nicht immer überall alle Angebote?

Schöne Erfahrung im ganz Kleinen, feiern usw. bei Feiern im Hospiz

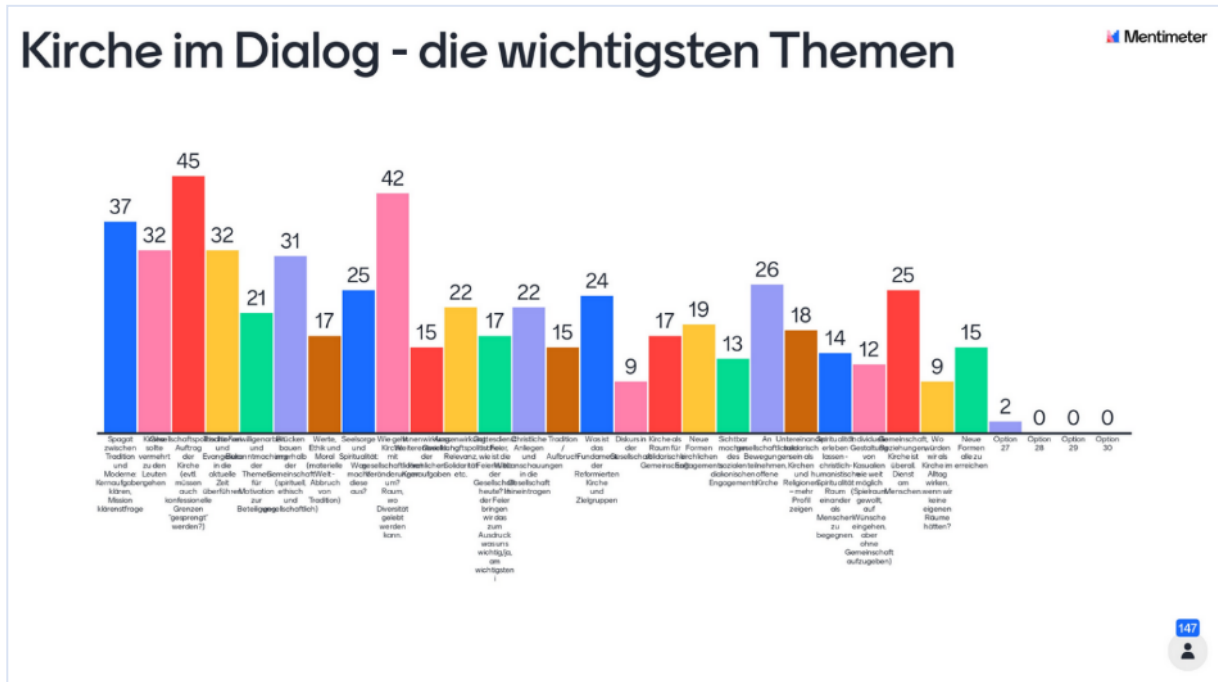
Wichtig Offenheit, nicht in Schachteln denken, sich für andere Gläubige – auch aus andern Religionen – öffnen

Wertvolle ehrenamtliche Arbeit und Arbeit in Spitälern, Hospizen usw - wird das in der Öffentlichkeit genug wahrgenommen? Zu bescheidenes Auftreten?

Kirche wichtig aus Unternehmersicht, weil sie Arbeit abnimmt.:

- **Verzichtsplanung aufgrund sinkender Mitgliederzahlen**
  - Keine Kasualien, konzentration auf die Seelsorge
  - Bessere Kommunikation nach aussen
- Übersetzung der Bibel auf die heutige Zeit fehlt
- **Sachpolitik machen in Kontext der Bibel**
- Basis einer Glaubensgemeinschaft?
- Wertschätzung Freiwilliger?
- Kirche muss am Ball bleiben, Neues wagen.
- Gottesdienst nur für ältere Mitglieder → jüngere finden Zugang nicht.
- **Gemeinsames Verständnis** für Gründe des Mitgliederschwundes fehlt → Kirchensteuer als toxisches Element?
- Neben Seelsorge auch Werte wichtig. Werte schaffen ist Arbeit
- **Offene Kirche, die sich mit der Gegenwart auseinandersetzt, ergänzt als Konzentration auf die wesentlichen christlichen Werte**
- Kunst und Kultur, miteinander etwas erleben ist wichtig, schafft Kontakte.
- Gemeinschaft wichtig → Leute finden Zugang nicht.
- **Kontakt der Mitglieder durch die Pfarrrschaft/Sozialdiakone wertvoll**

# Sammlung der Themen und Priorisierung via Mentimeter



## Legende von Links nach rechts

- Spagat zwischen Tradition und Moderne: Kerr
- Kirche sollte vermehrt zu den Leuten gehen
- Gesellschaftspolitische Auftrag der Kirche (ev
- Traditionen und Evangelium in die aktuelle Zei
- Freiwilligenarbeit und Bekanntmachung der TI
- Brücken bauen innerhalb der Gemeinschaft (s
- Werte, Ethik und Moral (materielle Welt - Abbr
- Seelsorge und Spiritualität: Was macht diese c
- Wie geht Kirche mit gesellschaftlichen Veränd
- Innenwirkung: Weiterentwicklung der kirchlich
- Aussenwirkung: Gesellschaftspolitische Relev
- Gottesdienst ist Feier, wie ist die Feierkultur de

- Christliche Anliegen und Weltanschauungen i
- Tradition / Aufbruch
- Was ist das Fundament der Reformierten Kirchl
- Diskurs in der Gesellschaft
- Kirche als Raum für solidarische Gemeinshaf
- Neue Formen kirchlichen Engagements
- Sichtbar machen des sozialen diakonischen Ei
- An gesellschaftlichen Bewegungen teilnehme
- Untereinander solidarisch sein als Kirchen und
- Spiritualität erleben lassen - christlich- humani
- Individuelle Gestaltung von Kasualien wie weit
- Gemeinschaft, Beziehungen, Kirche ist überall.
- Wo würden wir als Kirche im Alltag wirken, wen
- Neue Formen alle zu erreichen

# Kirche im Dialog Thema

## Vertiefung der Themen

- 1 Spagat zwischen Tradition und Moderne
- 2 Kirche bei den Leuten
- 3 Gesellschaftspolitischer Auftrag
- 4 Was bedeutet Evangelium in die Gegenwart übertragen?
- 5 Freiwilligenarbeit und Beteiligung
- 6 Gemeinschaft Brückenbauen
- 7 Werte Ethik Moral
- 8 Seelsorge, was macht die aus
- 9 Gesellschaftliche Veränderungen
- 10 Diversität in der Kirche
- 11 Innenwirkung Kernaufgaben
- 12 Aussenwirkung – Christliche Relevanz
- 13 Gottesdienst – Kultur
- 14 (keine Notizen)
- 15 Fundament der Reformierten Kirche
- 16 Untereinander solidarisch sein als Kirchen und Religionen
- 17 Spiritualität erleben
- 18 (keine Notizen)
- 19 Wächteramt – Politische Rolle (nur Kommentare)

# Thema 1: Spagat zwischen Tradition und Moderne

Spagat ist Tatsache

Wollen wir modern sein / traditionell sein (dann bleibt eines auf der Strecke) oder beides sein?

Traditionell Rituale/fundament sind wichtig → bei aller Veränderung braucht es Beständiges

⇒ Jedem Trend hinterherlaufen oder der Fels in der Brandung?

Es geht mehr um das Wie, weniger um das Was.

Das Warum, das ist das, was beständig ist und bleibt über die Zeit; bis zu einem gewissen Grad auch das Wie, wenn man das als Kultur (z.B. in Nächstenliebe) meint; das Was kann und soll sich ändern.

Auch das Was ist vielfältig (Gottesbilder, Traditionen, Gefühle...)

= Inhalte, nicht nur Formen bestimmen das Was

Das "Was" entwickelt sich: Marion Küstenmacher, Gott 9.0

Kirche als Raum, wo man sich begegnet

Nicht nur zuhören, sondern Mitmachen, Mitgestalten!

Gemeinde heisst, jeder macht mit und hat einen Teil Verantwortung

Bedürfnis, sich zu engagieren ist bei vielen da.

Wenn wir Kirche für viele haben wollen, dann müssen wir auch Freiheiten und Gestaltungsraum geben.

Kirche:

individueller, neue Formen

d.h.: Verabschiedung vom klassischen Sonntagsgottesdienst.

das eine tun und das andere nicht lassen?

⇒ es braucht mehr Personen oder das Angebot muss sich verändern

⇒ individuelle Angebote sind gewünscht, werden erwartet

ABER: Welche Traditionen geben wir dann auf?

Zwei Sphären: hier Gottesdienst vs. dort Welt

“Small groups”: gehen gemeinsam ins Konzert, ins Theater, machen Werkstücke zusammen.

⇒ rausgehen = Kirche in die Welt

Wir sind viel zu kopflastig: Wir spüren Kirche nur mit den Ohren! Was machen Yoga etc. anders? Körperbezogen, ganzheitlicher Erfahrungsraum!

Tradition ist nicht “altbacken”, sondern sie gibt Halt, muss auch nicht jeden Sonntag sein. (Fuchs im Kleinen Prinz: Es muss feste Bräuche geben“)

Benchmarking, rechts und links schauen, wo können Leute inspiriert werden, aber auf der Basis von der Tradition, die die reformierte Kirche uns gibt.

Gemeinschaften bilden, wo Interessensgebiete vorhanden sind, z.B. Theater: sollte aber auch im weitesten Sinne etwas mit dem Glauben zu tun haben.

Sich zum Beispiel am Abend 10 min zu treffen, sich auszutauschen und dann gemeinsam z.B. an ein Fest gehen, selbst organisiert.

Rituale = alter Wein in neuen Schläuchen?

Spagat: Traditionen behalten, aber auch neue/moderne probieren.

Weihnachten = positive Tradition, aber ist mit restlichen 51 Wochen?

Mitgestalten, Verantwortung übernehmen, Vorbereiten helfen beim GD macht es interessant für alle (auch für die Jungen) :-)

Angebote für Junge vs. Angebote für alle == auch Spagat

Junge Leute für Kirche “ansprechen” bedeutet nicht, dass sie zu regelmässigen Besuchern werden.

Kirche findet ja nicht nur im GD statt. Junge

Besonderes Bedürfnis in schwierigeren Zeiten nach etwas Langfristigem: Was ist das richtige Wie? Sich im Monolog sagen lassen, was gilt? Mitmachen, auf irgendeiner Ebene, wäre wichtig.

Kirche mit allen Sinnen erleben:

wir sind sehr kopflastig.



Neue Orte/Formen suchen und ausprobieren, aber bloss nicht die Message ändern.

Gemeinschaft pflegen mit 3-4 Mal pro Jahr (= "Grundpflocke") Gottesdienst ist nicht das Mass. D.h. es darf auch sonstmals leerer sein

Benchmarking/Konkurrenzanalyse sind wichtig, aber auf unserem reformierten Hintergrund

Gemeinschaften bilden ("Small Groups", s.o.), die gemeinsame Interessen verbindet. Aber das muss im weitesten Sinne etwas mit Kirche zu tun haben.

Gefässe schaffen, wo die beiden Ebenen, die den Spagat darstellen, miteinander ins Gespräch kommen.

Besuch vom Sonntagsgottesdienst ist nicht der Massstab für das Interesse an Kirche.

Dialog der Interessierten ist notwendig.

Ressourcen sinnvoll einsetzen (Vorbereitung vom GD, dann kommen nur eine Handvoll Leute).

Wert des sonntäglichen Gottesdienstes aber auch nicht gering schätzen! "Es muss feste Bräuche geben".

Versuch starten: 1 Jahr lang einen GD pro Monat?

### **Kommentare der Besucher und Besucherinnen:**

Was ist das USP der Kirche? Welchen Inhalt kann nur sie vermitteln und welche Erfahrungen ermöglichen. Ein USP ist Spiritualität. Das kann nur die Kirche.

Einheit in der Vielfalt?

Tradition gibt Halt (Bewährtes erhalten, neues wagen - auch mal auf die Nase fallen)

"Zukunft braucht Herkunft."

Unsere Tradition ist die Bibel, das Christentum bzw. die Reformation. Diesen Grundsätzen (Tradition) gilt es weiterhin zu verkünden (Gottesdienst) bzw. danach zu handeln (Diakonie). Das heisst nicht, dass die Ev.-Ref. Kirche sich nicht zur "Moderne" bzw. zu gesellschaftspolitischen Themen äussern soll. Ganz im Gegenteil. Sie hat sich als "Kirche" dazu zu äussern (z.B. Klimagerechtigkeit). Aber es gilt zu bedenken: "Die Evangelisch-Reformierte Kirche hat ihren Grund in Jesus Christus".

Hat mir der Pfarrer im Gottesdienst etwas zu sagen?

Junge Menschen von jungen Menschen ansprechen lassen.

Die Kirche soll mir etwas auf den Weg geben in meinem Leben.

## Thema 2: Kirche bei den Leuten

Direkten Kontakt zu Menschen im Dorf / Stadt / Quartier suchen, aktiv werden, Angebote bewerben, inwiefern darf Kirche "stören" / aktiv Kontakt suchen? Mutig sein, Kirche soll Interesse an Menschen und ihren Lebenssituationen zeigen / Begeisterung zeigen

WIE: Physisch wie an Türe klingeln, Honig/Schoggi in Briefkasten / virtuell via Social Media,

Kirche erleben durch Filmabende, Wanderungen, Kirchgemeindeflug / Cafés, Jungbürgerfeiern und Neuzuzügeranlässe mitgestalten. Teilnahme als Kirche an Orts-Veranstaltungen, ehrenamtliche Engagements, jedoch Beziehung nicht aus dem Blick verlieren. Kirche soll keine Eventorganisation werden.

Menschen in ihrem Bedürfnis unterstützen. Was brauchen sie unabhängig von Konfession?

Behindertenseelsorge auch bei ev.ref.LK → ökumenisch

Kirche bei den Leuten - auch sprachlich, nicht nur örtlich.

### **Kommentare der Besucher und Besucherinnen:**

wenn wir überall sind: Wie sind wir dann noch als "Kirche" zu erkennen?

Kirche ist nicht ein Gebäude oder ein Pfarrer, Kirche sind wir alle.

Gehen nicht auch Vereine zu den Leuten? Was ist unser Beitrag in der Welt?

"Wo zwei, oder drei, in meinem Namen versammelt sind" - da ist Kirche.

Vielleicht macht es auch die Haltung/Motivation aus, aus der wir das tun

Der Grund, warum wir Kirche sind, muss erkennbar sein; Beziehungen, wo immer wir sie leben, sind wichtig: IN der Nachbarschaft, in Sportclubs, als Eltern von Schulkindern, etc. ...

# Thema 3: Gesellschaftspolitischer Auftrag

Gesellschaft ändert sich, Wandelphase der Kirche und Gesellschaft → steht im Kontrast zur Bibel (LGBTQ- Bewegung, Familienstrukturen, etc.) Wie geht die Kirche damit um? Kirche muss Stellung beziehen. Kirche muss definieren in welchen Themen sie Stellung nimmt.

Bsp. Austritt wegen der KOVI. Wie soll die Kirche aktiv an der Gesellschaft teilnehmen? Politische Haltung? Offen sein, offene Kirche?

Lange Tradition der Kirche → Wichtiger Gegenpol zur kf. Politik.

Was ist fürs Überleben wichtig? → Umweltschutz

1. Ref. Kirche hat gesellschaftspolitischen Auftrag, keine Neutralität, politisch für die Armen
2. Entscheidend aus der ökumenischen Schlaufe herauskommen → zentrale Frage nicht mehr ob kath. oder ref. sondern christlich. Ich bin fokussiert auf Minderheiten in allen gesellschaftlichen und kulturellen Belangen
3. Kirchen sind nicht nur politisch, sondern auch Raum gebunden. Erwartung, dass Kirchen Stellung gegenüber Rassismus und Antisemitismus nehmen. Klare Positionierung.

Inhaltliche Richtung Umweltschutz und sozialer Verantwortung für politische Stellung.

Zusammenhalt innerhalb der Kirche muss gewährleistet werden.

Integrationsauftrag → gilt für alle, auch bei verschiedenen Standpunkten

Bildungsauftrag der Kirche, Meinungsbildung schwierig. Wie kann die ref. Kirche den reformatorischen Gedanken weiterführen. Meinungsbildung schwierig. Schwieriger Umgang mit Freiheit.

Wert des Lebens: Seelsorge für EXIT, wie viel darf ein Menschenleben kosten. Positionierung der Kirche ebenfalls wichtig.

Entwicklungshilfe ebenfalls äusserst wichtig im Sinn der Kirche. Wichtige Positionierung

Jugendliche → wie kann man mitwirken → grosses Potenzial

praktische Solidarität als Zukunft der Kirche, Bündnisfähigkeit der Kirche → Beweggrund klar

definieren, Sympathien gewinnen, Freiheit als Kirche nutzen: das Bedürfnis der Jugendlichen nach sozialem Engagement weltweit ernst nehmen und durch Zusammenarbeit mit Entwicklungsorganisationen wie Horyzon abdecken.

Bereich der Spiritualität muss ebenfalls am "echten" Leben anknüpfen

→ hier kann die Kirche ansetzen

Kirche soll Ecken und Kanten behalten

Gesellschaftlicher Druck auf Benachteiligte nimmt zu. Kirche soll sich für die Toleranz, sozialer Ausgleich und Integration einsetzen.

Traut sich die Kirche sich zu kritischen Themen zu äussern? Auf welche Grundlage beruft sie sich? Verlust von Mitgliedern? Wer ist die Kirche? Es gibt viele verschiedene Meinungen innerhalb der Kirche? Ausstrahlung der Offenheit. Einsetzen, wo die Fähigkeiten der Kirche liegen.

Kirche kann nicht allen gerecht werden.

Auseinandersetzung mit allen Milieus der Gesellschaft. Erwartung der Gesellschaft gegenüber der Kirche. Diskurs muss gegeben sein. Streitkultur innerhalb der Kirche.

→ Gesellschaftliche Verantwortung der Kirche

Umgangskultur. Kirche soll ein Ort sein, wo diverse Positionen aufeinandertreffen. Integrationsauftrag gegenüber den kirchlichen Mitgliedern.

Kirchen sind in einigen Themen dabei aber bei kritischen Themen aussen vor.

Kirche kann und soll Vorreiterrolle spielen in Bildung, Gesundheitswesen, Umweltschutz. System Change

Im ethisch med. Bereich soll die Kirche im Diskurs nicht nachhinken.

Frauenfrage in der Kirche, sehr starke Differenzieren innerhalb in der Kirche

→ Kirche muss hier Dialogpartner sein

Hier muss die Kirche dran bleiben

Ökologisierung der Gesellschaft, Riesen Aufgaben, Verunsicherung der Leute, Vertrauen schaffen, Angst kommt vom nicht Wissen → Wissensvermittlung

## Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Volkskirche = Kirche für ~~möglichst viele~~ alle = wenn ich politische Stellung beziehe, dann schliesse ich alle anderen damit aus. Nicht politische Stellung zu beziehen ist oft aber auch Stellung beziehen (Beispiel Konzernverantwortungsinitiative, die als Anliegen nicht einer politischen Richtung zugeordnet werden konnte, sondern eigentlich dem Grundauftrag des Evangeliums entsprach).

Klares Statement: Kirche schützt das Leben, die Schöpfung, die Umwelt. Daraus lassen sich alle Positionen hinsichtlich Politik etc. ableiten. Jeder Mitbürger ist ein Kind Gottes, so behandeln wir ihn auch gleichberechtigt und respektvoll.

Kirche hat ein prophetisches Amt; sollen uns auch dringend politisch äussern, wird verlangt, dass Kirche klare Position bezieht.

Kirche kann nicht mit allem, was sie macht, allen gefallen. Will sie auch nicht. → top einverstanden!

Kirche hat in vielen Bereichen klaren politischen Auftrag durch das Evangelium (nicht in allen Bereichen/Themen!). Sie muss sich, wenn sie Teil der Gesellschaft sein will, politisch engagieren. Ja, aber nicht parteipolitisch...

Dem obigen Beitrag kann ich voll und ganz zustimmen. Mutig (und trotzdem mit einer gewissen Vorsicht) am Diskurs teilnehmen.

Man sollte die Kirche in ihrem gesellschaftspolitischen Engagement besser wahrnehmen

Gemeinschaft leben vorleben.

Synode nimmt sich auch politischen Themen an und stimmt wie ein Parlament darüber ab. Nicht nur innerkirchliche Themen behandeln.

In der Kirche sind alle gleich

die reformierte Kirche sollte ihre Positionen in der Gleichberechtigung und der Ehe für Alle selbstbewusst vertreten innerhalb der konservativeren Religionsgemeinschaften.

# Thema 4: Was bedeutet Evangelium in die Gegenwart übertragen?

Geht es um die ganze Bibel oder das Neue Testament, insbesondere die Gleichnisse?

Es gibt auch im AT bildhafte Elemente

Bereicherung: **unterschiedliche Übersetzungen lesen**, z.B. Bibel in gerechter Sprache oder Basis-Bibel; Texte helfen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen

Kirche als Institution/Organisation ist das eine, das andere ist Kirche als Botschaft=Evangelium: das ist das eigentliche! Bsp. Milo Raus neuer Film als gute Aktualisierung oder Abstimmung Konzernverantwortungsinitiative (Bergpredigt aktuell): Liebe ist Gerechtigkeit! Normale Exegese überfordert viele, stattdessen eine **Übertragung in die gesellschaftliche Gegenwart**

Mensch ist derselbe seit Adam und Eva, Bezug zum Leben muss sein!

Evangelium **muss eine frohe Botschaft sein**, gerade in den globalen Herausforderungen, die sich auch unterscheiden im Vergleich zu der Zeit Adams und Evas: aber was wäre das?

verschiedene Ebenen berücksichtigen, bspw. verschiedene Altersstufen und Vorstellungen, trotzdem überfordert der Inhalt und braucht Interpretation

besondere Herausforderung ist die **Übersetzung in Gebärdensprache ohne Interpretation!**

Evangelium ist ein Wort von Gott her, das aktualisiert werden soll, aber nicht menschliche Ideologie wird, weil das sonst zu flach wird. Es muss eine **Unverfügbarkeit** bleiben, die manchmal auch "Entsetzen" bewirkt, nicht nur Zustimmung.

ganzheitlicher Ansatz, Evangelium in Tat und Wort, die ganze Gemeinde strahlt das aus; **Gemeinschaftsaspekt wichtig, Botschaft muss glaubwürdig sein!**

Der Kern des Evangeliums führt den Menschen in eine Wahrheit, die der Mensch nicht selber fassen oder sich geben kann. Ein Geist, der den Tod überwindet. Das Wort ist zentral, aber Glaube ist auch ein Tätigkeitswort "glaube". **etwas tun in einem gemeinsamen Geist, getragen von Hoffnung und Sehnsucht**; gegen alle die miserablen Nachrichten und das Elend.

Wo gibt es sonst einen Ort wie die Kirche, in der alle die urmenschlichen Fragen gelebt und gestellt werden können? das gelingt besonders im **gemeinsamen Erlebnis**

Basis-Wissen geht auch verloren, weil kein Unterricht an der Schule, wie kann das **Wissen, die Tradition weitergetragen werden?** in der Familie bspw. oder in Jubla, BR; wie geht das in einer multikulturellen Gesellschaft?

Leben und Verhalten nach dem Evangelium ausrichten (nicht alle können Pfr. Sieber oder Mutter Theresa sein...?!). Vorbilder im Glauben helfen, das **im eigenen Alltag zu verbinden**, wo immer wir tätig sind.

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Evangelium ohne Altes Testament = Aufgabe unsere jüdischen Wurzeln, Einführung des Glaubens, diese Exklusivität wirkt überheblich gegenüber anderen.

Was heisst "Seit Adam und Eva"??? Mit der Bibel tauchen wir in Erzählwelten ein, die ihre Bedeutung immer wieder neu entfalten, wenn sie in eine Zeit und einen Kontext hinein ausgelegt werden.

Der menschliche Zugang zur Wahrheit lässt sich nicht überspringen, deshalb gibt es "die Wahrheit" der Bibel nicht, denn auch das sind menschliche Worte, und der "Kern" ist nicht verfügbar. Es ist gut, wenn wir die so angelegte Diversität und Begrenztheit als Reichtum sehen und nicht als Mangel.

seit Adam und Eva: aktueller Literaturhinweis "Kai Michel/Carel van Schaik "Die Wahrheit über Eva"!

## Thema 5: Freiwilligenarbeit und Beteiligung

Kirche sind wir. Wir müssen die Kirche "machen".

Wir möchten viele Leute bewegen, an der Kirche mitzutragen.

Viele kleine Projekte geben auch etwas Grosses.

Jede/r muss bei sich anfangen. Wenn wir von der Kirche Grosses erwarten, müssen wir mitziehen.

Es ist einfacher, Leute für kurzfristige Projekte zu finden als jemanden für ein längeres (mehrjähriges) Engagement.

Frag nicht: "Was kann die Kirche für mich tun?", sondern "Was kann ich für die Kirche tun?"

Wie können wir die Menschen dazu motivieren, zu dieser Haltung zu kommen.

Was wird von Seiten der Kirche erwartet, wofür sich die Leute engagieren sollen? Es ist wichtig, dass die Leute eigene Projekte und Wünsche in die Kirche einbringen. Sich gaben- und interessenorientiert einzubringen. Es braucht für Kirchenvorstände, Synodale, ... Aber ganz wichtig: Engagement für das kirchliche Leben. Ein Gemeinschaftsgefühl erarbeiten / wachsen lassen.

Wer fragt? Die Angestellten! Das wäre die Aufgabe "der bezahlten Kirche", die Mitglieder zu coachen.

Für die Mitarbeiter ist es einfacher, wenn ein Input aus der kommt. Beispiel: Wir möchten etwas machen für die Asylanten. Dann kann man gemeinsam ein Projekt entwickeln. Ganz im luftleeren Raum ist es schwierig.

Die Schwierigkeit ist: Wie finde ich die Interessen und Gaben, wenn sie "die Leute" nicht offensiv melden? Wer sich nicht schon irgendwie engagiert, ist nur lose dabei - und wird auch weniger angesprochen.

Konzept: Warum? Wie? Was? Wir sollten vom Kern ausgehen. Es braucht sowohl diejenigen, die sich gern an einem bereits laufenden Projekt beteiligen - aber es gibt auch diejenigen, die gern ermächtigt werden. Manchmal haben wir den Fokus schon auf die Aufgabe ("Wir brauchen noch jemanden für die Kinderhüte / das Kirchenkaffee/ ..."), statt zu fragen: Was möchtest du gern? Was kannst du gut?

Achtung: Wir können nicht alles machen! Wer sich engagiert, könnte oft an 100 Orten mitarbeiten.

Schön ist die Vielfalt: Camps für Jugendliche, Musik, ... Eine gute Auswahl ist wichtig. Es muss nicht in jeder Kirchgemeinde alles geben. Abhängig vom "Bodenpersonal".

Menschen, die man kennt (z.B. vom Besuchsdienst her), kann man auch wieder von einer anderen Seite kennen lernen. So werden noch andere, vielleicht überraschende Begabungen und Stärken offenbar, die "kirchlich genutzt" werden können. Das persönliche Kennen ist das A und O in einer Gemeinschaft.

Anregung: Kollekte für etwas Aktuelles in der Kirche verwenden. So wird das Projekt vorgestellt und kann noch weitere Kreise ziehen.

Problem: Ämteranhäufung! Wer schon dabei ist, wird oft grad noch für 2, 3 weitere Aufgaben angefragt. ("...mach doch das au na grad!") -> Überlastung!

Wir möchten die Aufgaben gern auf mehr Schultern verteilen. Das braucht aber eine aktive Suche auch bei den Menschen, die nur lose zur Kirchgemeinde gehören.

Sehr gut: Kirchgemeinde-interne Weiterbildungen, so dass sich Gleichgesinnte treffen, die sich sonst nicht gefunden hätten (gibt dann eine Lesegrüppchen, einen Hauskreis, ...)

Problem: Diaspora-Situation. Wir (vor allem wir auf dem Land, die sooooo wenige sind, Anm. des Sekretariats :-)... wissen gegenseitig voneinander gar nicht, wer eigentlich alles reformiert ist.

Es sollte möglichst früh anfangen, dass wir die Jungen und Mittelalterlichen schon in Projekte einbinden. Für Lagerleitung kann man Jugendliche begeistern, ev. noch (junge) Eltern mit ihren Kindern - aber dann "verschwinden" die Erwachsenen oft bis nach der Pensionierung aus der Kirche.



Wie kann man es attraktiver machen, dass der Wechsel von der kurzzeitigen Projektarbeit zu einem längerdauernden Engagement wird.

Es ist einfacher, wenn der Gestaltungsspielraum für ein Amt grösser wird. Solange ein Amt nur mit Pflichten, aber wenigen Rechten verbunden ist, ist es schwierig, Freiwillige zu finden. Sobald man aber wirklich mitreden kann, wird es besser.

Muss Freiwilligenarbeit vergütet werden? Wird sie dadurch attraktiver - oder abgewertet?

Sozialzeitausweis: Ohne Geld, aber mit einer Bestätigung der erworbenen Fähigkeiten den Einsatz würdigen. Wie fest wird das von den Arbeitgebern beachtet?

Neumitglieder offensiv ansprechen! Zugezogene besuchen, ansprechen, ...

Es ist einfacher, in einer Firma zu führen als in einer Kirchgemeinde, wo die Interessen viel breiter gefächert sind.

Wichtig ist die Zusammenarbeit und Hinhören und das laufende Checken, ob die Strukturen noch passen. Freiwilligenarbeit ist im Wandel. Die Jungen, die kommen, sollten immer wieder ihre eigenen Ideen einbringen dürfen. Und die "Älteren", die schon dabei sind, sollten auch mal gefragt werden, ob ihr aktuelles Engagement noch passt.

Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig. Mit den richtigen Worten informieren. Dabei auch die neuen technischen Möglichkeiten nutzen - und die geeigneten Personen dafür rekrutieren.

2 konträre Ansätze: "Wo möchtest du dich engagieren?" ist für die Angefragten schöner als "Möchtest du dich genau dafür XY einsetzen?" Die 2. Frage führt mittel- und langfristig öfter zu Frustration.

Wir sind uns nicht einig, ob es wirklich über die Werbung läuft. Sollen wir Inserate schalten "In der Kirche ist folgende Stelle frei..." oder über Beziehungen anfragen. Eigentlich wäre ja der ganze "Pool der Reformierten" eine Reserve für die zu besetzenden Ämter. Auf Ausschreibungen reagieren wenige. Wir müssen einander persönlich kennen lernen und anfragen.

Es liegt auch an der Sprache: Nicht nur für Menschen mit Behinderung und Jugendliche, sondern auch für alle Kirchenmitglieder wäre es von Vorteil, in einfacher Sprache miteinander zu reden.

Idee: Jugend-Kirchenvorstand bilden. Ihre Anliegen ernst nehmen und im "echten" Kirchenvorstand aufnehmen. So würden die Jungen hineinwachsen. Man lernt einander kennen.

Liedli vom Mani Matter: "Ich ghöre au zu dem Verein...". Es braucht Mut, sich aus einer säkularisierten Welt in kirchliche Ämter zu bewegen. Einige Bekannte distanzieren sich nach Bekanntwerden von kirchlichem Engagement.

Andere Plattform nutzen, um auf Jugendliche zuzugehen? z.B. Gamesession in der Kirche? Über Bekanntschaften vom Fussballclub etc. ...

Können wir jede Erwartung, die von aussen auf Kirche zukommt, erfüllen (Kirche sollte...)? Oder reiben wir uns dabei auf?

inn der jetzigen Coronasituation suchen viele Menschen (oft nun auch arbeitslos) einen sinn..denn können sie in der kirche durchaus in der freiwilligenarbeit finden

Der postmoderne Mensch will wissen, wofür wir stehen. Es ist wichtig, dass wir dazu stehen, was eigentlich unsere Basis ist: Das Evangelium. Das schliesst einen anderen Gemeinschaftsanlass nicht aus - aber wir dürfen keine Mogelpackungen anbieten. Spätestens bei der Anfrage für eine Aufgabe müssen wir klar deklarieren, wofür wir stehen.

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Freiwilligenarbeit soll nicht monetär vergütet werden, aber Wertschätzung, Weiterbildung, Feedback ist enorm wichtig!

Freiwillige können auch "nur" für eine konkrete, eingeschränkte Zeit angefragt werden.

Super ist es, wenn Freiwillige so begeistert sind, dass sie andere Freiwillige mitnehmen und begeistern können.

Freiwillige beteiligen sich eher an einem Projekt, oder wollen selber bestimmen, für was und wo sie sich engagieren. Es gibt eine neue Art von Freiwilligen, die sich nicht einfach bei der Kirche engagieren, sondern die einen Raum/Ort suchen, wo sie ihre Ideen gemeinsam mit anderen verwirklichen können. Sie "gehören" also nicht (mehr) der Kirche, sondern als Kirche sind wir gefragt, wie wir solchen Freiwilligen die Hand bieten können, damit sie ihre Ideen realisieren.

Aufpassen, dass Freiwillige nicht "ausgenutzt" werden: Nicht immer die gleichen Personen fragen, die sich eh schon engagieren. Auch ein Nein akzeptieren. Bzw. durch Feedback oder Unterstützung auch motivieren, sich (wieder/weiter) zu engagieren.

Ein Spannungsfeld ergibt sich zwischen der Freiwilligenarbeit und der in unserer Gesellschaft zunehmenden Professionalisierung aller Bereiche. Erwartet werden professionelle Leistungen - aber eingesetzt werden für viele Aufgaben in der Kirche Freiwillige. Es sollten Instrumentarien geschaffen werden, um dieses Spannungsverhältnis gut zu handhaben und die Freiwilligen zu unterstützen - allerdings auch, um im schlimmsten Fall Wechsel vornehmen zu können, wenn dies notwendig ist.

Freiwillige geben der Kirche enorm viel - so sollte auch für die Freiwilligen ihre Tätigkeit etwas zurückgeben. Mit Infrastruktur (wir lassen es uns etwas kosten!), Wertschätzung (sei es Dankesanklässe, Zeit...), und der Möglichkeit, innerhalb der Kirche eigene Fähigkeiten/Talente zu entdecken, entfalte und sich weiterzuentwickeln (Kurse, Weiterbildungen, Feedbacks).

# Thema 6 Gemeinschaft Brückenbauen

Aufgesplittet in einzelnen Interessensgruppen

Jüngere und Ältere zusammenbringen. Das Interesse der Jungen Leute wecken.

Durch Schularbeit haben die Jugendlichen keine Zeit und Interesse am kirchlichen Leben teilzunehmen.

Gottesdienste die Junge Leute führen und nicht Pfarrer (organisieren)

Mehr Angebote für Jugendliche

Infos für Angebote fehlen oder nicht richtig ausgeschrieben werden

Workshop für Jugendangebote

Gegenseitiges kennenlernen

Ältere und jüngere Leute organisieren miteinander Gottesdienste oder Angebote gestalten (Brücken bauen zwischen jung und alt)

z.B. ein Thema gemeinsam suchen (Teilen) und bei sportlicher Aktivität über das dieses Thema diskutieren.

Jugendliche finden die Kirche nicht so abwechslungsreich. Wenn sie ausserhalb der Kirche sich treffen könnten und ein Thema zum Diskutieren finden, wäre mehr motivierender für sie. Die Frage stellt sich, was passiert mit der älteren Generation. Sind die mit dabei?

→ Kirche sollte nicht an das Gebäude gebunden sein, Kirche ist, wo wo 2 oder 3 in meinem

Namen....

Im Freien erhalten die Anlässe eine andere Dynamik.

Neue Formen finden wäre gut, aber das bisherige sollte ebenfalls beibehalten bleiben. Rituale und Traditionen sollten weiterhin angeboten werden.

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Brücken sollten aber nicht für Junge gebaut werden, sondern zwischen allen Personen.

Vielleicht wäre es hilfreich, darauf zu schauen, dass wir Kirche als Teil der Welt verstehen - Brücken bauen zwischen innerhalb und ausserhalb der Kirche (die Welt "da draussen...")

Brücken auch zu anderen Kontinenten - wir leben in einer globalen Gesellschaft. Das Potential einer weltweiten Kirche für eine alternative Globalisierung nutzen.

Vielleicht braucht es auch Brücken zu sich selbst, wenn man die innere Mitte zu verlieren droht. !!!

Brücken bauen zwischen Menschen an verschiedenen Orten des spirituellen Spektrums und der spirituellen Entwicklung, auch der (Weiter)Entwicklung des (biblischen) Glaubens.

Neben dem Bauen von Brücken auch Ausschau halten, wo entstehen Brücken.

## Thema 7: Werte Ethik Moral

### Titel:

Notizen:

Die Dokumente vom Vormittag sehen schöner aus mit ihren Farben :-)

- Solidarität mit allen. Alle dürfen und sollen mitwirken.
- Gegenseitige Wertschätzung und Dialog auf Augenhöhe sind wichtige Themen. Da kann die Kirche sich einsetzen in ihrem Wirkungsbereich.
- Reformierte Kirche hat einen Auftrag diesbezüglich
- Kirche müsste stärker auf diese Begriffe aufbauen (als universelle Werte). Diese Begriffe sollten auch in den Sprachgebrauch der Kirche einfließen (vielleicht sind traditionelle Begriffe weniger geeignet).
- Aus der Spitalseelsorge wichtig: christlich leben (Inklusion, Einsatz, offen sein und trotzdem klar für eigenen Werte einsetzen).
- Die Wertedynamik ist interessant. Die Werte ändern sich, die Kirche kann sich neu positionieren und Prozesse neu bauen. Was sind die Werte? Darüber sollte die Kirche reden und ihre diesbezüglichen Sprachgebrauch evt. auch anpassen.
- Wie können wir Einfluss nehmen auf gesellschaftspolitische Wandel?
- Wie erreichen wir die Leute? Darum sollte es gehen.
- In modernen Zeiten müssen wir uns überlegen wie das geschieht.
- Werte hat mich Gemeinschaftsbildung zu tun. Nicht jeder möchte reden. Es gibt auch Leute, die etwas anderes machen möchten.
- Die Kirche sollte Raum geben für Verschiedenes (freiwilliges Engagement usw.). Die Kirche sollte den Raum zu Leuten bringen.
- Werte abholen im Gottesdienst. Nicht einfach ein Ritual miterleben, sondern offen über.
- Werte sind im Wandel. Sie sind nicht Top-Down gegeben. Wer transportiert die Werte?
- Kirche und Pfarrpersonen sind Moderatoren
- Die Werte können manchmal auch gefährlich sein. Die Frage ist, wer transportiert diese Werte? Früher war es die Bibel.
- Wir haben die Werte: Die Bibel. Es sollte darum gehen, diese vermitteln zu können und auf die heutige Zeit umzumünzen.
- Die Gemeinsamkeiten der Religionen (gemeinsame Werte) könnten noch verstärkt werden (z.B. eine gemeinsame interrel. Plattform, um die Diskussion anzuregen).
- Sich seiner Werte bewusst zu sein, um gestärkt weiter zu gehen.
- Sind wir mit Werten geboren? Wie "erlernen" wir Werte?
- Social media beeinflusst unsere Werte.
- Permanenter Wertewandel der eigenen Person.

- Schade, wenn der Diskurs nicht stattfindet. Es sollte eine Plattform geben für genau diesen Diskurs (die bestehenden Angebote finde ich nicht genügend ausgereift).
- LGBTI Rechte (Kirche kam zu spät). Die Kirche hätte viel früher Stellung nehmen sollen.
- Werte sollen diskutiert werden (freiheitlich), um das Verständnis zu fördern.
- Diese Diskussion zeigt es: Wir alle haben unser "Werteumfeld", in dem wir aufgewachsen sind. Bedürfnisse sind unterschiedlich (es gibt auch noch viele Leute, die gerne in den Gottesdienst gehen). Einige Leute möchten den Diskurs führen, andere vielleicht eher weniger (Diskrepanz auch in eigenen Reihen).
- Die Art und Weise der Diskussion muss sich ändern (schneller!!), nicht die Grundwert. Sondern wie (und wann) die Kirche Stellung dazu nimmt.
- Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

## Thema 8: Seelsorge, was macht die aus?

- Seelsorge ist Zuhören, Zuhören-Können für eine Zeit, ohne einen Kommentar abzugeben, sich selber im Gespräch spiegeln und schauen, ob ich verstanden habe, was mein Gegenüber meint.
- Pfarrer/in oder Seelsorger/in hat Privileg: Es gibt keine Rückfragen auf die Predigt (Monolog statt Dialog?) > Ja, aber Privileg kommt mit Verantwortung, insbesondere bei der Vorbereitung
- Seelsorge heisst Dranbleiben und sich nicht entmutigen lassen, weil der Weg manchmal einseitig ist oder man nicht weiss, wie es mit dem Gegenüber weitergeht
- Bereit sein auf Zeichen zu achten, die gegeben werden
- Innere Offenheit und Enthaltung beim Urteil
- Man umkreist Thema von aussen bis man zum Kern gelangt.
- Seelsorge hat mit Sprache zu tun: Welche Sprache verwenden wir, wenn wir mit Menschen in Kontakt treten? Welche Atmosphäre entsteht bei der Begegnung?
- Seelsorge als wechselseitige Beziehung. Priestertum aller Gläubigen: "Ich bin Deine Seelsorgerin, weil Du mein Seelsorger bist"
- Sich lösen von eigenen, dogmatischen Denkvorgaben: Weil Kirche fast 1950 Jahre lang teilweise sehr dogmatisch unterwegs war, ist das Klischee immer noch da: Wenn ich zum Pfarrer gehe, wird mir eh nur die Bibel um die Ohren gehauen.
- Aber wo kann Seelsorge heute stattfinden? Wie gehen Seelsorger/innen auf die Menschen zu?
- Auch heute nur über Kontakte und Beziehungen, Vertrauen zu der eigenen Pfarrperson
- Heute so viele andere Angebote: Menschen gehen eher zu einer psychologischen Fachperson als zur Pfarrerin.
- Konkurrenz der Angebote ist grösser (Nachbarschaftshilfe, Jugendvereine)
- Hemmschwelle, sich mit Problemen bei der Kirche zu melden.

- Beziehungsweise man meldet sich nur, wenn es einem schlecht geht. Kirche ist bedingungslos da.
- Seelsorge in "klassischen Situationen" (Trauerfall, Spital) funktioniert, aber ohne Verbindung ist es schwierig einen Anschluss zu einer Seelsorger/in zu finden
- Ausstrahlung/Image der Kirche gegen aussen (Atmosphäre) hilft (auch hier: Klischee vom Dogma ist hinderlich im Kontakt)
- Durch andere Angebote kann die Kirche Beziehungsnetze zu Menschen schaffen.  
Beispiele: Zwitscherbar als niederschwellige Seelsorge
- Kirche muss raus gehen
- Kirche als Brückenbauerin in schwierigen Situationen
- Kirche kann Worte finden, wo Worte fehlen.
- Seelsorge ist konfessions- oder religionsunabhängig.
- Kirche als Arbeitgeberin muss auch zu ihren Seelsorgenden Sorge tragen: Aus- und Weiterbildung, gegenseitiger Austausch, Supervision/Reflexion, Pfarrpersonen/Seelsorger/innen müssen sich austauschen können

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Wieso muss ich unbedingt zur Kirche gehen? Wieso kann sich die Kirche nicht für mich als Mensch interessieren? in Dialog treten? Einmal in 16 Jahren sollte das möglich sein. Wenn ich zwischen Taufe und Konfirmation eines Kindes nichts von der Kirche höre, ausser den EZ jährlich zu erhalten, frage ich mich schon wo das Interesse an mir persönlich liegt.

> Gegenfrage zu obigem Statement: Die Kirche schickt keinen Einzahlungsschein, das geschieht über die Steuer. Frage der Bring- und Holschuld?

> Anregung zur obigen Frage: "Kirche", die an mir interessiert ist, ist nicht (primär) die Organisation, sondern konkrete Mitchristinnen und Mitchristen in meiner Lebensumgebung. Sind wir aufmerksam dafür, wann diese Menschen Kontakt zu uns aufzubauen versuchen?

Was ist der Mehrwert von Seelsorge gegenüber einer psychologischen Beratung?

Ein Seelsorger kann "Glaube" vermitteln - glauben und hoffen auf Heilung ?

"Geistliche Führung" ist auch wichtig, auch auf institutioneller Ebene: Rolle der Pfarrpersonen!

Seelsorge findet nicht nur im Geistlichen statt, auch in der Diakonie, in der Begegnung, im Unterricht usf.

# Thema 9: Gesellschaftliche Veränderungen

- Es gibt ein grosses Angebot von Kultur, Sport, usw.
- Es geht nicht nur um das richtige Angebot, sondern auch darum, dass während einer Phase eine Nachfrage besteht

Welche Veränderungen gibt es:

- Eine gesellschaftliche Veränderung sind die sozialen Medien
- Früher kamen die Menschen in die Kirche und heute muss raus gegangen werden
- Früher waren die Menschen körperlich am Arbeiten - heute arbeiten viele im Büro und wollen in der Freizeit Bewegung (nicht auch noch sitzen)
- Überfluss an Möglichkeiten und Angeboten - und damit verbunden die ständige Angst, etwas zu verpassen oder zu kurz zu kommen

Spannungsfeld:

- Tradition soll erhalten bleiben und gleichzeitig modern sein
- Sich ein Profil geben bei einem "Gemischtwarenladen" zu geben ist schwierig -> es braucht unterschiedliche Verkäufer
- Austritte: Und dann mit Begeisterung raus zu gehen

Stärke:

- in einer unsicheren und auch sehr dynamischen Welt gibt Kirche Halt und Orientierung
- Kirche ist ein "Gemischtwarenladen"

Schätzung mit persönlichem Kontakt (ab 2 bis 3 Mal pro Jahr):

- 10 bis maximal 20 Prozent

Angebot:

- Kollektiv runder Geburtstag - im Restaurant (das kommt sehr gut an)
- Weltgebetstag draussen in Bewegung und gemeinsam auf dem Weg (Kirchgemeinde Sursee-Gunzwil)
- Motivation und Hemmschwelle: Manchmal frustriert und gleichzeitig rausgehen und Begeisterung ausstrahlen

Zukunft:

- welche Veränderungen bringt Corona
- digital sind auch die älteren Menschen sehr affin
- Chance nutzen

Zusatzbemerkungen:

Berufseinstieg über persönlichen Kontakt mit Begeisterung und Überzeugung:

Beteiligung aufgrund des Vertrauens und der Nähe -> Beziehungen sind das entscheidende (Schüler, Konfirmandinnen und auch später)

Die Gesellschaft ändert sich so rasant, viele kommen nicht mit. Kirche als Fels in der Brandung und als "Heimat" - muss daher nicht zwingend digital sein, die Renaissance von "analog" im Verständnis zu "echtem Leben" steht vor der Haustür.

Starre Strukturen der Kirche / Macht / Hierarchien entsprechen nicht mehr dem heutigen Denken und schrecken ab.

Wir leben in einer pluralistischen Gesellschaft. Was heisst das für das Profil der Kirche?

Können wir Menschen Orientierungshilfen in einer zunehmend komplexen Welt geben. Nicht im Sinne von einem Schwarz - Weiss Denken, sondern als Unterstützung, die Komplexität auszuhalten?

Kirche kann und muss zur weltweiten Solidarität beitragen (Stichwort Entwicklungszusammenarbeit; zusammen mit Partnern wie z.B. Mission 21). Dies ist ein wichtiges gesellschaftliches Engagement.

## Thema 10: Diversität in der Kirche

Was heisst Diversität? = Verschiedenheit

Verschiedene Religionen

Verschiedene Konfessionen und Glaubensrichtungen und -ausdrücke

Verschiedene Geschlechter

Verschiedene Ausrichtungen der Sexualität

Verschiedene Nationalitäten, Ethnien, Herkunft

Verschiedene Alter / Altersgruppen: Kind, Jugendlich ..... Alter.

Verschiedene Lebensformen: Familie, Single, Partnerschaft, Kommunen, Patchwork, Regenbogen  
...

Verschiedene Kirchenkulturen (z.B. reformierte Kirche Zürich und Luzern, Tessin, französische Schweiz).

Verschiedenen Sprachen.

...



Einen Nenner, eine gemeinsame Sprache finden, dass wir miteinander kommunizieren können.

Was macht das mit der Kirche, wenn sie divers daherkommt?

Herauskristallisieren, wo die gemeinsamen Punkte sind.

Kultur, wie man mit Unterschiedlichkeiten umgeht.

Wie gehen wir mit Differenzen um?

Wie kann man grosszügig die verschiedenen Richtungen leben lassen?

Auflistung der Gemeinsamkeiten und Differenzen und schauen, was dem von "links" und "rechts" davon trotzdem in die "Mitte" gehört.

Andere Meinungen, Haltungen gelten lassen.

Bezieht sich das nur auf die Reformierte Kirche?

MITEINANDER.

Gemeinsamer Nenner, wie gehen wir mit der Zukunft um, mit dem Klimaschutz?

"Einheit in der Verschiedenheit" (1. Korinther 12). Die Diversität ist notwendig und macht das Einzelne erst zum Ganzen.

Kirche lebt beispielhaft Diversität.

Wo funktioniert das schon?: Engagement für die Schwachen, Armen, Solidarität.

Wo funktioniert das schon halbe halbe: Gleichstellung Frau, Mann

Wo müssen wir noch daran arbeiten.

Die Kirche ist eine ewige Baustelle:

Verschiedene Glaubensrichtungen: Was mag es leiden? Machtkämpfe? Wir sollten nicht gegeneinander kämpfen.

Lernen, sich gegenseitig zu anerkennen statt den/die Anderen überzeugen zu wollen.

Gemeinsamer Weg, der von verschiedenen Richtungen gegangen werden kann.

Das ist eine Herausforderung! Das Bewusstsein dafür haben!

**WO ALLE GLEICH DENKEN, WIRD NICHT VIEL GEDACHT.**

**Besucher: wichtiger, kritischer Reflexionshinweis Diversität scheint mir ein Schlüsselthema des heutigen Tages zu sein.**

Oder: Wo alle gleich glauben, wird nicht viel geglaubt.

viel mehr zielgruppenorientierte Angebote machen. Alle Mitglieder mit einem Gefäss wie z.B. 10 Uhr Sonntagsgottesdienst ansprechen, reicht heute nicht mehr.

“Die Reformierten - selber denken.”

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

ALLE Menschen sind Kinder Gottes, Kirche repräsentiert Diversität bereits per Definition - muss ihre eigenen Werte nur wirklich leben. Für eine Gras-Steppe braucht es jeden einzelnen Grashalm

## Thema 11: Innenwirkung Kernaufgaben

- Gemeinsames Führungs- und Leitungsverständnis wichtig.
- Welche Ressourcen werden uns in Zukunft zur Verfügung stehen (Personal, Geld)?
- Haben wir noch ausreichend PfarrerInnen und SozialDiakonInnen? Es gibt hier unterschiedliche Erfahrungen bei der Nachfolgesuche. Bis anhin konnten die freien Stellen besetzt werden.
- Uns gehen die Mitglieder aus.
- Kernaufgaben sind bekannt. Zuständigkeiten müssen klar sein.
- Milizgremien schwierig zu bestellen.
- Engagement nur noch “on demand”. Neue Formen der Mitwirkung? Eher thematische Organisation? Zeitlich beschränkt.
- “Organisierte Unverantwortlichkeit” Klare Verantwortlichkeiten sind fundamental.
- Geht die Kirche zu den Leuten oder die Leute zu den Kirchen? Ortsmitgliedschaft nicht mehr zeitgemäss?
- Ist das Synodale Kirchenverständnis gemäss §3 KiV ein Hindernis?
- Rolle des parochialen Kirchensystemes? Ist durch KiV gegeben!
- Grosse professionelle Kirchgemeinden vs. Dezentrale kleinere Kirchgemeinden?
- Ideale Grösse (Sursee 6'000 Mitglieder) - Stellt minimale Anforderungen an die Administration (Semi-Professionalität)

- NPO Management hat einen eigenen "Markt" für die Ressourcensuche.
- Was ist theologisch-geistliche Verantwortung?

### **Kommentare der Besucher und Besucherinnen:**

- Welches sind die Kernaufgaben eigentlich? Die aktuelle KiO stellt das in §3 schön dar: gottesdienstlichen Feiern, in Verkündigung, Unterricht, Seelsorge, Diakonie und in anderen Lebensäußerungen.

Zusammenarbeit Pfarrteam - KGR (wer bestimmt was und "wie verfolgen sie 1 Ziel"? Dafür ist eben ein gemeinsames Führungs (für das Wohin?)- und Leitungsverständnis (für das Wie?) nötig.

Glaubwürdige Gottessuche und ernsthafter Versuch der Nachfolge Jesu. > Yes!

Das finde ich auch wichtig!

Kirche ermöglicht Begegnung, Austausch, Dialog

Kirche ist bedingungslos da für ihre Mitglieder, aber auch für alle anderen Menschen, die das wünschen.

Innenwirkung: Sich gemeinsam auf ein Leitbild verständigen können, das die Aussenwirkung prägt.

## **Thema 12: Aussenwirkung - christliche Relevanz**

Notizen: Engagement lokal bis weltweit, etwa via Hilfswerke oder direkt, Kernangebot sollte bekannt sein. Soziales Engagement sichtbar machen, auch in der Verfassung, und positiv kommunizieren. Allenfalls auch via Ökumene, gerade weil etwa Gassenküche, Notfallseelsorge oder ähnliches schon heute gemeinsam getragen werden. Wer weiss dies wirklich, ausserhalb der Mauern (innerer Kirchenkreis). Und zu Ökumene gehören natürlich die weiteren, grossen Religionsgemeinschaften wie der Islam oder der Hinduismus.

Analyse machen, wo sich die Kirche bereits heute schon engagiert, aber die meisten nichts davon davon. Engagement müsste stärker bekannt gemacht werden, via Öffentlichkeitsarbeit oder gar Marketingmassnahmen. Welche Kanäle für welche Messages bzw. Zielgruppen. Die Messages/Botschaften müssen glaubhaft überkommen.

Auf welcher Ebene (lokal, kantonal, national) soll was thematisiert werden (Deutungshoheit)

Kommunikation muss auf jeder Ebene abgesprochen werden, auf Ebene von Gemeinden etwa im Vorstand. Es sollten keine divergierenden Meinungen nach aussen getragen werden. Es braucht horizontale wie vertikale (interne) Kommunikation und Austausch.

Was soll darüber hinaus kommuniziert werden? Deutungshoheit wird vielgestaltig, nicht mehr nur via Gottesdienst und Gemeindebriefe, sondern diverse Kanäle.

Kirche soll sich stärker einbringen in den Dialog, analog der Konzernverantwortungsinitiative, gerade bei Menschenrechten, Diskriminierung, Asyl und Flüchtlingswesen, Konflikte kann es dann natürlich geben, aber das Gespräch soll auch aktiv gesucht werden (nicht nur bei öffentlichen Anlässen wie heute)

Das heutige Gefäss der Zoom-Konferenz soll weiter genutzt werden, für weitere Anlässe in Gemeinden oder für Kantonalkirche, auch für Austausch zwischen Generationen und Gruppierungen. Die bisherigen Kommunikationsmittel bedürfen zudem einer Überarbeitung, auch der Kirchenbote.

Das möchte ich unbedingt unterstützen. Die Reformation war u.a. deswegen erfolgreich, weil sie die für die damalige Zeit modernsten Medien nutzte!

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Die Kirche als Volkskirche hat viele unterschiedliche Mitglieder mit unterschiedlichen Ideen, Meinungen und Haltungen. Aber die Botschaft des Evangeliums ist klar > entsprechend darf und muss sich die Kirche politisch/gesellschaftlich engagieren und das auch nach aussen kommunizieren.

“What would Jesus do?” Die Kirche ist nach aussen relevant, weil sie sich relevant macht!

“Tue Gutes und sprich darüber - und tue dann weiter Gutes!”

Kirche sollte sich auch politisch äussern und dabei nicht darauf schauen, ob alle Kirchensteuerzahler dahinter stehen, sondern ob sich aus dem Evangelium daraus eine Relevanz ergibt. Das Reich Gottes sollte hier der Massstab sein.

## Thema 13 Gottesdienst - Kultur

- Qualität ist zentrales Kriterium: Wie lässt sie sich erreichen? Über Anstellung der richtigen Personen? Oder über Vernetzung und Zusammenarbeit aller Beteiligten: Thema zusammen zu einer Einheit machen. Gottesdienst als Gesamtprodukt sehen. Blick für das Gesamte müssten auch geschult werden.
- Formate diversifizieren: Versch. Gottesdienste schaffen - für verschiedene Zielgruppen
- Involvierung: Chance geben, in Gottesdienst mitzuwirken. Mitmachen bringt auch Bindung
- Alle Bestandteile des Gottesdienstes gleichermassen und gleichwertig nutzbar machen - auf Augenhöhe. Wenn alle Bestandteile Bedeutung und Gewicht haben, werden sie auch für

Identifikation von möglichen Teilnehmenden bedeutsam. Gesamtpaket des Gottesdienstes ist entscheidend.

Grosses Potential: Junge Familien/Eltern. Wären zu gewinnen für musikalische Angebote in der Kirche.

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Kleinkinderfeiern,

Jugendliche anfragen, ob sie sich aktiv beteiligen möchten. Themen wählen, die im Moment bewegen und nicht vor zig Jahren waren.

Man müsste wegen der Qualität genauer hinschauen: nicht alle Pfarrpersonen und alle Musiker\*innen können alles: darf man das ansprechen, ohne die Leute vor den Kopf zu stossen?

Bewährtes muss nicht aufgegeben werden.

Was heisst Bewährtes? Was hat sich bewährt, wenn sich die Kirchen leeren? Auch für den Gottesdienst gilt es neue Formen zu finden, welche die Menschen heute ansprechen.

Diesen Weg der Suche nach Formen geht jede Kirche, seit jeher. Darum ist auch hier ein Effort gefragt

Verschiedene Formate für Gottesdienste: Forums-Gottesdienste zu aktuellen Themen, , Theater-Gottesdienste, Kunst-Gottesdienste, Familien-Gottesdienste, Musik-Gottesdienste.

Wenn an einem normalen Gottesdienst am dem Land 100 bis 150 Leute kommen, kann man nicht sagen, dass sich die Kirchen leeren. Es kommt halt schon drauf an, was geboten wird. *Wo ist das denn? Ich habe meist nur 10-20 Leute im Gottesdienst am Sonntag in einer Gemeinde mit 5000 Mitgliedern?*

Wieso muss der Gottesdienst am einzig freien Tag sein? vor allem die Jugendlichen?

Müssen Gottesdienste immer von einem Pfarrer gehalten werden? oder darf es auch ein Mitglied sein in Zusammenarbeit mit Freiwilligen oder Katechet oder ????

Nein, Predigten können auch von anderen Personen gehalten werden, z.B Leiter von einem Altersheim, etc.

Gottesdienst zwingend an jedem Sonntag, oder z.B. 14-täglich.

Taizé-Gottesdienste sind eine tolle Form von Gottesdiensten (Musik, zur Ruhe kommen, jung und alt...), im Moment Taize-Gebet.

Gottesdienst als Ort, wo man "tanken" kann.

Gerne auch mal in anderen Räumen, anderen Orten. Online, einfach, kurz und knapp.

## Thema 14: (keine Notizen)

## Thema 15: Fundament der Reformierten Kirche

Was macht Kirche aus - weshalb ist man überhaupt Glaubensgemeinschaft?

Identität / Fundament → das eine geht ins andere über. Wer muss das Fundament verstehen? Gibt es hier einen Unterschied zwischen Laien und "Profis"? Grundsätzlich ist es sinnvoll, Begriffe mit Bedeutung zu füllen. Wenn das Fundament nicht stimmt, geht auch der Output verloren.

Schon im Anfang gibt es Verschiedenheit. Auch die Bibel ist so vielseitig, dass sie verschiedenste Türen aufstösst. Zum Kirchesein gehört das Thema Freiheit.

Zu einzelnen Bezugsgrößen gibt es die unterschiedlichsten Zugänge, die nur im Gespräch miteinander entfaltet und bedeutungsvoll werden können.

Gott - Gottesfrage offen halten (wir wollen über das, was im Leben wichtig ist, sprechen). Niemand hat für sich die Wahrheit gepachtet, auch wenn es sie gibt. Wahrheit kann und sollte immer nur gesucht werden.

Jesus (Christus) - Schlüssel zu diesem Reden, worauf es eigentlich ankommt. Der Mensch Jesus wird bedeutsam mit seinen Geschichten und Gleichnissen. Diese Geschichten können auch neu und in anderer Sprache und in anderen Bildern erzählt werden. Diese Geschichten könnten auch mutig und anders umgesetzt werden.

Heiliger Geist - Dem göttlichen Funken begegne ich immer in meinem Gegenüber ("Skandal des Glaubens"). Wir brauchen mehr "Ambivalenztoleranz" im Umgang miteinander und im persönlichen und gemeinschaftlichen Glauben.

Bibel / Biblische Literatur - Die Bibel ist unsere Schatztruhe, wir erzählen nicht nur Geschichten, sondern erzählen sie auch weiter bzw. immer wieder neu. Die Bibel kann immer wieder neu und erweitert erzählt werden (auch entsprechend in der Zeit, in der sie erzählt werden). Themen, die nicht so vorkommen, können auch ergänzend erzählt werden (z.B. Genderfragen im Blick auf die ursprünglich eindeutig patriarchale Tradition). Dabei ist darauf zu achten, dass nichts "verschwammt" wird oder so zu erzählen, dass "es allen passt". Aufpassen, dass nicht alles dem Zeitgeist angepasst wird und so der kritische Zugang zur Gesellschaft und zu einem selbst verloren geht.

Bezug von Gesellschaft auf Bibel und Bezug der Bibel auf die Gesellschaft sind zwei "Brillen", die einander ergänzen. Keine Brille kann nur für sich aufgesetzt werden.

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Kirche ist Nachfolge, also immer im Gespräch und im Wandel, braucht kein Fundament, sondern den Geist!

Oder den Geist als Treiber und Kraft, Jesus Christus als Fundament?

Literaturempfehlung: M. Küstenmacher, Gott 9.0. Wohin unsere Gesellschaft spirituell wachsen wird.

Literaturempfehlung: Michael Klessmann, Ambivalenz und Glaube, Warum sich in der Gegenwart Glaubensgewissheit zu Glaubensambivalenz wandeln muss. Kohlhammer.

Wann gibt es eine ökumenische Zukunftswerkstatt wie diese?

> Kann ich nur unterstützen! Bitte einmal pro Jahr oder zumindest regelmässig weiterführen.

Wie überwinden wir das Klischee, dass Kirche dogmatisch ist und "eh nur von Gott redet"? Das soll/muss sie auch, aber die Hemmschwelle ist gross, weil viele "Angst" davor haben.

## Thema 16: Untereinander solidarisch sein als Kirchen und Religionen

Notizen:

Die Kirche darf nicht sektiererisch sein.

Die Kirche muss offen sein.

Wie kann die Kirche bei den Menschen sein? Die Kirche ist bei den Leuten, wenn ihr die Menschen am Herzen liegen.

Individualität muss Platz haben.

Eine gewisse Form sollte beibehalten werden.

Die Menschen sollen merken, dass es Mitstreiter gibt, die sich ihren Problemen und Themen annimmt.

Warum soll ich bei der Kirche dabei sein?

Wenn ich wahrgenommen werde und mitwirken kann, bin ich gerne mit dabei.

Wenn der Gottesdienst zu anderen Zeiten stattfindet, dann wäre es für Junge interessanter.

Themen, die immer noch vertreten werden müssen: Kasualien, Altersarbeit, Seelsorge, Ökumene, Bildung, Jugendarbeit, Ökumene.

Moderne Medien integrieren.

Was ist es, das ich bei der Kirche bleibe?

Wo es möglich ist, soll die Ökumene zusammen gelebt werden.

Ökumene in der Unterschiedlichkeit soll gefeiert werden.

Kirche soll unbedingt eine Stimme erhalten in der Gesellschaft.

Wir haben eine gesellschaftliche Verantwortung.

Die Grundwerte müssen beibehalten werden.

Man sollte mehr in Personen statt in Gebäude investieren. Trotzdem ist die Beziehung zu den Örtlichkeiten wichtig.

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Damit wir mehr Mittel frei bekommen, müssen wir unbedingt Ressourcen unter den Kirchen teilen (Gebäude, Verwaltung...) und Überflüssiges abstossen..

Vielleicht könnten wir auch darauf aufmerksam machen, dass man der Kirche Legate hinterlassen kann?

## Thema 17: Spiritualität erleben

- Ist die Reformierte Kirche genug offen, um Spiritualität zu diskutieren? Dieser Teil hat oft keinen Platz um ihn einzubringen. Es ist nicht die offizielle Art der reformierten. Es wird nicht an die grosse Glocke gehängt. Es herrschen verschiedenen "Weltbilder". Man kann viel lernen voneinander.
- Christliche Tradition hat auch eine Mystik (muss nicht immer von den andern kommen)
- Spiritualität = Geist, geistige Welt, Natur (für jeden ein bisschen etwas anderes)
- Im Religionsunterricht ist die Spiritualität wichtig
- Eine Teilnehmerin ist überzogen, dass wir mehrmals auf dieser Welt leben/gelebt haben
- Spiritualität ist etwas, was die Menschen möchten, aber in der Ref. Kirche wenig angeboten wird
- Mit Covid 19, ist einem bewusst geworden, dass das Spüren / Achtsamkeit besonders wichtig ist, ohne die sozialen Kontakte fehlt das auch
- Andere Menschen mit Feingefühl wahrnehmen / zuhören bedeutet auch Spiritualität
- In der Natur oder in Kirchen wird man oft stark beeindruckt, von einer Kraft ergriffen
- Rituale in Gottesdiensten stehen in enger Verbindung mit der Spiritualität (haben reformierte eher weniger als katholische zum Bsp.)



- Musik transportiert diese Sachen (muss berühren, deshalb darf man nicht nur "alte" Musik spielen)
  - Spiritualität stärken auch durch eine gemeinsame Wanderung, als Teil der Kirche, nicht nur auf die Gebäude beschränkt (das gemeinsame Erlebnis berührt)
  - Hat Spiritualität mit dem Alter zu tun? Eher nein? In den Liedern der Jugendlichen hat es viel Sentimentales.
  - Taizé-Gottesdienste sind eine schöne Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, innezuhalten.
  - Drogenmissbrauch = Eine Art herunterzufahren? Gibt es nicht eine andere Möglichkeit dazu? Braucht es mehr Angebote/Alternativen? Wie integrieren wir das in die Ref. Kirche?
  - Im Konfirmandenunterricht etc. aufzeigen, was für Möglichkeiten es gibt, zur Ruhe zu kommen, Meditation zu erleben, muss gut aufgeklärt werden, für die Eltern
  - Selbe Angebote würden auch für Erwachsene Sinn machen
  - Praktisches Angebot ist zB.: Stille für den Frieden = Kreis aus Stühlen, Ehepaar gestaltet dieses, 1h muss nicht die ganze Zeit besucht werden, egal wie lange, im Abstand von 15 min. gibt es Gebete/Besinnung
  - Im Anschluss persönliche Gespräche
  - Kreistanz (Musik, Gedicht, Gebet...)
  - Ähnlich Stille für den Frieden = auf Rathausplatz stehen und Stille finden (öffentlich)
  - Vielleicht gemeinsam anbieten mit Katholischen oder anderen....
  - Horw bringt Spiritualität rüber, viel Gesang, haben guten Zugang (Zielgruppen gut definiert)
- Sie haben auch "früher" viel gebetet darum.
- Für viele ist das Wort beten negativ behaftet, weil man das früher machen "musste"
  - Viele glauben an eine höhere Macht, aber wenn man diese Macht Gott nennt, sind sie nicht mehr dabei, wollen sie nicht in eine Schublade gesteckt werden vielleicht?
  - Die Reformierte Kirche ist doch sehr offen und lässt andere Ansichten stehen, es kann trotzdem etwas gemeinsam gemacht werden
  - Offen sein ist gut, die grundlegende Werte beibehalten
  - Spiritualität und Sinnlichkeit ist nahe beieinander
  - Stille für den Frieden = hat den guten Ansatz von einem Engagement für Andere (nicht zwingend für sich selber)
  - Ein Fundament braucht es für die Kirche, die Spiritualität ist eins davon

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Kirchen(räume), Gottesdienste oder andere Formen als Möglichkeit, im hektischen Alltag einen Ruhepunkt zu finden.

## Thema 18 (keine Notizen)

## Thema 19: Wächteramt - Politische Rolle

Kommentare der Besucher und Besucherinnen:

Die Kirche soll Stellung nehmen und den Umgang mit den diversen Positionen leben.

## Thema 20ff: keine weiteren Notizen

# Mentimeter: Bitte geben Sie uns Ihr Feedback!

Danke sehr, es war sehr erfrischend und ermunternd.

Herzlichen Dank! Und alles Gute beim Zusammenstellen der Ergebnisse.

Vielen Dank für die Organisation und die Bereitschaft zu solch einem partizipativen Vorgehen!

Ich habe es genossen, in einer überschaubaren Grösse zu diskutieren

Vielen Dank für die spannenden Begegnungen! War toll! :-)

Die Kirche ist breit und vielfältig - das macht Mut für die Zukunft!

Extrem spannende Diskussionen mit unterschiedlichsten Menschen. Sehr wertvoll für die Weiterentwicklung der Kirchel

Bin positiv überrascht über die Qualität der Diskussionen im virtuellen Raum

Wir gehen raus zu den Menschen. Lieber live als per Videochat. Aber auch so funktioniert es.

Es war eine sehr offene und interessierte Kommunikationskultur. Ich bin sehr beeindruckt. Herzlichen Dank, dass Sie auch Nicht-reformierte Personen zugelassen haben. Claudia Huser

Es war sehr befruchtend und interessant.

Das war super organisiert!

Kirche im Dialog - Ein Format für die Zukunft!

Solange man das Gefühl hat, man könne noch weitermachen oder man habe etwas verpasst, hat man Lust auf mehr und ist nicht gelangweilt. Super!

Unglaublich, dass so viele Menschen mitgewirkt haben...gute PR, gute Kommunikation, gute Organisation, der Geist hat hier definitiv gewirkt. danke euch!

War wirklich ein sehr tolles Podium habe heute sehr viele gute Ansätze mitbekommen.

War schon auf die technische Umsetzung gespannt, konnte mir das nicht plastisch vorstellen... es war mega spannend, auch inhaltlich, vielen Dank!

Fürs Organisieren, fürs Mitdenken, fürs Diskutieren, fürs Zuhören, fürs Dabeisein: Danke an alle!

Ich bin sehr gespannt auf den weiteren Prozess!

Es weckt in mir als junge Person sehr viel Hoffnung, dass die Kirche in eine gute Richtung geht und wir an einem Strang ziehen mit vielen tollen Ideen. Merci =)

Schade, sind wir nur online! Ich hatte viele interessante Menschen in den Kleingruppen, mit denen ich mich gern "am Rand der Weiterbildung noch auf einen Kaffee getroffen hätte"...

Tolle Konferenz. Auch super, dass die Stimme der Jugendlichen geöhlt und berücksichtigt wurde. ein grosser Aufwand und gut gelungen! Gerne wieder:) Benito =)

Ich möchte den Organisatoren der heutigen Grossgruppenkonferenz herzlich danken. Der Prozess war sehr spannend und kurzweilig. Ich bin jetzt gespannt auf die Ergebnisse bzw. Auswertungen in der Ergebniskonferenz vom 20. Mai 2021. Norbert Schmassmann

Sehr gut organisiert und technisch versiert geleitet.

Ein bunter Strauss von Ideen. Es ist aufbauend das Engagement von so vielen zu sehen.

Ich bin gespannt, wie es weitergeht...

Danke, an alle die als Freiwillige hier dabei waren. Es tut gut zu spüren, dass die Arbeit in der Kirche nicht nur auf den Schultern von Hauptamtlichen ruht, sondern ganz breit mitgetragen wird.

Mir hat besonders die Mannigfaltigkeit der Meinungen gefallen

Breite Zielgruppe war anregend, spannende Gespräche, gute Organisation (Reminder, Ablauf).

Herzlichen Dank für den inspirierenden Tag! Die Reformierte Kirche Luzern hat eine Diskussion in Bewegung gebracht die gerne im ökumenischen oder interreligiösen Kreis vorgesetzt werden kann. Esther Albert, Christkatholische Kirchgemeinde Luzern

Ich ging ohne grosse Erwartungen an die Sache heran und muss am ende Sagen es war sehr interessant und inspirierend und auch danke an das Ganze Team die all das möglich gemacht haben

Ein wirklich echter DIALOG, sehr gut strukturiert und organisiert. Ich hoffe von Herzen, dass das in die Gesetzgebung der Kirchenordnung auch alles mit einfließen kann

es war eine anregende und angenehme Diskussion mit verschiedenen Menschen. Echt toll!

Ich fand es einen sehr guten Austausch, auch wegen der vielfältigen Erfahrungen und Funktionen, die hier zusammenkamen. Vielen Dank

Es hat mir mega Spass gemacht. Danke viel Mals für diesen tollen Dialog und die tolle Organisation!

Vielen Dank für die sehr gute Organisation. Ich hoffe, dass dieser Gruuf nach innen und nach aussen getragen wird. Wir bleiben im DIALOG!

Professionell und kompetent. War sehr inspirierend!

Besten Dank für die Organisation, es war ein interessanter Anlass

Es war sehr interessant

Der Heilige Geist zoomt mit.

Herzlichen Dank für die sehr gut organisierte Veranstaltung. Es hat richtig Spass gemacht. Grosses Dankeschön.

Wirklich super! Hätte nicht erwartet, dass eine solche Vielfalt an Personen dermassen bereichernde Inputs bringt.

Externe Stimmen aus Politik, Kultur, anderen Konfessionen und anderen Kantonen war sehr spannend - nicht nur immer intern

Herzlichen Dank für die sehr gut geplante und strukturierte Grossgruppenkonferenz.

Liebe Ullan, ganz herzliche Gratulation zu diesem Anlass und herzlichen Dank für die grosse Arbeit. Fritz Bösiger

Sehr gut organisiert, danke! Vielleicht hätten einige Themen/Fragen in Bezug auf die neue KIO noch konkret vorgegeben werden können.

Ich finde es beeindruckend und belebend, dass diese interreligiöse Plattform von der ref. Kirche zur Verfügung gestellt wurde, um ihre eigene Entwicklung voranzutreiben.

grossartige Sache! Danke für die Einladung auch an ausserkantonale Interessenten! Interessantes Format, hätte nicht gedacht, dass das so möglich ist. Gut organisiert. Kompliment! Bin dann dankbar für die Notizen oder Zusammenfassung.

Vielen Dank, es war eine sehr positive Erfahrung!

Es war überaus interessant. Vielen Dank für die gute Organisation.

Bitte gerne wieder einmal - ob online oder an einem Ort zum Treffen.

Spagat zwischen Tradition und Moderne: Wandel des Gottesbildes

Der Einbezug von vielen verschiedenen Leuten mit ganz konkreten Engagements war sehr gut, das würde ich mir auch für die weiteren Schritte in diesem Prozess wünschen. Vielen Dank für die gute Organisation und die partizipative Anlage.

Sehr Interessante Meinungen und Ansichten, die man in der Kirchgemeinde weiterverfolgen kann

Nun geht es ans Umsetzen ...

Ich bin erstaunt, wie gut das funktioniert hat. Herzlichen Dank an das Team mit Isabel, Michi ... Es hat sich gelohnt mitzumachen...

So viele gute Gespräche mit Erfahrungsaustausch. Viel gelernt.

Tolle Konferenz. Auch super, dass die Stimme der Jugendlichen gezählt und berücksichtigt wurde. ein grosser Aufwand und gut gelungen! Gerne wieder:) Benito =>

Ein bunter Strauss von Ideen. Es ist aufbauend das Engagement von so vielen zu sehen.

Mir hat besonders die Mannigfaltigkeit der Meinungen gefallen

Ich möchte den Organisatoren der heutigen Grossgruppenkonferenz herzlich danken. Der Prozess war sehr spannend und kurzweilig. Ich bin jetzt gespannt auf die Ergebnisse bzw. Auswertungen in der Ergebniskonferenz vom 20. Mai 2021. Norbert Schmassmann

Ich bin gespannt, wie es weitergeht...

Breite Zielgruppe war anregend, spannende Gespräche, gute Organisation (Reminder, Ablauf),

Sehr gut organisiert und technisch versiert geleitet.

Danke, an alle die als Freiwillige hier dabei waren. Es tut gut zu spüren, dass die Arbeit in der Kirche nicht nur auf den Schultern von Hauptamtlichen ruht, sondern ganz breit mitgetragen wird.

Herzlichen Dank für den inspirierenden Tag! Die Reformierte Kirche Luzern hat eine Diskussion in Bewegung gebracht die gerne im ökumenischen oder interreligiösen Kreis vorgeetzt werden kann. Esther Albert, Christkatholische Kirchgemeinde Luzern

Online-Durchführung ist für mich attraktiver als vor Ort

Gut geleitet e Zoom-Sitzung, man lernt immer wieder dazu. In der digitalisierten Gesellschaft nötig/wichtig.

Ich danke für die gute Organisation, es war ein sehr interessanter Tag von dem ich viele Eindrücke und Gedankenanstösse mitnehme!

Es war sehr abwechslungsreich und spannend. Merci, dass so eine Plattform zum diskutieren geschaffen wurde. Individuelle Meinungen haben Platz das ist einfach schön zu sehen.

Herzlichen für den sehr interessanten Dialog, Danke, dass ich dabei sein durfte. Gratulation den Organisatoren für die grossen Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten. Beat Murer

Den Sonntagsgottesdienst nicht geringschätzen

"Es muss feste Bräuche geben" (Saint-Exupery)

Ich bin sehr beeindruckt. Sehr gute Idee, hervorragende Organisation und noch bessere Diskussionen. In Name der Islamische Gemeinde Luzern vielen Dank

Es wäre hilfreich gewesen für die Gruppen Leitung vorzubestimmen. Leider brauchte es in den Gruppen relativ viel Zeit für Organisation!

Such- und Weggemeinschaft und auch Hoffnungsgemeinschaft!

bitte nehmt diese unterschiedlichste Voten unbedingt mit in den weiteren Prozess..

Habe bei einer Weiterbildung bei Hennes Hinnen die Methode Grossgruppenkonferenz kennengelernt. Bin sehr glücklich, dass ich selbst nun an einer teilnehmen dürfte. Toll, dass das sogar virtuell möglich war!

Danke für die Organisation. Ich fand es positiv, dass es offen war und auch andersgläubige dabei sein konnten. RSt

Das Digitale hat auch viele Vorteile. Vielleicht wären vor Ort nicht so viele dabei gewesen wie mit Zoom!

Die Zeit verging wie im Fluge. Besten Dank an ALLE. Anna Probst-Lüthi

Vielen Dank für die spannenden und interessanten Diskussionen! Ein grosses Danke für die Offenheit, dass auch Leute eingeladen waren, welche nicht zur Luzerner Kirche gehören (wie ich etwa von Mission 21).

Das war echt gut. So wird Kirche sichtbar.

Tolle Veranstaltung, unglaubliche Vielfalt von Themen wurden behandelt. Vielen Dank für die Arbeit.

Super Ansatz von offenem Dialog - habe sehr interessanten Gesprächen beiwohnen dürfen. Bin überrascht, wie gut alles klappte. War spannend, dass auch viele "Nichtreformierte" mitgemacht haben. Und überhaupt dazu eingeladen wurden.

Ist Kirche systemrelevant? Kirche ist menschenrelevant! (Rita Famos)

Vielen Dank für die tolle Organisation und die breit gefasste Einladung zum Dialog. Es hat wunderbar geklappt und die Impulse wie auch die Gespräche haben mich bereichert!

Paul Krummenacher, frischer wind, im Juni 2021

## Anhang 2

# Kirche im Dialog – Protokoll der E-Ergebniskonferenz vom 20. Mai 2021

### Schriftliche Rückmeldungen

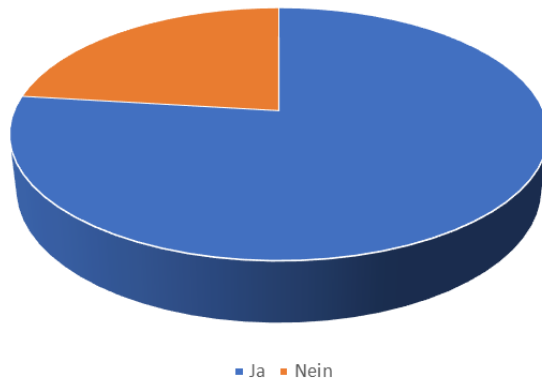
Zoom-Umfragen .....	2
Diskussion der Themen .....	5
Thema 1: Kirche ein Ort für Gemeinschaft – in guten und in schlechten Zeiten .....	5
Thema 2: Proaktiv auf Menschen zugehen und Verständnis fördern .....	8
Thema 3: Gesellschaftspolitische Beteiligung unter Einbezug des Evangeliums .....	11
Thema 4: Junge mit Aktivitäten und Bildung erreichen .....	15
Thema 5: Traditionen beibehalten und zeitgemäss attraktiv gestalten .....	18
Thema 6: Kommunikation und Marketing (Image-Wirkung) .....	21
Thema 7: Ökumene und interreligiöser Dialog .....	24
Zoom-Umfrage: Würde ich wieder an einem solchen Anlass teilnehmen? .....	28
Mentimeter: Was ist mir noch ein besonderes Herzanliegen .....	29

<h3>Kirche im Dialog – Schwerpunktthemen</h3>	<p><b>1 Kirche ein Ort für Gemeinschaft – in guten und in schlechten Zeiten</b></p> <p>Die gemeinsamen Feiern und Festtage gestützt auf das Evangelium stärken die Gemeinschaft und bieten Orientierung. Rituale geben in den unterschiedlichen Lebensphasen Halt. Dazu gehören auch schwierige Momente, Bruchstellen und der Tod, wo Kirche mit der Seelsorge bedingungslos da ist. Kirche soll Raum für Gemeinschaft, Dialog und Spiritualität geben, welche geprägt ist von Diversität und Respekt.</p>	<p>Die Kirche verbindet Menschen mit unterschiedlichen Interessen und unterschiedlicher Herkunft. Sie geht proaktiv auf Menschen zu und leistet ein gesellschaftliches Engagement mit Professionellen sowie Freiwilligen. Das kann auch mit neuen Formen (ökumenisch, multireligiös, interreligiös oder mit anderen Partner*innen) sein, um eine ganzheitliche Erfahrung in allen Lebenssituationen zu schaffen. Kirche ist da, wo die Menschen sind und sie brauchen.</p>	<p><b>3 Junge mit Aktivitäten und Bildung erreichen</b></p> <p>Bei Bewegungen – wie dem Klimaschutz – engagieren sich junge Menschen. Auch die Kirche soll unterschiedliche Bewegungen und Begegnungen schaffen oder sich beteiligen, um gemeinsam für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einzustehen. Junge Menschen direkt ansprechen, um ihnen zuzuhören und sie mitwirken zu lassen. Ihnen Gehör verschaffen, dass sie ernst genommen werden und mitgestalten können, ist entscheidend.</p>
	<p>Das Evangelium bietet eine grosse Bandbreite für Argumentationen rund um Werte wie Solidarität, Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Dialogfähigkeit, Chancengleichheit, Schutz der Schwachen oder die Bewahrung der Schöpfung. Dieser Dialog findet nah an der gesellschaftspolitischen Entwicklung statt und soll breit geführt werden. So kann die christliche Tradition immer wieder in der Moderne Platz finden bzw. es findet eine zeitgemässe Auseinandersetzung statt.</p>	<p><b>2 Proaktiv auf Menschen zugehen und Verständnis fördern</b></p>	<p>Die Kirche bietet sehr viele gesellschaftsrelevante Angebote im Bereich der Seelsorge, Bildung, Jugendarbeit, Kultur, Gemeinschaft, Schutz der Schwächsten mit Hilfswerken, Sozialberatung, mit Freiwilligen in Alterszentren, Arbeit mit Asylsuchenden usw. Diese sind in der Gesellschaft besser sichtbar zu machen. Eine selbstbewusste und mutige Haltung einnehmen: – Tue Gutes und sprich darüber – das machen alle und nicht nur einige Mitarbeitende in einer Abteilung</p>
<p><b>4 Gesellschaftspolitische Beteiligung unter Einbezug des Evangeliums</b></p>	<p><b>5 Traditionen beibehalten und zeitgemässattraktiv gestalten</b></p> <p>Den Spagat angehen: Traditionelle Feiertage, Anlässe oder Rituale sollen gepflegt, auf eine zeitgemässe-attraktive Art zu den Menschen gebracht werden und «gut vermarktet» werden. Nicht weg von den Traditionen, sondern diese mitnehmen, aktualisieren und weiterentwickeln auf die aktuellen Bedürfnisse gemäss dem reformierten Grundsatz «semper reformanda» – oder heute als «work in progress» bezeichnet.</p>	<p><b>6 Kommunikation und Marketing (Image-Wirkung)</b></p>	<p>Mehr und enger mit den ökumenischen und interreligiösen Partner*innen zusammenwirken und insbesondere konfessionelle Grenzen überwinden. Auch die Konfessionslosen erreichen und miteinbeziehen. Dies insbesondere über gesellschaftspolitische Themen und Werte wie Solidarität, Chancengleichheit etc.</p>

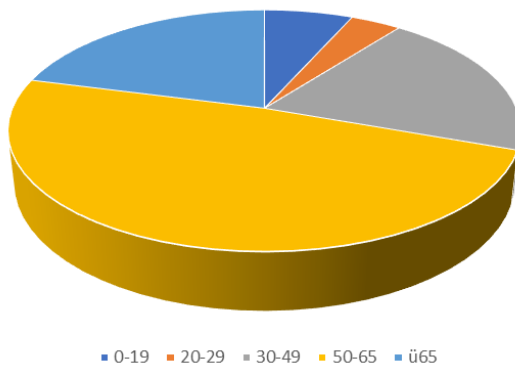
31.05.2021

Zoom-Umfragen

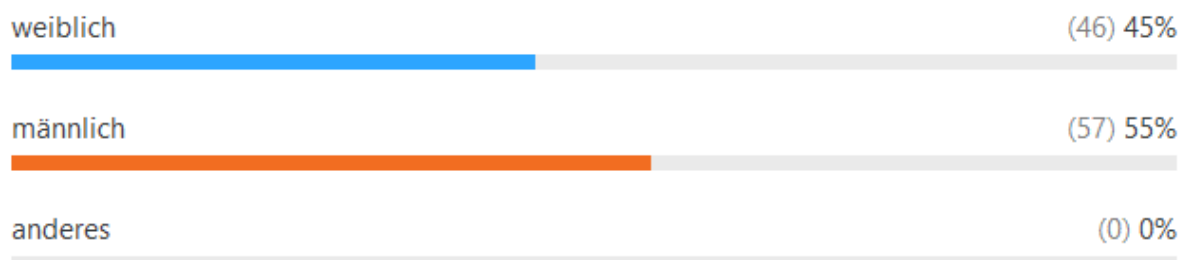
Haben Sie am 27. Februar 2021 an der digitalen E-Konferenz teilgenommen?



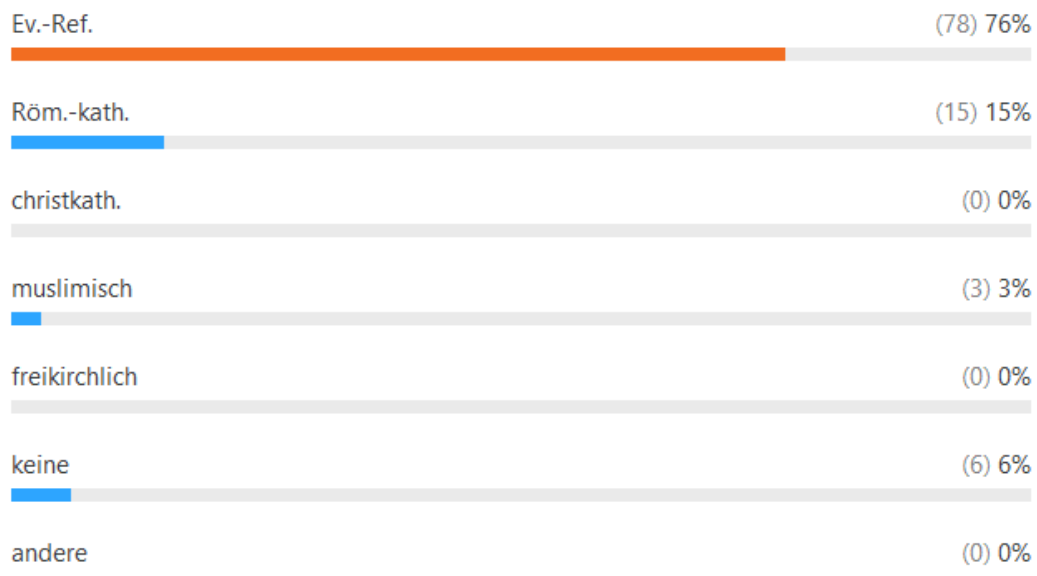
Welcher Altersgruppe gehöre ich an?



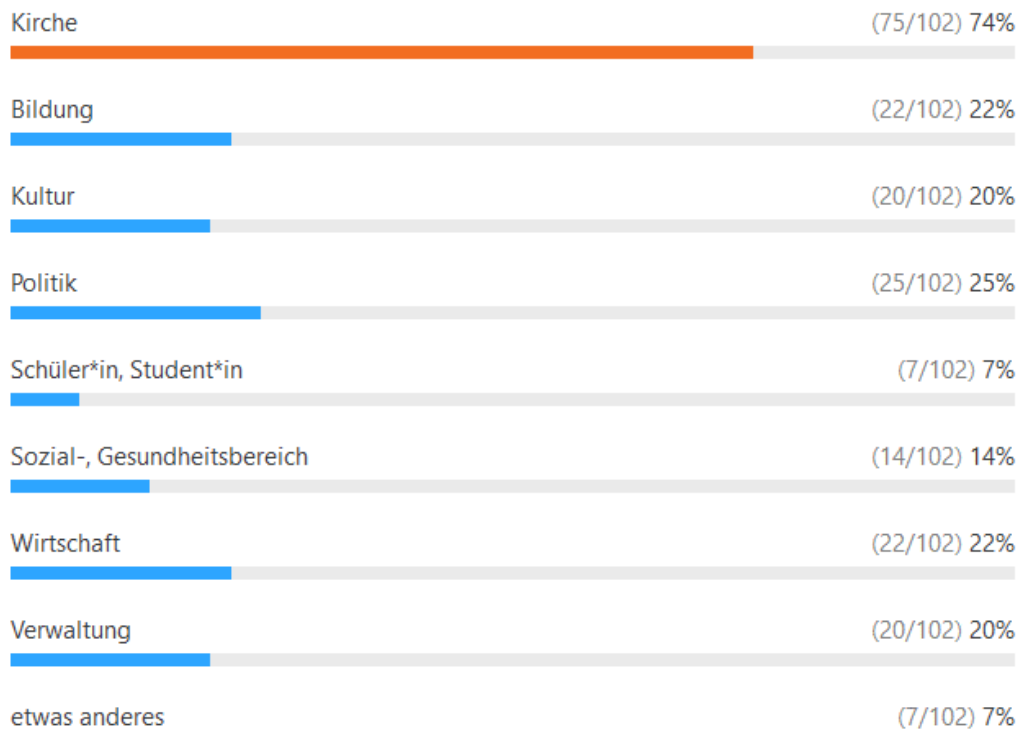
Welches Geschlecht habe ich?



Welcher Konfession gehöre ich an?

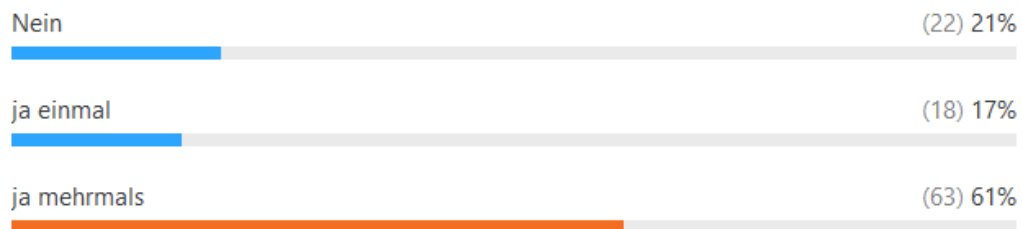


Welchen Gruppen rechne ich mich zu?





Habe ich seit dem 27. Februar an einem kirchlichen Angebot teilgenommen?



Diskussion der Themen von 1 bis 7

**Kirche im  
Dialog –  
Schwerpunkt-  
themen**

**1**

**Kirche ein Ort für  
Gemeinschaft – in guten  
und in schlechten  
Zeiten**

Gruppe 1

- **Das Leben besteht aus Höhen und Tiefen, es ist endlich - Kirche ist ein Ort, an dem Austausch mit anderen Menschen stattfinden kann. Menschen treffen sich zu diesem Austausch in Zeiten, wo es ihnen gut geht und wo es ihnen schlecht geht.**
- **Alle Menschen sind Menschen, alle sind gleich viel wert - Austausch findet so auf Augenhöhe statt.**
- **Gemeinschaft in der Kirche kann in verschiedenen Veranstaltungen (Konzerte ebenso wie Gottesdienste oder andere Anlässe) stattfinden.**
- **Seelsorge als Begriff ist wichtig - sie wird weitergegeben: Wenn jemand Seelsorge erlebt oder in Anspruch nimmt, kann er oder sie das nachher auch weitergeben.**
- **Bild von Kirche: Kommt erst, wenn der Tod da ist - von Seelsorge im Raum der Kirche ist manchmal gar nichts bekannt. Auch wenn Menschen ihren Nächsten zum Beispiel in schwierigen Lebenssituationen (z.B. beim Sterben) Seelsorge geben können, brauchen diese Menschen selbst auch Seelsorge. Wie kann dann vermittelt oder erfahren werden, was es überhaupt an Seelsorge-Angeboten gibt.**
- **Seelsorge wird teilweise auch nur mit Vorsicht überhaupt in Anspruch genommen aus (manchmal wohl leider berechtigter) Angst, das Gespräch könnte dann auf eine ungute Weise verlaufen.**

- Vielleicht könnte Seelsorge auch gesellschaftlich "salonfähiger" oder bekannter werden, wenn ganz allgemein in der Kirche ein zeitgemässes Qualitätsmanagement aufgegleist würde - nur: in welcher Form und wie wäre das überhaupt möglich?
- Dank RU bekommt man genaueren Einblick in die Themen wie z.B. Seelsorge.
- Wichtig ist es auch, dass man überhaupt Austausch sucht, wenn man schwierige Lebenssituationen erlebt. Hier könnte auch eine Aufgabe der Kirche sein, darauf aufmerksam zu machen, dass Menschen sich überhaupt auf die Suche nach anderen Menschen machen.
- Wir können uns als Gemeinschaft auch in einer Tradition einordnen - in eine ganze Geschichte von Erfolgen und Misserfolgen durch die Jahrhunderte hindurch. Mitmenschen als Boden.

## Gruppe 2

### Gemeinschaft als Ort für Kirche

Wie können wir wahrgenommen werden, auch wenn die institutionellen Strukturen schwächer werden. Denkrichtung nochmals umkehren.

Gelebte Kirche in gelebter Gemeinschaft.

Trauerfamilie ist eine starke Gemeinschaft. Draussen open Air wäre toll.

im Konfunterricht fühle ich mich in der Gemeinschaft. Draussen an einem Feuer. Das ist Gemeinschaft.

Jugendgruppen bilden Gemeinschaft. Können ein Leben lang andauern. Über Angebote können solche Gemeinschaften gebildet und warmgehalten werden.

Bis jetzt war Kirche ein Treffpunkt für ausserordentliche Ereignisse. Hochzeit, Konf, Tod. Gibt es andere gemeinsame Themen? Eine Gemeinschaft braucht ein Thema z.B. christliche Werte. Wie bringen wir uns ein in die Gemeinschaft einzubringen, in der wir aufgewachsen sind. Die Menschen in der Gemeinschaft, wie man sie kennenlernt, weiternehmen.

Ein gemeinsames Thema finden, wäre das Fundament.

Heute ist es nicht mehr so modern, in die Kirche zu gehen. Wie gelingt es uns nach Corona diese Zugehörigkeit weiterzuführen?

Braucht es jemanden, der das vorgibt?

Den gemeinsamen Nenner finden. und zwar nachhaltig. Welche Werte sind das? Arbeitspapiere den Menschen geben, damit sie sich damit indentifizieren können.

Es braucht Führung, jemand der einem hilft, Angebote zu kreieren und Gemeinschaft gestalten.

Poltisches Engagement.

Kirche gibt einem eine gute Rückendeckung.

Man muss sich aufgehoben fühlen.

Events.

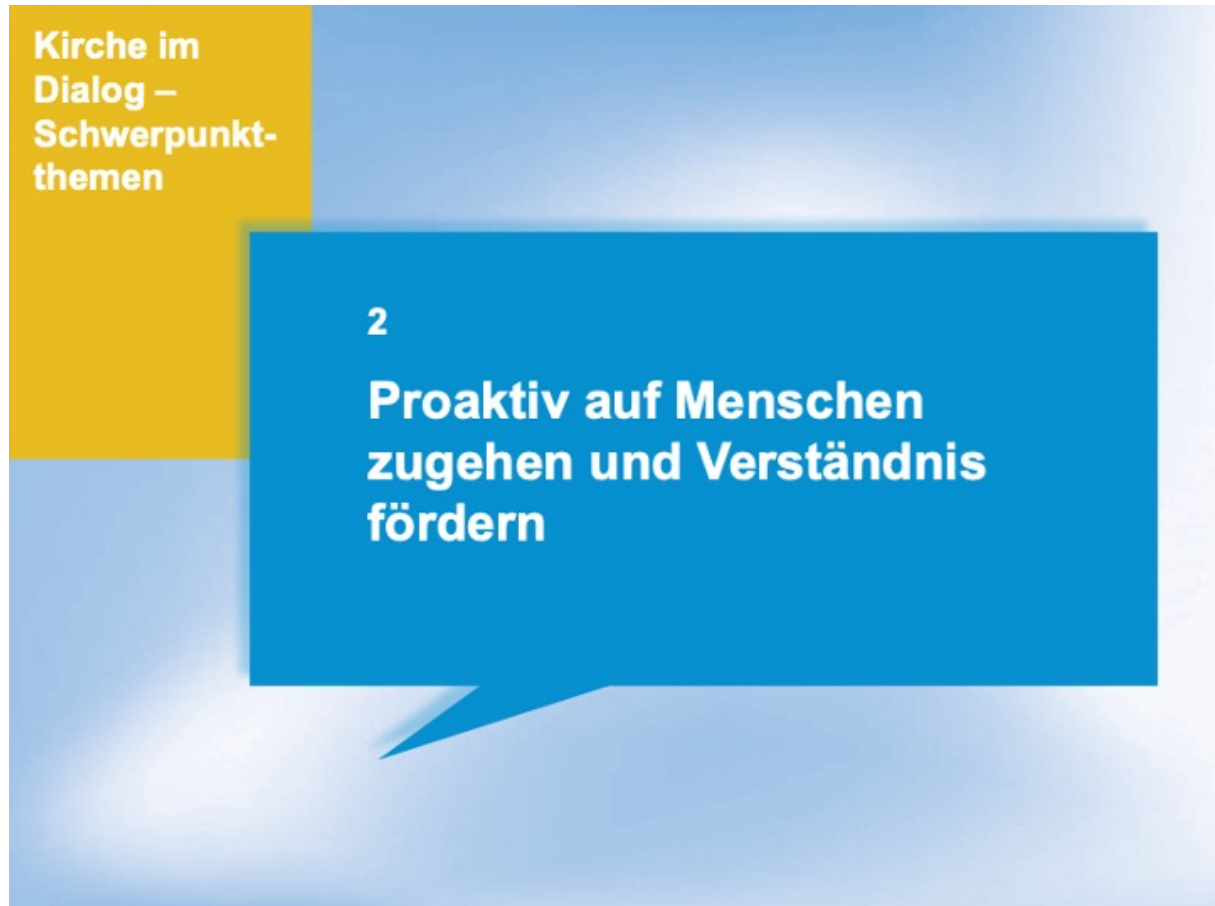
Es ist wichtig, dass es weiter geht. Regionale Treffen.

## Gruppe 3

Erste Aussage: Nr. 1 ist ein wichtiges Thema, weil es Dank der Kirche einen Ort gibt an dem man auch traurig sein kann, aber natürlich auch glücklich.

1. In Coronazeit hatte man die Gemeinschaft nicht mehr. Wer ist eigentlich Initiant für die Gemeinschaft - für das gemeinschaftliche Leben? Es braucht ein äusserer Input wie die Kirche. Sie ist ein gutes Gefäss.
2. Bei mehreren Umzügen an verschiedene Orte, gab die Kirche am jeweiligen Ort immer das Gefühl von Gemeinschaft, ohne die Menschen dort zu kennen.
3. Wo ist dieser "Ort"? In der Kirche? Aber wo sind weitere Orte? In den Häusern wo man sich trifft? In einem Quartier auf einem Spielplatz etc. Der "Ort" kann eigentlich überall sein, es ist nicht nur die Kirche selber. Dort wo die Menschen die Kirche "brauchen", wo sie teilnehmen wollen.
4. Traurigkeit verarbeiten kann man in der Kirche, der Fokus kommt weg von dieser traurigen Sache. Aber es ist auch ein schön ruhiger Ort, man kann gut zur Ruhe kommen kann.
5. Kirche ist eine Institution, von dem aus gute Stimmung, christliche Werte etc. in die "Welt" herausgehen.
6. Wir sollten **dafür schauen**, dass die Kirche weiterhin ein Ort für Gemeinschaft in **guten wie in schlechten Zeiten BLEIBT!** Das gehört auch zu der Tradition dazu und muss in die "Moderne" übertragen werden.
7. Gerade das Schlechte hat "gut Platz" in der Kirche. (Wenn es ans Eingemachte geht). Man kann Menschen gerade in schlechten Zeiten den Glauben "näher bringen". Indem man z.B. für sie betet und ihnen das auch sagt. Fröhlichkeit ist in vielen Vereinen etc. zu finden. Für Schwieriges ist dort aber eher wenig Platz.
8. Welche neue Ideen entstanden während der Coronapandemie?
  - Gesprächsgruppe (eher klein) in Kirchengemeinde, wurde während dem letzten Jahr per Zoom gemacht. War ebenfalls sehr ermutigend und fröhlich.
  - Vernetzung mit anderen Institutionen (Spitex, Gemeinden etc.), war super
  - Pfarrerin: viele Menschen per Telefon erreicht
  - Viele neue Angebote: Wort zum Sonntag elektronisch versendet, aktuelle Berichte aus KG versendet, immer wieder Kontakt gepflegt, die Erreichbarkeit war somit grösser, über 100 Leute haben dieses Angebot abonniert. (Sursee)
9. Kirche war der erste Ankerpunkt um Menschen am neuen Ort kennenzulernen. **Wichtige Personen (Profis) waren vor allem die Pfarrperson, Diakone.... Von ihnen ist extrem viel abhängig. Vieles steht und fällt mit den Pfarrpersonen. Die Verantwortung sollte viel mehr auf mehrere Schultern verteilt werden. (Auch in neue KO zum Ziel setzen). Laut gedacht: Sollten die Kirchenvorstände etwas mehr professionalisiert werden? (Besoldung, Weiterbildung) Es braucht neue Wege, dass nicht alles an Pfarrperson liegt. Das ist ein grosses Klumpenrisiko.**

10. Wichtiger **Ansatz: Angestellte sollten nicht alles selber machen, sondern mehrer Leute einbeziehen**, Verantwortung und Raum übergeben in bestimmten Bereichen. (Jugendlicher kann auch Moderation von GD machen). Befähigen und es darf auch einmal etwas schief gehen.



Gruppe 1

**Was kann man machen? Wie geht man auf Menschen zu?**

**Wir müssen auf die Menschen zugehen und nicht erwarten, dass die Menschen zu uns kommen.**

**Kirche sollte nicht nur ein "Dienstleistungsunternehmen" sein (Trauung, Taufe, Konfirmation).**

**Kirche findet nicht nur im Gebäude statt, sondern überall.**

**Kirche ist bei den jungen Menschen nicht mehr "inn". Sobald sie Kirche hören, dann winken sie ab.**

**In der Kommunikation haben die evangelikalen Kirchen viel "kaputt" gemacht.**

**Wir sollen auf die Menschen zugehen ohne zu missionieren.**

**Wir dürfen den Freikirchen den Raum nicht überlassen, sondern wir müssen tätig (proaktiv) sein.**

**Mit persönlichen Kontakten kommt man fast am Besten zu den Leuten.**

**Aber nicht aufdringlich sein.**

## Gruppe 2

ref. Zug: **Wie kommen wir an "stille" Mitglieder? Was kann man tu?**

**Weg zu Kirchenmitglieder suchen ausserhalb der Kirche Begegnungsräume machen. An stark frequentierten Ort Begegnungsraum (Café), Büro dorthin verlegt.**

**Präsident KG: Erwachsenenbildungsgruppen (Lebensrealitäten) sind sehr gefragt. Niederschwellige Angebote.**

**Persönlicher Kontakt und von Kirche sprechen.**

**Angebote müssen überprüft werden, ob diese "gefragt" sind.**

**Pfarrerin: Persönlicher Kontakt - das ist das Tor zu den Menschen. 1-2 Jahren nach Taufe, Konfirmation etc.**

**Angebote ausschreiben ergibt eher kleine Gruppen. Die wenigsten kommen in den Gottesdienst das ist Fakt. Damit es nicht Austritte gibt, braucht es proaktiven Einsatz. Austritte kommen aus Beziehungslosigkeit.**

**Politik: Vor den Wahlen alle Mitglieder anrufen (gemäss System), auffordern zu kommen etc. bei der Mobilisierung mitzuarbeiten. Mitglieder einbinden, Aufgaben teilen, Beziehungen aufbauen, Mitglieder binden.**

**Ist ein Aufwand aber es lohnt sich auf jeden Fall. Per Mail die Leute anzuschreiben reicht nicht.**

**kath. Kantonalkirche: weit weg von den Menschen. Präsent sein. Homepage/soziale Medien. Kommunizieren, was Kirche tut und unterstützt. Was passiert mit dem Geld. Einladungen werden gefolgt. Preisverleihung für Freiwilligenarbeit, welche sehr wichtig ist was medial begleitet wird.**

**Kirchenaustritte sind ein riesen Thema. Wenn die Menschen wissen was die Kirche mit Ihren Steuergelder alles macht, wird gibt es eher weniger Austritte.**

**Zeitungen sprechen "nicht gern" über Gutes, Normales weil es die Aufmerksamkeit zu wenig weckt. Medien suchen stets die Geschichte/Skandal.**

**Der Traditionelle Gottesdienst ist nicht mehr so gefragt, dafür in anderen Angeboten gibt es mehr Zulauf. Die Kirchen werden das stets immer "voller". Es braucht vor diesen Angeboten eine Pressemitteilung danach einen Pressebericht.**

**Es wird immer mehr Sozial Media genutzt, was auch mehr Junge angesprochen hat.**

## Gruppe 3

- **dahin gehen, wo Menschen unterwegs sind**
- **sich in die unterschiedlichen Lebenssituationen (in schweren und leichten Zeiten) hineinbewegen, hineindenken**
- **Orte der Präsenz:**  
z.B. vor der Migros, im Laden, Spielplätze, Friedhöfe, Quartiere, Asylzentrum (verschiedene Kulturen, Konfessionen sind da), Schulstart und -abschluss (Eltern sind dabei)
- **Präsent sein, nicht warten, bis die Leute kommen**
- **WO wäre eine Präsenz wichtig?**

- **WIE können wir präsent sein?**
- Kirchen haben ein Bistro eröffnet, organisieren z.B. ein Sommerfest
- **Quartierverein** organisiert Feste, konkurriert unsere Angebote zum Teil
- Vielleicht könnte man **zusammen arbeiten**, gemeinsam ist man stärker, voneinander lernen
- **auf bestehende Gruppen zugehen, proaktiv**
- Wie aktiv sind Besuchsdienste? aufsuchende Dienste
- einsame Menschen besuchen, aktiv besuchen
- es gibt **ökumenische Besuchsgruppe** (Geburtstage, Kranke)
- Idee: jedes Kirchenmitglied besucht 2 Personen, grosse Wirksamkeit!

Gruppe 4

Wie können wir auf die Menschen zugehen und was ist das Angebot? In Konolfingen ist man auf dem Markt und es wird ein Kaffee angeboten. Wenn es ungezwungen ist, dann nehmen die Menschen teil.

Es braucht eine Willkommenskultur. Und auf der anderen Seite ist nicht nur die Frage, wo können die Menschen bei uns teilnehmen, sondern wo können wir teilnehmen. Das Machen und durch Beziehungspflege entsteht vieles.

Es gibt keine Konventionen mehr, dass etwas gemacht werden muss. Deshalb braucht es Beziehungen und es wird dann bewusst entschieden mit wem.

Unsere Räume sind eine Ressource und wir müssen uns fragen, wo wir ohne diese hin würden. Die italienssprachigen Fernsehgottesdienste werden von 5'000 Reformierten besucht. Die Digitalisierung ist sicher ein weiterer Kanal. Weiter hat Kirche die Aufgabe Menschen zusammen zu bringen, welche sich sonst nicht begegnet werden.

Methode der Hilfswerke proaktiv auf die Menschen zuzugehen, ist eine Option, um mehr auf die individuellen Themen einzugehen.

Kirche im  
Dialog –  
Schwerpunkt-  
themen

3

## Junge mit Aktivitäten und Bildung erreichen

Gruppe 1:

-Wen wollen wir erreichen wenn wir "Junge" meinen? Angebote und Ansätze sollten sich an Anspruchsgruppen richten. Räume schaffen, wo Junge sich wohl fühlen und die sie gestalten können.

-Wo sollen wir als "reformierte Minderheit" selber etwas aufbauen, wo macht es mehr Sinn ökumenisch zu arbeiten?

-Vielleicht würden mehr Jugendliche/Junge in die Kirche kommen, wenn andere Angebote (nicht nur in der Kirche sitzen, z.B. Film schauen und darüber zu diskutieren, etwas draussen machen, sich beteiligen können) existieren würden. Ein kirchlicher Bezug sollte schon vorhanden sein.

-Neue Leute kennenlernen, die man in der Kirche wieder trifft - gemeinsam über Dinge nachdenken.

-Oft auch eine Frage der Finanzen, was ist möglich in kleineren Gemeinden? Netzwerken mit anderen Organisationen/Gemeinden.



Gruppe 2

**Diese hohen ethisch-moralische Ziele/Werte machen es schwierig zu einem politischen Thema Stellung zu nehmen. Wenn die Kirche Stellung nimmt, dann soll nicht nur darüber geredet werden, sondern es sollen Taten geschehen.**

**Kirche muss ein Standpunkt haben - wir sollen weg vom Gedanken, dass die Kirche für das Seelenheil da ist und die Politik alleine dasteht. Eine ethische Grundlage soll mit Politik zusammen funktionieren. Doch nun ist es wichtig, welche ethische Grundlage auch eingenommen wird.**

**Kirche ist eher unklar, da es verschiedene Strömungen gibt. Kirche soll eine klare Haltung bekommen.**

**Wenn Kirche eine politische Haltung hat, dann wird nur eine Meinung und nicht die anderen Meinungen vertreten - kann dies die Kirche machen?**

**Die Kirche darf eine Haltung haben - christliche Werte dürfen genannt werden. Die Kirche kann aber trotzdem eine Haltung haben und doch andere Meinungen zulassen.**

**Die Kirche soll eine überzeugende Haltung haben, was wir als christliche Grundhaltung haben. Die Kirche soll sich in der Politik äussern, auch als Teil der Gesellschaft.**

**Wie kann man einer anderen Strömung auch als Kirche eine Stimme geben. Müssen wir dies als Kirche?**

Gruppe 3

**Wie können wir Junge motivieren - auch für die Zeit nach der Konfirmation?**

**Themen, die Lust und Freude machen, dass sie gerne kommen?**

**Wie können wir Jgdl. "in der Kirche behalten"?**

**im Miteinander/in Konkurrenz (?) mit Schule, Verein... (==> am "Überangebot" für die Freizeit können wir nichts ändern)**

**Idee: Es braucht Sinnhaftigkeit für die Jugendlichen (was macht K./Religion für einen Sinn für mich?)**

**Aufgaben und Verantwortung zugestehen**

**zeigen, dass sie wichtig sind und ernst genommen werden! (vgl. Pfadi/JuBla)**

**auch nach der Konf über die Jahre mit den Jgdl. in Kontakt bleiben (auch bei momentanen "Nichtinteresse")**

**das braucht auch Aufwand, Interesse, Beziehung von Kirche, um mit den Jgdl. ins Gespräch zu kommen/zu bleiben**

**ganzheitlicher Ansatz (vernetzt, interdisziplinär)**

**Aktivitäten mit Jgdl. zusammen machen oder selbst. Projekte auch unterstützen  
("Klimastreik")**

**Botschaft/Bibel vermitteln als Hauptaufgabe von Kirche**

Gruppe 4

**Notizen zur Diskussion in Ihrer Gruppe:**

1. **Erwartungen der jungen Menschen (13-jährig/14-jährig):**
  - **Erfahrungen der Kirche an Weihnachten oder von Beerdigungen**
  - **Kirche muss sich anpassen, Kirche muss sichtbar werden (durch Plakate)**
  - **Jugendliche sind sonst so in Schule und mit Kollegen unterwegs**
  - **für Jugendliche Jugendgruppen machen, wo Jugendliche untereinander sind**
  - **Kirche soll Hinweis sein, Kirche soll Jugendliche zu Gott hinleiten, wenig spannend für Kinder in der Bibel zu lesen, spielerische Form über Gott zu sprechen wäre besser**
  - **ohne Kirche aufgewachsen, Kerze anzünden, oder beten**
  - **meisten Jugendliche sind frei unterwegs (im Städtli, in der Migros) weniger im Metro/Sursee**
  - **noch ein Jahr bis zur Konfirmation**
2. **Erfahrung Katechetin: Lagererfahrung, Pfarrer und Katechetin, Thema: Wer bin ich?, am Anfang waren Jugendliche nicht so interessiert, Jugendliche hatten mit der Zeit auch Spass; im Moment attraktiv, nach der Konfirmation kein Interesse mehr da**
3. **Jugendverbände (Pfadfinder, Jungwacht und Blauring) in der katholischen Kirche stark und schaffen Bindungen**
4. **bei Lagern wird auf Bedürfnisse der Jugendlichen eingegangen; kirchlicher Unterricht steht hinten an, (Konkurrenz zu Sport und Musik)**
5. **Jugendliche zu gewinnen hängt auch an Personen, Mitarbeitende müssen mit Jugendliche umgehen können**

Gruppe 5

**Events zum Vorbereiten von Gottesdiensten / Krippenspiele die für uns interessanten Themen.**

**Was erwarten die Jungen von uns? Anstatt ein vorgeschriebenes Programm wie in Schule / religiöse Bildung - was wollt ihr von Kirchen oder Moscheen?**

**Es sollte eine Verbindung zwischen Erlebnis und Aktivitäten geben, wo sich mehr Kinder betätigen, weil es mehr Spass macht. In Konf-Lager oder Sommerlager kommen mehr Kinder mit, als an einen Religionsunterricht.**

**Religion mit allen Sinnen erleben und aktiv gestalten, als mit geschlossenen Augen mit nur einem Sinn eine Moralpredigt anhören - Religion soll Energie geben.**

**Für regelmässige Treffen sollte es einen zentralen, gut erreichbaren Ort haben, der auch offen ist. Wir haben so schon einen vollen Tag.**

**Wir sollten nicht versuchen, einen Konkurrenzkampf zu veranstalten, um Jugendliche zu buhlen irgendwelche Events zu erfinden.**

**Religionsunterricht ist Pflicht, ich gehe aber trotzdem gern hin, das nächste Mal machen wir Pizza-Essen.**

**Social-Media ist kontrovers diskutiert - wer tauscht sich hier über religiöse Themen aus? Für Instagram müssten die Jugendlichen dem Account als "Follower" folgen, das passiert aber kaum.**

Gruppe 6

**Nach Konf ist es schwierig den Kontakt zu erhalten. Danach kommt Lehre, Prüfungen, viele andere Themen. Die Jugend ist sehr beschäftigt.**

**Kirche muss dann attraktiv sein, um die Jungen in dieser Lebensphase zu binden.**

**Lebensphase ändern. Andere Sachen sind dann wichtiger.**

**Events sind wichtig. Aber dort darf man nicht unser Gesicht verlieren. der kirchliche Rahmen muss gewährleistet werden. Gefahr der Verzerrung.**

**Kernanliegen, die christlichen Werte aufrechterhalten.**

**Es kommen nicht alle aus traditionellen Gründen wieder zurück.**

**Seelsorge ist kalr aufgrund des Religionsunterrichts.**

**Sich darauf verlassen. Funktioniert das Traditionelle auf die Zukunft hin?**

**Gemeinschaft, die Freundschaften, die gewachsen sind, dass die weitergehen und sich vertiefen. Gestaltung der Rahmenbedingungen.**

**Mit Events Impulse geben. Das tragende müssen die Freundschaften sein, die sich weiterbilden und offen bleiben.**

**Kirche ist nicht attraktiv. Man muss ein System aufbauen, dass die nächsten Stufen, Generationen übernimmt.**

**Kinder, Junge wollen andere Kinde und Jugendliche treffen. Jugendgruppen. Soziale Treffpunkte.**

**ökumenische Jugendarbeit.**

**Relevanz? Verschiebt sie sich nicht irgendwo anders hin.**

**Social Media fängt diesen sozialen Austausch aus. In der Masse verschwindet das etwas.**

**Die Marke Kirche über Generationen mitnehmen und weitergeben. So binden wir an. BErinnerungseffekt aus den Generationen wachhalten. Die einen abholen, schauen, dass der andere nicht abspringt.**

**Kirchenpodcasts. Die ältere Generation nimmt auch teil. Über Emotionen. Kommunikationskanäle modernisieren.**

**Wer ist erfolgreich und dort kopieren.**

**Sich vernetzen mit den anderen Angeboten und schauen, wo wir unsere Themen einbringen können. Sich verbinden mit anderen Angeboten.**

**Grosse organisatorische Herausforderung.**



Gruppe 1

Einbezug vom Evangelium

Artikel im Kirchenbote; Wichtig, dass sich die Kirche in der Politik einbringt  
Evangelium als Wegweiser für die Gesellschaft

Frage, inwiefern und wie tief? Sollte sie das? Ja!

Einflussnahme durch unsere Lebensweisen, Kirche kann ein Teil sein für die Gesundheit sein → Einfluss mit/durch die Seelsorge → Austausch mit anderen Disziplinen, christliche Werte spielen überall

Wille das Evangelium im Leben einzubringen

Politik muss sich die Kirche äussert, soll sich äussern bei wichtiger Ebene → Kernthemen Bibel klar vorgegeben → Gerechtigkeit etc. Kirche steht dazu

Jegliches kirchliches Handeln hat ein politischen Aspekt  
Unterstützung der Schwächsten

Evangelium als Kompass für das Handeln → nicht immer eindeutig

Meinungsspektrum → politisches Statement nach Evangelium begründen

Auslegung schwierig

Kirche sollte nicht Abstimmungsparolen durchgeben; Zeigen wohin das es gehen soll

!! Kirche soll nicht instrumentalisiert werden !!

Kirche soll helfen hinzuschauen, Kirche soll nicht sagen richtig oder falsch

Zuhören, bereit sein eigene Perspektive zu verändern

Mühe machen dem politischen Gegner auch zuzuhören.

Kirche als politische Befähigung, indem sie die Antwort des Evangeliums aufzeigt. (wobei auch hier Interpretationsspielraum besteht)

## Gruppe 2

Gesellschaftspolitische Beteiligung unter Einbezug des Evangeliums

Vorstellungsrunde

Einleitender Satz: Wir haben als Kirche etwas beizutragen und haben das Recht und auch den Auftrag, bei gesellschaftsrelevanten Themen unseren Beitrag zu leisten.

Kirche ist Partei, aber nicht parteipolitisch.

Kirche soll sich politisch einbringen, sachlich!

KVI: die Schwierigkeiten beim Stellsbeziehungen wurden deutlich.

Die Herausforderung: einen Weg finden ohne unnötig zurückhaltend zu sein (nicht ins "Bockshorn" jagen lassen, weil oft nachher das Infragestellen der Steuer der juristischen Personen kommt.)

Das Evangelium begleitet und unterstützt uns darin, uns individuell und gesellschaftspolitisch möglichst mit Handlungen einbringen und zeigen.

Wir sind uns in der Gruppe nicht ganz einig, ob das Evangelium zu einer bestimmten Grundhaltung auffordert, das entsprechende Handeln einfordert.

Aber: alle Mitglieder sollen sich mit ihren unterschiedlichen Meinungen aufgehoben fühlen. Es erscheint einigen von uns auch (unbefriedigend) zufällig, wo sich die Kirche einbringt, äussert.

Wunsch danach, dass die Kirche einen Raum bietet, sich auseinander zu setzen, die Möglichkeit gibt, sich einen "Kompass" aufzubauen.

Bfa/Heks und Mission21 sind wichtige Partner

### Gruppe 3

#### Schnittstelle Kirche-Politik-Gesellschaft

- alle haben die gleichen Herausforderung
- Kirche ergänzt (Sozial-)Staat
- gesellschaftspolitische Beteiligung wichtig, weltliche Politik kann einiges tun, aber Kirche kann ganz wichtig ergänzen > Kirche und Staat sollten Aufgaben gezielter verteilen und sich absprechen
- nicht nur Soziales, sondern auch Integration
- Kirche soll sich aktiv in der Gemeinde engagieren > so entsteht Austausch

#### Kirchensteuern

- Modell Italien: Man kreuzt an, wo der eigene Solidaritätsbeitrag hingehen soll

#### Quartier- und Sozialzentren in der Stadt Luzern

- keine staatlichen Zentren, Gemeinden haben in der Regel wenige Räume
- Kirchen haben solche Zentren und stellen sie der Gesellschaft zur Verfügung
- Infrastrukturen
- soziokulturelle Angebote

Freikirchen sind eher auf sich und ihre Gemeinschaft bezogen, Volkskirche hat andere Chancen

Kirchen leben immer noch gut mit Kirchensteuern ("Behäbigkeit")

Man darf zur eigenen Herkunft stehen, muss aber Achtung vor dem Anderen oder Mut zu Neuem haben (Bsp. Modeschau in der Kirche, ohne sich zu verleugnen)

Kirche muss Identität haben, um spannende Partnerin zu sein (wissen, wer man ist)

- es steht und fällt mit Personen
- es gibt z. B. Pfarrpersonen, die sich auf gewisse Themen zurückziehen oder die Mühe hätten, ganz Neues auszuprobieren

#### Probleme für Kirchen:

- Austritte und damit schwindende Finanzen
- viel Infrastruktur, die Identifikation bietet und stiftet
- Frage der Umwidmung von Kirchen
- sich lösen von ref. oder kath. > aber man muss wissen, wer man selber ist

#### Vorgehen Dialog Staat und Kirche (und andere Religionsgemeinschaften)

- Zusammensitzen, Probleme benennen, Vision entwickeln

#### Wichtig

- Menschen sollen kommen
- Kontakte ermöglichen

Kirche im  
Dialog –  
Schwerpunkt-  
themen

5

## Traditionen beibehalten und zeitgemäss-attraktiv gestalten

Gruppe 1

**Die Stärke der Kirche ist, dass sie mit Traditionen Halt gibt. Menschen nutzen traditionelle kirchliche Anlässe - Ostern, Weihnachten.**

**Musik ist wichtig. Sie muss nicht traditionell sein, nicht nur klassische Musik gehört in die Kirche. Musik muss vielfältig sein. Gerade Beerdigungen zeigen, dass auch zeitgenössische Musik gut ankommt.**

**Menschen die nicht viel in der Kirche sind, erwarten eine traditionelle Kirche und sind überrascht oder auch überfordert, wenn sie nicht in der Kirche gehen.**

**Gottesdienste werden von vielen Menschen nicht mehr verstanden, es hat nichts mehr mit ihnen zu tun. Wichtig ist, mit Menschen in Beziehung zu kommen, das kann nur zum Teil über traditionelle Anlässe geschehen, es muss auf vielfältige Art und Weise geschehen. Rituale sind wichtig und ist die Kirche stark, hier muss die Kirche investieren. Gerade auch für Jugendliche sind Rituale wichtig. Rituale geben Heimat. Rituale im Leben stärken.**

**Prägung durch die in der Kirche tätigen Persönlichkeiten kann sehr stark sein. Mit der Vielfalt spielen.**

Gruppe 2

**Traditionen sind:**

- **Weihnachten**
- **Ostern**
- **Erntedank**
- **Kirchensonntag**
- **Zmorge am 1. Advent**
- **Konfirmationen**
- **wiederholende Anlässe**

**Gewisse Anlässe sind immer schlechter besucht (zB Entedank), je nach Wetter. Sachen kaufen, damit Angebot besteht, ist nicht Sinn der Sache.**

**Weihnachten wurde wegen Corona anders gestaltet.**

**Wie viele Neuerungen mag es leiden? Braucht es solche, oder werden "traditionelle Kirchgänger" abgeschreckt? Neue Formen sollen versucht werden, zB Waldweihnachten draussen statt traditionelles Krippenspiel.**

**"Badigottesdienst" im Sommer, bei öffentlichem Spielplatz, als Versuch. Mehr solche Formen versuchen, um weitere/andere Leute anzusprechen.**

**Familiengottesdienst an Weihnachten immer gut besucht. Dieses Jahr Weihnachtsgeschichte draussen, rund um Kirche. Grosseltern konnten dann oft nicht mitmachen, diese konnten am 25. Dezember teilnehmen. Sehr gute Rückmeldungen. Wegen Corona auch zwei Gottesdienste angeboten. Gut angekommen, war neues Erlebnis.**

**Neue Formen machen Mut, andere traditionelle Anlässe neu zu gestalten, um andere Leute anzuziehen, vor allem auch Junge. Die treuen Kirchgänger sollen behalten werden.**

**Wünsche kommen weniger von aussen, sondern vom Kirchenvorstand. Try and error, man versucht etwas.**

**Tradition ist etwas, an das man sich gewöhnt hat. Wenn immer Neuerungen gemacht werden, kann keine Tradition entstehen. Bzw. es braucht Zeit, bis etwas Neues zur Tradition wird.**

**Gewisse Teile, die Tradition ausmachen, beibehalten und gewisse Teile erneuern.**

**Gemeinsames Basteln von Adventskränzen war früher Tradition, solche Bräuche können wieder aufgenommen werden.**

**Suppentag ist in Ufhusen Tradition, gut wenn solche Anlässe beibehalten werden.**

**Taufbäume haben sich in letzten Jahren entwickelt, ist auch ein Ritual, das sich entwickelt hat. Anderes Beispiel sind Tauf- oder Osterkerzen. Einzelne Elemente können sich als Tradition entwickeln.**

**Grundsätzlich sind Traditionen sehr wichtig, machen Kirche aus, vermitteln Gefühl von Gemeinschaft und von Stabilität, von Zuhause. Solche, die nicht mehr**



**funktionieren, können aufgegeben werden, sind oft mit Gesellschaftssituation verbunden.**

**Es lohnt sich, schöne Traditionen zu pflegen. Braucht aber auch Leute, die Tradition weitertragen. Herumschauen, welche Bedürfnisse bestehen. Man kann auch bei anderen Gemeinden schauen, was funktioniert. Man muss sich auch mit anderen verbinden, mit Vereinen, Frauengemeinschaften etc., die gute Ideen haben.**

**Leute haben Vorbehalte, sich länger zu binden. Für einzelne Anlässe lassen sich eher Leute finden, für ein, zwei, drei Einsätze. ZB Rorate-Gruppe.**

Gruppe 3

**Wie kann man die Kirche attraktiv machen?**

- **Freiwillige fördern (Freiwillige haben Multiplikatoreffekt) ist am wichtigsten.**
- **Verschiedene Varianten von Gottesdiensten anbieten (Gäste-Gottesdienst, Moderne/klassische, 11 vor 11 Gottesdienst mit Mittagessen mit Theatergruppe)**
- **Willkommen-heissende Kirche sein.**

**Taufen und Konfirmationen nehmen ab.**

**Rolle der Predigt und der Gestaltung des Gottesdienstes/Musik? Bezug zur Aktualität schaffen.**

**Wie kann man Leute "holen" / ansprechen, damit sie kirchliche Angebote wahrnehmen?**

**Kirchliche Medien einsetzen um Leute für kirchliche Themen ansprechen?**

Gruppe 4

**Nicht überall doppelt Arbeit leisten, sondern wenn man Ressourcen schont. Z.B. am Sonntag auch mal ökonomisch und nicht ökumenisch tätig sein. So kann man Ressourcen freischaufeln.**

**Ressourcen zusammenschliessen geht, wenn die Wege nicht weit sind, bzw. dies braucht ein Umdenken.**

**Was muss sich weiterentwickeln und was muss liegen bleiben, damit wir den Spagat schaffen:**

**GD spricht mehrheitlich 50+ an. Nun in dieser Zeit musste die Kirche innovativ sein. Wir wurden kreativ, die Kirche musste improvisieren. Aber auch mutig sein, neue Sachen auszuprobieren. Neue Formen schaffen. Wir sollten mal den Blick vom Kernpublikum wegnehmen.**

**Wir müssen die Kirche bunter machen. Nicht die Erwartung haben, dass wir immer alle ansprechen müssen.**

**Von der Basis her Angebote machen. Freiwillige mit ins Boot nehmen.  
Erwartungshaltung nicht hoch setzen.**

**Wir haben sehr wenige Freiwillige in der Kirche. Wir bekommen wir unsere "Schöfli" wieder in die Kirche. Wir müssen es schaffen, diesen Freiwilligen, Raum zu geben. Auch hier innovativ werden. Ein nicht konventioneller Raum geben. Ein Dritter Ort schaffen.**

**Wo sind wir noch erkennbar als Kirche, wenn wir Traditionen aufbrechen. Wir schaffen dies mit unseren biblischen Geschichten. Aber hier braucht es Gesichter/Personen dahinter, welche die "erzählen". Mit Tradition umgehen, heisst Geschichten zu erzählen, aber auch Geschichte zu schreiben. Wir dürfen neues schaffen. Und das Gute wird behalten und das andere geht weg.**



Gruppe 1

- Unterschied zwischen Innenansicht und Aussenansicht
- Was könnte Kirche verbessern, um aussen mehr wahrgenommen wird?
- Luzerner Zeitung: Berichte wirken wie nur für Insider gemacht
- Grundsätzlich "mal anders" - nicht nur Agenda, Gottesdienst-Termine

**Strukturiertes Vorgehen:**

- Was ist unser Zielgruppen wollen wir ansprechen? (z.B. junge Familien)
- Was ist das Bedürfnis der Zielgruppe?

- Welches Angebot müssen wir anbieten, um die Bedürfnisse zu befriedigen?
- Wie kommuniziere ich das Angebot Zielgruppengerecht?

**Luzerner Zeitung: Berichte wirken wie nur für Insider gemacht**

- Grundsätzlich “mal anders” - nicht nur Agenda, Gottesdienst-Termine

Gruppe 2

- Kommunikation ist sehr wichtig
- Kommunikation bedeutet präsent sein in den Medien
- wichtig sind ein gutes Auftreten
- in der katholischen Landeskirche werden die Synodalräte in der Kommunikation regelmässig geschult, was sehr wichtig ist
- Marketing bedeutet einen Balanceakt
- Ref. Kirche Zug hat festgestellt, dass das, was intern kommuniziert wird, die Mitglieder in der Regel nicht interessiert; die Kommunikation muss sich an den Interessen der Mitglieder orientieren
- Die Kommunikation muss einfach und verständlich sein
- Die Kommunikation muss sich heute neben den Printmedien auch auf die sozialen Medien erstrecken; dies ist jedoch sehr kostenintensiv und für eine kleinere Kirche nicht finanzierbar, da sehr personalintensiv
- Kommunikation muss sich auf den Alltag, auf Beispiele, auf Konkretes beziehen, dies kann auch mittels Kurzfilmen etc. erfolgen. Es müssen verschiedene Kanäle genutzt werden
- die Kommunikation muss sich am Zielpublikum orientieren

Gruppe 3

**Mehr in uns steckt, Lebenskraft das in uns steckt ist viel grösser als dass sie sich zeigt. Leute haben mehr alte Bilder von alten Erlebnissen. In der Kirche ist es sehr professionell. Kirche verkauft sich schlecht.**

**Man muss scheitern können und kritikfähig sein. Man muss auch ausprobieren können. Wir haben eine Scheiter-Kultur und nicht eine Fehler-Kultur.**

**Man muss auch zeigen, was Kirche macht. Mehr bekannt machen. Kirche bringt es zu wenig rüber, was sie alles macht.**

**Neue Kanäle: auf Instagram ist Ref. Kirche nicht drauf, da sind viele Junge drin. Traditionen sind nicht mehr von Interesse. “Entfremdung” ist riesig.**

**Betroffenheit: da erreicht man Leute. Die Menschen haben genug andere Themen.**

**Nicht mehr mit der Institution werben, sondern mit der Tat werben!**

**Kanton AG: sie haben so viele Anfragen in der Seelsorge, so dass sie beim Kanton AG um einen Beitrag fragen. Kontroverse über Rolle Staat/Kirche.**

**Know-how einholen über professionelle Medienschaffende einholen.**

**Plattform: Kirchensteuern-sei-dank.ch um aufzuzeigen, was Kirche alles mit Steuergelder finanziert.**

**Den Menschen aufzeigen: was bringt es einem, wenn sie dabei sind.**

Gruppe 4

**Kommunikation extrem wichtig, Kirche muss präsenter sein, sowohl gegenüber Mitgliedern als auch gegen aussen. Man muss aber auch aufpassen, dass dies nicht als "Überdosis" empfunden wird. Es muss ein Mittelweg gefunden werden, damit Leute nicht überfahren werden.**

**Kirche oft gar nicht interessant empfunden, ausser es sei negativ. Wenn man zB an Corona anschliessen kann, hat man Chancen. Regionalzeitungen sind offener als LZ. Lokale Medien berichten auch positiv. Sind oft dankbar für Beiträge.**

**Was oft fehlt ist Betreuung der Sozialen Medien, ist sehr aufwändig und kostenintensiv bzw. braucht Einzelinitiative. Ist schnelllebig, Facebook schon bald wieder veraltet. Kräfte bündeln, auch mit Katholiken zusammen. Einheitlicher Auftritt, von oben.**

**Kommunikation ist auch mit dem Mitglied an sich. Wissen oft gar nicht, was wir alles gut machen. Nur schönes Logo genügt nicht. Die Leute bekommen vieles nicht mit, zB Steuergelder werden sinnvoll eingesetzt. ZB Kampagne der Katholiken zu Steuergeldern.**

**Miteinander Auftreten der Kirchen, sich miteinander engagieren hätte noch Potenzial.**

**Man muss auf Menschen zugehen, mit ihnen in Gespräch kommen. Mit Inhalten Menschen treffen. Spricht für eine Zentralisierung, kleine Gemeinde überfordert, gewisse Grösse ist vorausgesetzt.**

**In Öffentlichkeit werden Kirchen oft nicht unterschieden. Gemeinsam Leuchttürme definieren (zB kirchliche Gassenarbeit, Wärbrogg), die zu wenig ausgespielt werden.**

**Verschiedene Ebenen sollten ausgeleuchtet werden, von KiBo bis Gemeindeblatt.**

**Eigene Mitglieder wie erreichen? Gemeindebrief mit Hinweisen auf Veranstaltungen, aber auch Berichten zu Anlässen, Hintergründen. Frage ist, wieviel Papier noch gelesen wird. Aber auch elektronische Mitteilungen werden schlecht gelesen. Papier braucht gewissen zeitlichen Vorlauf, kann nicht kurzfristig genutzt werden. Mailadressen der Mitglieder sind nicht vollständig vorhanden, wurden aber auch nicht aktiv abgefragt. Wäre gut für Newsletter.**

**Social Media braucht finanziellen Einsatz, damit man auftaucht. Kontinuität ist aufwändig. Themen wären vorhanden, müssen aber aufgearbeitet werden.**

**Website "Kirchenaustritt" nimmt viel Geld in die Hand, um prominent zu erscheinen.**

Mit kooperativen, gemeinsamen Angeboten, zB zusammen im Boot, bringt Kontakte mit anderen Leuten.

Zusammenarbeit zwischen Kirchen könnte verstärkt werden. Gelingt teilweise schon, aber Vorgehen Schritt für Schritt nötig. Braucht Ressourcen, kann nicht neben dem Tagesgeschäft gestemmt werden.

Oft interessiert es auf dem Land weniger, was in der Stadt läuft. Allenfalls um Ideen zu erhalten. Man müsste das Gemeinschaftsgefühl untereinander vertiefen.



#### Gruppe 1

- **Gibt es Differenzenerfahrungen, wenn man aus der Minderheit ökumenisch zusammenwächst oder aus der Mehrheit? (Ref. in Zürich, Ref. in Luzern)**
  - **Tendenz: Minderheit wird wegen der Mehrheit strenger und konservativer (z. B. Evangelische), genauso auch Gegenteil: Minderheit wird liberaler in der Diaspora (z. B. Orthodoxie in Westeuropa)**
- **Ausweitung in die Interreligiosität: Ein attraktives Thema für Kirche und Gesellschaft. Aber immer auch verbunden mit der Islamophobie.**
  - **entspricht heutigem Konsumverhalten: Man bedient sich dort, wo gerade etwas Neues aufpoppt (“Online-Shopping”)**
- **Ökumenisches diakonisches Werk wird nun in interreligiöse Trägerschaft überführt.**

- **Konfessionslosigkeit als eigene Konfession: Trend zur konfessionslosen Mehrheit**
  - Konfessionsloses Spektrum ist riesig: von Religionspluralist\*innen bis zu Atheist\*innen
  - unsere Kirchenräume werden
- **im Dialog wird immer noch in Schubladen gedacht: “das ist eine Gruppe, das ist die andere, das ist die Mehrheit, das die Minderheit”**
  - Wir haben daher Bedürfnisse “der anderen” noch nicht verstanden > nötig ist empathischer Dialog und Verstehen-Wollen
  - Dialog entsteht nur in der Begegnung (physische Begegnung)
- **Was hält Kommunikation am Leben? Wir sind schnell in einer Ideologie drin. > Joh 4: Jesus trifft auf eine samaritanische Frau, Geschichte des Nicht-Verstehens und des Verstehens (Weg des Missverständnisses)**
  - Aufeinander Zugehen und Zuhören
- **Ökumene und Interrel. Dialog haben nicht nur Zwick, sich gegenseitig für ethische Themen zu mobilisieren (Werte, Solidarität)**
  - Es braucht aber auch den Dialog über Gott
  - Interreligiöse Begegnung ist viel einfacher als einen Dialog zu führen
- **Ermutigende Erfahrungen gemeinsam sammeln: interreligiöses Gebet im Hauptbahnhof**

#### Gruppe 2

1. Hintergrund: als Reformierter im katholischen Gebiet aufgewachsen, mit guten Erfahrungen, und von daher in allen grossen Konfessionen “daheim”
  2. gute Erfahrungen mit interreligiösen Anlässen und ökumenischen Anlässen
  3. Nicht nur die Ausgetretenen ansprechen, sondern die “kirchenfernen” Mitglieder
  4. Mitglieder anderer Religionen waren zur Konferenz eingeladen, gute Erfahrung
  5. Leider sind die jüdischen Gläubigen nicht dabei
  6. Die Position einer verstärkten Ökumene (Fusion) stösst auf wenig Echo.
1. Es wird auf das Modell der Mandatssteuer und den Erfolg der Waldenser in Italien verwiesen. Das Modell Kirchensteuer wird wohl auch in der Deutschschweiz in einigen Jahren nicht mehr funktionieren. Sollte die Kirche nicht proaktiv werden. Es kann auch niemand mehr einfach austreten, sondern alle müssen zahlen!
  2. Stecken wir zu viel Geld in die Gebäude? Die Finanzierung der kirchlichen Zentren müsste vom Staat mitgetragen werden.
  3. Es wäre wichtig, gemeinsam mit allen Kirchen diese Fragen zu diskutieren und nicht jede für sich (zum Beispiel die Strategie der Reformierten, aus der Quartierarbeit auszusteigen)..

#### Gruppe 3

**Michel Müller**

**Urs W. Studer**

**Christa Wenger**

**André Hobi**

**Claudia Bernet**

**Jürg Junker**

**Jean-Claude Hermenjat**

**Christian Marti**

**Differenzen Ökumene und Interreligiöser Dialog. In Luzern läuft die Ökumene gut.**

**Gibt es verfasste Religionsgemeinschaften? Gibt es Kontakte zu Moscheen, Buddhisten etc.? Ja, Muslime, Hindus, Buddhisten. Der Interreligiöse Dialog wird gepflegt.**

**Ökumene läuft in der Stadt Luzern sehr gut, aber ist trotzdem ein Problem. M. Odermatt: Krise in der kath. Kirche löst auch Austritte in ref. Kirche aus. Es wird nicht unterschieden. Personen wie Hans Küng sind zentral. Monotheistische Religionen müssten nach denselben Prinzipien handeln. Vergleichbar wie bei Integration: setzt den Willen auf beiden Seiten voraus.**

**Gemeinsame Anlässe? Lassen sich Traditionen sichtbar machen? Gemeinsamer Betttagsaufruf Kt. Luzern mit dem Regierungsrat (seit Jahren), interreligiös. Gemeinsame Synode war geplant, ist der Corona zum Opfer gefallen. Gemeinsame Weihnachts- und Ostergottesdienste aller Landeskirchen auf Tele1. In der Krise müssen alle zusammenstehen.**

**In den Landkirchgemeinden sind andere Religionen wenig sichtbar. Hingegen läuft die ökumenische Zusammenarbeit gut. Gemeinsame Anfangs- und Schlussgottesdienste in der Schule ökumenisch, gemeinsame Suppentage. Vielleicht läuft die Zusammenarbeit gerade in kleinen Gemeinden einfacher?**

**Der Ansatz von Hans Küng (Gemeinsame Grundregeln) wäre eine grosse Chance (Weltethos). Es muss aber mit Inhalt konkret gefüllt werden. Was ist die gemeinsame Grundlage für das Handeln.**

**Guter ökumenischer Austausch auch zwischen den Verwaltungen, jedenfalls in der Stadt Luzern.**

**In der Spitalseelsorge ist die interreligiöse Zusammenarbeit sehr intensiv (Kantonsspital, Paraplegikerzentrum). Wo es um schwierige Schicksale geht, arbeitet man zusammen. Daraus könnte etwas in die Kirchgemeinden ausstrahlen. Dasselbe gilt für die Gefängnisseelsorge, wo die Gottesdienste für alle da sind.**

**Ansatzpunkte fruchtbar machen.**

**Zürich: Form der Religionen (Christoph Sigrist): Bestattungsbräuche in allen Religionen und andere Fortbildungen.**

**Positiv: Engagement von Ylfete Fanaj!**

**Bedauerlicher Rückschritt beim Abendmahl / Eucharistie? Wird z.T. bestritten. Was liesse sich verbessern.**

**Niederschwellige Seelsorge auch zusammen: Zwitscherbar.**

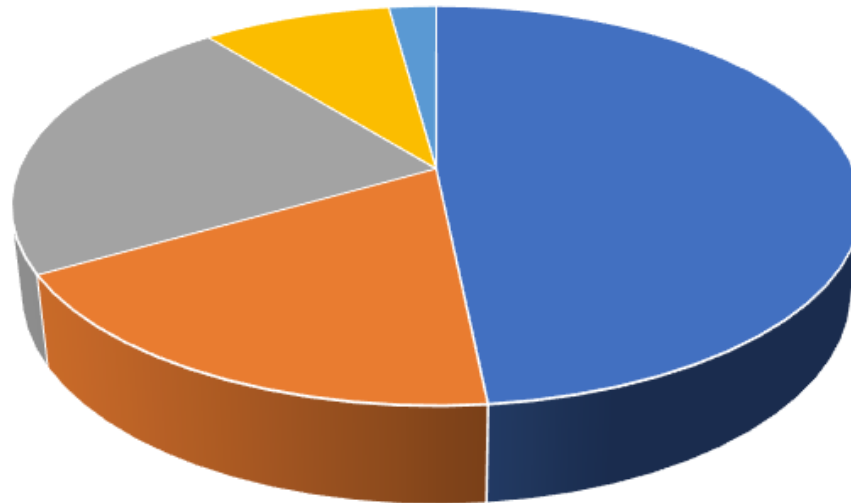
**weitere gemeinsame Projekte!**

Gruppe 4

- **Minderheitssituation kann eine ziemliche Herausforderung sein (vor allem auf dem Land) → Man muss sich als Reformierte wirklich “zeigen”. Das ist in der Stadt und Agglomeration nicht gleich problematisch.**
- **Generell lässt sich eine Offenheit für Ökumene auf allen Seiten feststellen.**
- **Je länger, je wichtiger wird Zusammenarbeit für Rückhalt in der Bevölkerung (Austritte, RU in Schule oder eben nicht mehr, ...).**
- **In manchen Themen ist Ökumene auch schwierig (Hierarchische Struktur der Katholischen Kirche, Haltung in ethischen Themen [Sexualität, Geschlechtergerechtigkeit, etc.], wo die Reformierten ein deutlich liberaleres Potential haben.**
- **In anderen Themen hingegen ist eine Zusammenarbeit eminent wichtig: Z.B. bei Friedensförderung, Bewahrung der Schöpfung und weltweite Solidarität. “Mission” auch im Sinn von aufeinander Zugehen. In vielen Themen werden auch Werte gleich angesehen.**
- **Interkonfessioneller und interreligiöser Dialog und auch der Dialog mit Menschen, die bewusst keiner Glaubensgemeinschaft angehören, gerade bei strittigen Themen, sollte gesucht werden. Um den Dialog betreiben zu können, muss erst ein entsprechendes Netzwerk aufgebaut werden.**
- **Auf dem Land gibt es teilweise noch interkonfessionelle Netzwerke über das Vereinswesen.**
- **Es gibt auch Vereine, die bewusst die Ökumene fördern (Ökumenischer Förderverein).**
- **Friedensförderung beginnt am erfolgreichsten durch gemeinsame Aktionen (z.B. bei Jugendlichen Fussballspielen), dann niederschwellige Begegnungen und dann Dialog.**



Zoom-Umfrage: Würde ich wieder an einem solchen Anlass teilnehmen?



■ Ja ■ Ja gerne analog ■ Ja gerne digital ■ Nur bedingt ■ Nein

## Mentimeter: Was ist mir noch ein besonderes Herzanliegen?

Ein grossartiges Erlebnis! Danke!	Weiter ökumenisch Perspektiven entwickeln statt jede Kirche für sich.	Es hat mir sehr gefallen. Danke
Dran bleiben!	Gruppenarbeit sollte moderiert werden, Zeitverlust durch Unsicherheit beim Start	Mir hat die Grossgruppen Konferenz sehr gefallen!
Ergebnisse sammeln, sortieren und in einfacher Form öffentlich machen.	Nichts	Gemeinschaft stärken und ermächtigen
Also ich würde es so machen das mindestens 2 jugentliche in eine gruppe kommt	Weiter im breiten Gespräch bleiben! Nicht nur alle Schaltjahre mal!	Es kommen viele Idee zusammen aus den verschiedenen Gemeinden. Das müsste man auch künftig verbessern: das beste praktische Modell im Austausch
Die Kirche muss definieren, wie sie sich in der Zukunft positionieren will. Sei das gesellschaftlich oder politisch.	ein solches Gefäss müsste unbedingt ökumenisch sein! Wir sind als Kirchen gemeinsam unterwegs in denselben Fragestellungen, Herausforderungen, schönen Momenten...	Kirche engagiert sich sozial
An Ergebniskonferenz hätte ich Ergebnisse erwartet, keine neuen Workshops	bin sehr froh war es digital, zeitlich /organisatorisch würde es mir sonst nicht möglich sein.	wir müssen unbedingt herausfinden, was die Menschen heute von der Kirche erwarten und dann erst machen
Ein sehr schönes und interessantes Erlebnis	Spannende Diskussionen. Aber mit den Kurzprotokollen lassen sich die Inhalte wohl nicht so wiedergeben, dass sie für Nicht-Beteiligte verständlich sind. Damit ist fraglich, was die Ergebnisse bewirken können - wie könnte man das verbessern?	Nichts
Kirche ins Gespräch bringen - Position beziehen	Vermehrt mit allen Kirchen Anlässe in "gemischter" Gesellschaft durchführen.	Dialog weiterführen - nicht nur in der Reformierten Kirche, auch mit anderen Kirchen, Religionsgemeinschaften, Staat/Gemeinden, Zivilgesellschaft.
Mein Anliegen: Die Kirche muss glaubwürdig sein: S-S-S (soup - soap - soul)	die ref kirche luzern soll den elan beibehalten, ganz viele verschiedene menschen ins boot holen und sie mitbetelligen, überall auf allen stufen, alle sind wichtig, alle können etwas sehr gut	Es hat Spass gemacht, an diesem Format mitzumachen.
Dass die Kirche weiterhin eine solche Plattform für unterschiedliche Teilnehmende anbietet. Es ist spannend sich mit Menschen auszutauschen, welche ich sonst nicht treffen würde.	Ich fand die Art wie diese Sitzungen stattgefunden haben sehr angenehm. Vor allem die Möglichkeit, Diskussionen für alle miteinander zu beenden. :-)	Super Sache, in so kleinen Gruppen zu diskutieren, da kommt jeder zu Wort! Hoffentlich bekommen wir die Resultate dieser Konferenz zum eigenen Gebrauch!
Wir sind immer noch bei Grundsatzfragen, die Kirchenordnung soll dann über das "Tagesgeschäft" Auskunft geben.	Diskussion war zeitweise harzig. Eine Diskussionsleitung pro Gruppe wäre wünschenswert.	Die Entwicklungszusammenarbeit ist wichtig für die Kirche
Dass auch Leute die nicht so religiös sind auch wie etwas zu sagen haben	Die Kirchenordnung soll Raum lassen für das kirchliche Leben, dieses nicht einschränken...	Mir wäre lieber, man wäre den ganzen Abend in der gleichen Gruppe, weil man lange braucht, um warm zu werden

Ich habe die Diskussionen und die Begegnungen sehr genossen und viel Anregung erhalten. Was mich sehr irritiert: Warum heisst es heute Ergebniskonferenz? Wo sind die Ergebnisse in Bezug auf die Gesetzgebung?	Weiter soll!	Wieder mehr Nähe nach Coronad
Dass die Kirche sich konsequent für sozial Schwächere einsetzt!	Wie können die heute zusammengefassten und diskutierten Ergebnisse gesichert werden? Was wäre mit einem Ideentank, der stetig durch konkrete Beispiele ergänzt und für alle zugänglich gemacht werden könnte - zu den einzelnen Themen	Kreativität im Entdecken von "Kirche" im Alltag
Super. Weiter so. Der Austausch diverser Zielgruppen ist total wichtig.	Für die Ergebniskonferenz wäre es evtl. gut, gezieltere Fragestellungen unter die Lupe zu nehmen - so kann zielführender diskutiert werden, nachdem am ersten Anlass gesammelt wurde.	Dran bleiben!
Gemeinschaften pflegen auch in Formen von Tischgemeinschaften - essen und trinken	Kirche soll proaktiv bleiben wie mit dem Dialog.	Wieder sehr gelungen. Wäre schön, wenn es irgendwie was ähnliches gibt.
Viele Ideen. Welche umsetzen? Wie?	Bedürfnisse der Menschen erfassen	Themen auswählen und vertiefen. Es könnten kleine Zellen gegründet werden
Digital ist auch gut	Die Gesellschaft bewegt sich - die Kirche auch	Blieben wir offen, aufmerksam für das Gegenüber und doch mutig, zum Eigenen zu stehen!
Pfarrpersonen/kirchliche Angestellte machen nicht alles selber, stehen nicht immer selber "vorne" - Fokus mehr auf Befähigung von Freiwilligen, Multiplikation (auch Jugendliche). Danke für die Vorbereitung und Durchführung der E-Konferenz.	Die Umsetzung in konkrete Beschlüsse ist noch ein recht grosser Schritt. viele Erfolg!	Frage: Wie geht es weiter? Was fliesst jetzt in die Kirchenordnung ein? Das wird schwierig sein, das "Ergebnis" in die KIO zu integrieren...
Es war interessant, mit Personen aus verschiedenen Bereichen zu diskutieren.	Die Vorbereitung für den Anlass war wunderbar. Leider standen für den Austausch in den Gruppen keine konkreten Fragen zur Verfügung (oder wir haben diese nicht gefunden). Dadurch entstanden kaum griffige neue Punkte. Digitaler Austausch war angenehm!	Gutes bewahren und neues wagen - Hier einen guten Mix finden. Kirche braucht ein Profil. Fokussieren ist wichtig: Hauptfokus soll auf das kirchliche Leben gelegt werden. Alles andere ist nur Mittel zum Zweck.
Gruppenleitung wäre hilfreich gewesen!!!	Diskussionen sollte mehr Zeit einräumt werden. Gruppenzusammensetzung mehr Jugendliche.	Sympathische Einführung. Danke Lilian Bachmann
zu kurze Zeit im Raum. braucht zu viel Zeit bis jemand startet und sich alle vorgestellt haben. braucht eine Anwärmpphase und erst dann wird diskutiert. Bessere Durchmischung Altersgruppen. erwartet, dass Ergebnisse der 1. Konferenz präsentiert werde	Die Zeit zum diskutieren war leider sehr sehr kurz. Es kamen meist nicht alle zu Wort und es konnte schwer diskutiert werden. Ich hätte gerne noch die Meinung der anderen gehört um in eine Diskussion zu gehen.	Es sollte vorgängig schon etwas klarer sein was erwartet wird. Die Gruppenführung und Protokolle der Räume sollte schon klar sein
Die Kirche ist auf der Seite der Benachteiligten und Notleidenden	die Gruppendiskussionen waren sehr interessant und das Ganze sehr gut organisiert. Vielen Dank, dass ich mitmachen dürfte.	Ein herzlicher Dank an alle im Hintergrund, für's Zusammentragen der Meinungen und Dokumente - eine grosse Arbeit!
mich hat vor allem die digitale Form interessiert, ich habe das zum ersten Mal so erlebt	Für die offene Art der Diskussion war die Zeit mMn zu knapp. Entweder mehr eingrenzen oder etwas mehr Zeit geben.	Politik und Kirche doch wieder näher zusammenbringen? Weil wir ähnliche Themen bearbeiten
Die vielen E-Mails im Vorfeld mit fast denselben Inhalten war sehr mühsam.		

# Kirche im Dialog – Schwerpunktthemen

## 1 Kirche ein Ort für Gemeinschaft – in guten und in schlechten Zeiten

Die gemeinsamen Feiern und Festtage gestützt auf das Evangelium stärken die Gemeinschaft und bieten Orientierung. Rituale geben in den unterschiedlichen Lebensphasen Halt. Dazu gehören auch schwierige Momente, Bruchstellen und der Tod, wo Kirche mit der Seelsorge bedingungslos da ist. Kirche soll Raum für Gemeinschaft, Dialog und Spiritualität geben, welche geprägt ist von Diversität und Respekt.

Die Kirche verbindet Menschen mit unterschiedlichen Interessen und unterschiedlicher Herkunft. Sie geht proaktiv auf Menschen zu und leistet ein gesellschaftliches Engagement mit Professionellen sowie Freiwilligen. Das kann auch mit neuen Formen (ökumenisch, multireligiös, interreligiös oder mit anderen Partner\*innen) sein, um eine ganzheitliche Erfahrung in allen Lebenssituationen zu schaffen. Kirche ist da, wo die Menschen sind und sie brauchen.

## 3 Junge mit Aktivitäten und Bildung erreichen

Bei Bewegungen – wie dem Klimaschutz – engagieren sich junge Menschen. Auch die Kirche soll unterschiedliche Bewegungen und Begegnungen schaffen oder sich beteiligen, um gemeinsam für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einzustehen. Junge Menschen direkt ansprechen, um ihnen zuzuhören und sie mitwirken zu lassen. Ihnen Gehör verschaffen, dass sie ernst genommen werden und mitgestalten können, ist entscheidend.

Das Evangelium bietet eine grosse Bandbreite für Argumentationen rund um Werte wie Solidarität, Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Dialogfähigkeit, Chancengleichheit, Schutz der Schwachen oder die Bewahrung der Schöpfung. Dieser Dialog findet nah an der gesellschaftspolitischen Entwicklung statt und soll breit geführt werden. So kann die christliche Tradition immer wieder in der Moderne Platz finden bzw. es findet eine zeitgemässe Auseinandersetzung statt.

## 5 Traditionen beibehalten und zeitgemäss-attraktiv gestalten

Den Spagat angehen: Traditionelle Feiertage, Anlässe oder Rituale sollen gepflegt, auf eine zeitgemässe-attraktive Art zu den Menschen gebracht werden und «gut vermarktet» werden. Nicht weg von den Traditionen, sondern diese mitnehmen, aktualisieren und weiterentwickeln auf die aktuellen Bedürfnisse gemäss dem reformierten Grundsatz «semper reformanda» – oder heute als «work in progress» bezeichnet.

## 2 Proaktiv auf Menschen zugehen und Verständnis fördern

Die Kirche bietet sehr viele gesellschaftsrelevante Angebote im Bereich der Seelsorge, Bildung, Jugendarbeit, Kultur, Gemeinschaft, Schutz der Schwächsten mit Hilfswerken, Sozialberatung, mit Freiwilligen in Alterszentren, Arbeit mit Asylsuchenden usw. Diese sind in der Gesellschaft besser sichtbar zu machen. Eine selbstbewusste und mutige Haltung einnehmen: – Tue Gutes und sprich darüber – das machen alle und nicht nur einige Mitarbeitende in einer Abteilung

## 7 Ökumene und interreligiöser Dialog

Mehr und enger mit den ökumenischen und interreligiösen Partner\*innen zusammenwirken und insbesondere konfessionelle Grenzen überwinden. Auch die Konfessionslosen erreichen und mit einbeziehen. Dies insbesondere über gesellschaftspolitische Themen und Werte wie Solidarität, Chancengleichheit etc.

## 4 Gesellschaftspolitische Beteiligung unter Einbezug des Evangeliums

## 6 Kommunikation und Marketing (Image-Wirkung)